

IM TANDEM

GIBT UNS DIE KUNST NEUE PERSPEKTIVEN

Für mehr selbstbestimmte Teilhabe
und Öffnung im Kunstmuseum

KUNSTHAUS KAT18
Kunstmuseum Bonn
Kolumba



IM TANDEM

GIBT UNS DIE KUNST NEUE PERSPEKTIVEN

Für mehr selbstbestimmte Teilhabe
und Öffnung im Kunstmuseum

KUNSTHAUS KAT18
Kunstmuseum Bonn
Kolumba

- 01_ WIE ES DAZU KAM ⁰⁶
- 02_ WAS WIR WOLLEN / WER WIR SIND ¹³
- 03_ PROJEKT·BERICHT - IM TANDEM
GIBT UNS DIE KUNST NEUE
PERSPEKTIVEN ²⁹
- 04_ WERKZEUGE ⁸⁴
- 05_ ÜBERTRAGUNG IN KOLUMBA ¹⁰⁷
- 06_ BARRIEREN UND LÖSUNGSANSÄTZE ¹¹⁷
- 07_ WIE KANN EINE INKLUSIVE
ZUSAMMENARBEIT IN ANDEREN
HÄUSERN GELINGEN? ¹²¹
- 08_ RESÜMEE / AUSBLICK ¹²³
- 09_ BETEILIGTE / DANK / LITERATUR /
IMPRESSUM ¹²⁴

**„ICH FINDE ES GUT,
EXPERIMENTE ZU MACHEN.
WENN WIR NICHTS NEUES
MACHEN, BRAUCHEN WIR
GAR NICHTS MACHEN.“**

Nicole Baginski, Künstlerin bei Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn





01_ WIE ES DAZU KAM

Dieses Heft wendet sich an Menschen mit und ohne **Beeinträchtigung** und ist in vereinfachter Sprache geschrieben. Schwierige Wörter und Fachbegriffe werden in einem angehängten Glossar erklärt. So können Menschen **mit Beeinträchtigung** das Heft mit Assistenz nutzen und verstehen. In einem Teil des Heftes geht es um die praktische Arbeit der Künstler*innen **mit Beeinträchtigung**. Es ist das Kapitel 4 - Werkzeuge. Dieses Kapitel ist in Leichter Sprache geschrieben. Damit Künstler*innen **mit Beeinträchtigung** es selbstständig und ohne Assistenz nutzen können.

Kunsthaus KAT18 arbeitet seit vielen Jahren mit dem Kunstmuseum Bonn und mit Kolumba in Köln zusammen. So wurden schon viele, unterschiedliche Projekte umgesetzt. Seit 2021/2022 führen alle drei Institutionen die Vertiefung des Projektes **Tandem** zusammen durch. Gemeinsam entwickeln wir neue Formate für die **Kunst-vermittlung** in Museen. Das Projekt möchte eine inklusive **Kunst-vermittlung** dauerhaft in beiden Kunst-museen verankern. So entstehen neue Zugänge zu Kunst und Museum.

Bei den **Tandems** geht es um Vielstimmigkeit, die in der **Kunst-vermittlung** eine wichtige Rolle spielt. Inklusion berücksichtigt viele unterschiedliche Blickwinkel auf **Bildende Kunst**. Und diese werden einem ebenso vielfältigen Museums-publikum vermittelt. So bieten die Tandems den Künstler*innen von Kunsthau KAT18 die Möglichkeit, außerhalb ihrer Atelierarbeit ihre künstlerischen Fähigkeiten anzuwenden. Und sie im Rahmen von Workshops weiterzugeben. In der Zusammen-arbeit entstehen ganz neue Formate, Methoden und Themen für die **Kunst-vermittlung** im Museum. Für uns besonders wichtig dabei ist, dass zwei Prozesse ineinander-greifen: Die Selbst-ermächtigung der Künstler*innen **mit Beeinträchtigung** und die inklusiven Veränderungs-prozesse in den beiden Museen.

Die ersten **Tandems** starteten 2015 im Kunstmuseum Bonn in der Ausstellung „Geisterbahn“. Tanja Geiß ist Künstlerin bei Kunsthau KAT18. Sie richtete diese Ausstellung für Kinder und Jugendliche ein. Ihr Wunsch war es, mit Kindern und Jugendlichen künstlerisch in der Ausstellung zu arbeiten. Und dieser Wunsch legte den Grundstein für das **Tandem** Projekt.

In der ersten Projekt-Phase (2016-2019) entwickelte das Team aus Künstler*innen von Kunsthau KAT18 und **Kunst-vermittlerinnen** von Kunstmuseum Bonn gemeinsame Arbeits-grundlagen: Wie wollen wir zusammen sprechen und arbeiten? Über verschiedene Fortbildungen konnten die Projekt-teilnehmer*innen ihre Fähigkeiten stärken. Und sie konnten die Fähigkeiten der anderen kennen-lernen. Das hat zu gegenseitigem Vertrauen als einer wichtigen Basis für die Zusammen-arbeit geführt.

Die gemeinsamen Workshops gingen immer von den Wünschen und Stärken der KAT18-Künstler*innen aus. So wurden bereits bestehende Museums-angebote mit **Tandems** ausgestattet. Und so wurde das gesamte Museum in einen Veränderungs-prozess einbezogen.

→ Hier findet ihr alle Broschüren und Werkzeuge zu den TANDEMS.



Die Vertiefung von **Tandem** baut auf der vorangegangenen Projekt-arbeit auf und denkt sie weiter. Die Themen und Techniken der Vermittlungs-arbeit gehen von den Künstler:innen von KAT18 und ihren Werken aus. So können Rahmen-bedingungen geschaffen werden, die die **Verselbstständigung** der Künstler*innen weiter unterstützen. Und damit tragen sie dazu bei, dass die Arbeit der **Tandems** als dauerhafte Angebote der Museen fortgesetzt werden können.

In Kolumba sind Werke von KAT18-Künstler*innen Teil der **Sammlung**. Sie werden ausführlich in der **Kunst-vermittlung** im **Tandem** vorgestellt. Ziel ist es, Künstler*innen aus dem Kunsthhaus KAT18 an beiden Häusern langfristig in die Vermittlungs-teams einzubinden. So wird die Sichtbarkeit von Künstler*innen **mit Beeinträchtigung** in Museen erhöht.

Tandems sind eine Form der inklusiven **Kunst-vermittlung**. Wir haben sie aus der praktischen Arbeit heraus entwickelt, erprobt und immer wieder angepasst. Dabei haben wir leidenschaftlich diskutiert und uns mit folgenden Fragen beschäftigt:

- **Wie können Künstler*innen von KAT18 ihr Können und ihre Erfahrung in den Museen neu einsetzen und erweitern?**
- **Wie können sich Künstler*innen und Kunst-vermittler*innen für eine Zusammen-arbeit und eine inklusive Kunst-vermittlung fortbilden?**
- **Wie entstehen Vertrauen und offene Atmosphäre?
Sodass gemeinsames Lernen auf Augenhöhe möglich wird?**
- **Welche Werkzeuge und Methoden brauchen die Teams aus Künstler*innen und Kunst-vermittler*innen?**
- **Welchen Gewinn haben die Museums-besucher*innen von der Arbeit der Tandems?**
- **Was bewirken Tandems in den Museen?
Welche Veränderungen setzen sie in Gang?**

- **Wie bereichernd wirkt das Arbeitsfeld Museum für die Künstler*innen?
Welche Chancen und welche Hürden gibt es?
Wie können wir Barrieren entdecken und an Lösungen arbeiten?**
- **Welche unterstützenden und organisatorischen Aufgaben werden langfristig Teil der Arbeit im Tandem?**
- **Wie können wir andere Menschen mit Kunst berühren und gleichzeitig uns berühren lassen?**

Für das Projekt haben wir finanzielle Unterstützung von verschiedenen Stellen bekommen. Vom Land Nordrhein-Westfalen, der Regionalen Kultur-politik und Aktion Mensch e.V. So konnten wir zwischen 2020 und 2023, aufbauend auf den vorhandenen Erfahrungen, neue **Konzepte** erarbeiten und in den beiden Museen, dem Kunstmuseum Bonn und Kolumba, umsetzen. Wir konnten Expert*innen einbinden, eine **Recherche**-Reise nach Berlin machen und **digitale Teilhabe** ermöglichen. Wir konnten miteinander lernen, ausprobieren, **Visionen** und gleichzeitig sehr konkrete Bausteine entwickeln. So können wir die Vermittlungs-angebote im Museum und unsere eigene Arbeit mit der Kunst bereichern.

Dieses Heft zeigt:

- **Welche einzelnen Schritte hatte das Tandem Projekt?**
- **Wie haben wir gearbeitet?**
- **Welche Angebote der Kunst-vermittlung haben wir zusammen für das Kunstmuseum Bonn entwickelt?**
- **Wie können wir unser Konzept der Kunst-vermittlung auf die Arbeit im Kolumba übertragen?**

Wir möchten anderen Menschen und Gruppen Mut machen. Damit sie die Arbeit im **Tandem** auch ausprobieren. In Atelier-gemeinschaften, Werkstätten, Kultur-einrichtungen und an vielen anderen Orten. So können sie neue Formen der Zusammen-arbeit finden und aus einer eigenen **Perspektive** mit der Kunst arbeiten.

Wir wünschen viel Freude und **Inspiration** beim Lesen und Entwickeln eigener Ideen!



**„MIT DEN TANDEMS
EINEN NEUEN RAUM FÜR
BEGEGNUNGEN UND
BERÜHRUNGEN SCHAFFEN,
DIE ZEIGEN, DASS UNSERE
UNTERSCHIEDLICHKEIT FÜR
ALLE SEHR WERTVOLL IST.“**

Marleen Rothaus,
Kunsthau KAT18,
Projekt-assistentin

02_ WAS WIR WOLLEN / WER WIR SIND



WAS WIR WOLLEN / ZIELE

WAS IST KUNST-VERMITTLUNG?



In der **Kunst-vermittlung** geht es um die Beziehungen zwischen den Gästen des Museums und den Kunstwerken.

Diese Beziehung soll gefördert werden.

Das passiert durch verschiedene Werkzeuge, Angebote und Aktivitäten.

Also zum Beispiel durch Workshops, Führungen und Gespräche.

So vermittelt das Museum den Besucher*innen Wissen und Informationen.

Aber darum geht es nicht nur.

Es geht auch um die Gefühle, die ein Kunstwerk auslöst.

Es verändert sich, wie die Gäste die Kunstwerke erfahren und verstehen.

Kunst-vermittlung kann verändern, wie wir uns Kunst annähern.

Darum finden wir:

Kunst-vermittlung ist eine Chance.

Denn über **Kunst-vermittlung** können wir verändern, welches Verständnis von Kunst Menschen haben.

Viele Menschen denken: Künstler*innen müssen Kunst studiert haben. Nur dann sind sie richtige Künstler*innen. Aber das schließt viele Künstler*innen aus. Darum möchten wir ein anderes Verständnis von Kunst fördern. Ein Verständnis, bei dem auch andere Dinge eine wichtige Rolle spielen: Erfahrungswissen, ein eigener Blick auf die Welt und die Kunst. Und **Intuition**.

Wir verstehen Kunst als eine soziale Praxis. Das bedeutet für uns: Man kann nicht nur durch ein Studium an der Uni lernen, Künstler*in zu sein. Sondern Kunst ist auch ein Kommunikationsmittel. Über Kunst kann man sich zu unterschiedlichen Blickwinkeln austauschen. Und **Kunst-vermittlung** kann eine Chance sein, um Mitgefühl und Verständnis für einander zu erzeugen. Das **Tandem**-Projekt sehen wir als gute Möglichkeit für die aktive Mitgestaltung eines solchen Kunstverständnisses durch Künstler*innen **mit Beeinträchtigungen**. In den **Tandem** Workshops setzen sich Menschen gemeinsam mit Kunstwerken, Materialien und künstlerischen Techniken auseinander. So können Fähigkeiten und Werte vermittelt werden, die den Umgang mit uns selbst, anderen Menschen und unserer Umwelt beeinflussen.

WEITERE ZIELE AUS SICHT DER PROJEKT-PARTNER*INNEN

→ Weitere Ziele aus Sicht von Kunsthaus KAT18

// neue Beschäftigungs-möglichkeiten auf dem 1. Arbeits-markt für Künstler*innen
mit anderen Lern-möglichkeiten

// mehr unterschiedliche Arbeits-bereiche für Künstler*innen **mit Beeinträchtigung**

Wir möchten **Kunst-vermittlung** verändern. Nicht nur in den beiden beteiligten Museen. Sondern auch an anderen Orten. Künstler*innen **mit Beeinträchtigung** sollen sichtbarer werden. Und wir wollen inklusive Prozesse anstoßen. Dabei geht es auch darum, dass KAT18 Künstler*innen in Ausstellungen gezeigt werden. Und dass Museen ihre Kunst für ihre **Sammlungen** ankaufen. Wir möchten Überlegungen zu Inklusion in der Kunst anstoßen und selbst weiter darüber nachdenken. Daran arbeiten wir: An einer vielschichtigen Veränderung im **Kultur-betrieb**.

→ Weitere Ziele aus Sicht des Kunstmuseums Bonn

// Tandems als dauerhaftes, inklusives Kunst-vermittlungs-programm anbieten

// weitere Formate in diverser Besetzung anbieten

Im Kunstmuseum Bonn machen wir Kunst auf vielfältige Weise erfahrbar. Wir verwickeln Museums-gäste in Gespräche und ins Selber-machen. Die **Kunst-vermittlung** lebt von ihren zahlreichen verschiedenen Methoden, von unterschiedlichen Herangehensweisen und Blickwinkeln. In Workshops, Treffen und anderen Zusammenkünften wollen wir uns gegenseitig stärken, voneinander und miteinander lernen und zusammen Spaß haben. Diese Vielstimmigkeit soll auch durch die **Tandems** im Museum fest verankert sein. Sie macht es langfristig möglich, dass alle Menschen die Kunst erleben und für sich nutzen können. Und dass das Museum ein Ort ist, an dem man sich willkommen und respektvoll eingebunden fühlt. Die **Tandems** im Kunstmuseum Bonn sind eine Form Sozialer Kreativität und daher mehr als ein inklusives Museumsprojekt. Sie sind Antrieb und Spielfeld für die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen und den Austausch von Ideen und Gestaltungen aller Beteiligten.

→ Weitere Ziele aus Sicht des Kolumba Kunstmuseum

// Entwicklung des Formats Künstler*in-gespräche im Kontext der **Sammlung**, unter Einbindung von Werken der KAT18 Künstler*innen aus der **Sammlung**.

Mit dem Tandem-Projekt möchte Kolumba die Zusammen-arbeit mit Kunsthaus KAT18 vertiefen. Bisher gehörten Arbeiten der Künstler*innen aus dem Kunsthaus zu **Sammlungs-beständen** von Kolumba. Das Kunsthaus KAT18 und das Kunstmuseum Bonn haben zusammen gute Erfahrungen in der **Kunst-vermittlung** gemacht. Darum waren wir neugierig: Können wir auch in Köln im Bereich der Vermittlung gemeinsame Wege gehen? Inklusion sollte in möglichst allen Bereichen des Museums gelebt werden.



WER SIND WIR? WIE ARBEITEN WIR ZUSAMMEN?



Die Arbeit an unserem MINIFESTO/Selbstverständnis haben wir mit der Künstlerin und Kuratorin Gilly Karjevsky gemacht. Text und Bild sind mit der Methode Silent Conversation entstanden.

→ Mehr dazu auf Seite 48!

„WIR MACHEN DAS TANDEM-PROJEKT UM SELBSTÄNDIGER ARBEITEN ZU KÖNNEN MIT DEN KINDERGARTENGRUPPEN. DAMIT UNSERE MUSEUMSPARTNERIN VOM MUSEUM NICHT SOVIEL ALLEINE VORBEREITEN MUSS.“

Daniel Scislawski, Künstler im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partner im Kunstmuseum Bonn

„WEIL WIR GERNE MIT KINDERN ARBEITEN.“

Kerstin Recker, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn

„UND DANN HABEN DIE KINDER ENTDECKT, DASS DIE HÄNDE SEHR KOMISCH AUSSEHEN UND DIE AUGEN AUCH SEHR UNTERSCHIEDLICH WAREN. UND DA HABEN WIR GESAGT: ABER IN DER KUNST IST ALLES ERLAUBT.“

Nicole Baginski, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn

„WIR KÖNNEN GANZ PERSÖNLICH ARBEITEN MIT DEM RAUM, UNSEREM KÖRPER, DEM KUNSTWERK UND DEN GÄSTEN. UND WIR SIND FREI IN DER WAHL DER METHODEN.“

Jutta Pöstges,
Kunsthaus KAT18, Projektleitung

„KUNST KANN UNSEREN BLICK ÖFFNEN, SIE WIRFT FRAGEN AUF UND VERLEITET UNS ZU NEUEN GEDANKEN UND IDEEN. DAS MÖCHTEN WIR MIT VIELEN MENSCHEN ZUSAMMEN ERLEBEN.“

Sabina Leßmann,
Kunstmuseum Bonn, Projektleitung

„AUF EINEM TANDEM FÄHRT MAN ZU ZWEIT. DAS HEISST, MAN KANN SICH ABWECHSELN. JEDER KANN VORNE SITZEN UND DIE RICHTUNG BESTIMMEN ODER HINTEN DIE FAHRT GENIESSEN.“

Gilly Karjevsky, Kuratorin und Künstlerin,
Fortbildung 'Silent Conversation'

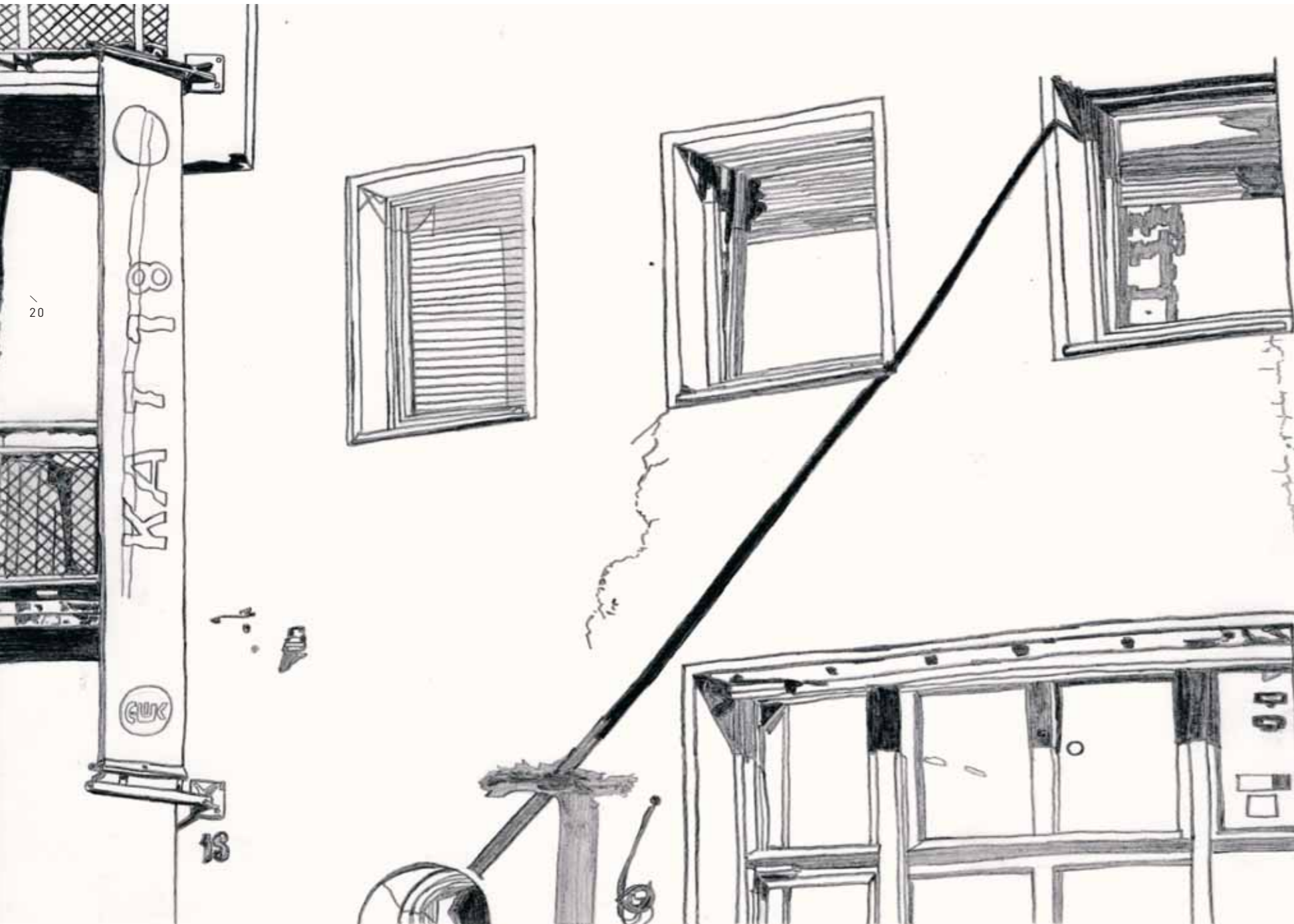


„EINE GUTE ABSPRACHE – AUF VIELLEICHT WIEDER UNGEWOHNTE WEISE – FÜR DIE VORBEREITUNG DER SONNTAGS-ATELIERS. UND DASS DIESE ANDERE ART – ANDERS ZU KOMMUNIZIEREN, ETWAS LANGSAMER UND INTENSIVER ZU MACHEN – AUCH IM SONNTAGS-ATELIER SELBST ZUM TRAGEN KOMMT.“

Janne Noll, Kunstvermittlerin
im Kunstmuseum Bonn



IM ATELIER / KUNSTHAUS KAT18



Das sind wir. / Wir alle. / Künstler und Künstlerinnen. / Gemeinschaft zusammen arbeiten. / Unterschiedliche Fähigkeiten und Perspektiven auf die Welt. / Kunsthaus vereint alle Wesen. / Ein Atelier mit schönem Arbeitsplatz, Tisch und Stühle. / Schön, wenn man jemanden hat gegenüber, den man auch mal unterstützen kann. Auch jemand von euch zur Unterstützung da ist. / Humor, Wärme, Ideen. / Das hat ja auch mit Fantasie zu tun. Was man da in das Bild mit rein gibt. / Beistand und Verständnis. / Auch Schutzraum. / Mehr und mehr nach Außen dringen. Und damals hatte ich mich noch geschämt. Weil wir nicht sichtbar waren. / Verschiedene Orte, hier das Kunsthaus. Kolumba. Und hier das Kunstmuseum Bonn. / Viele verschiedene Ideen, die hier im Kunsthaus einen Ort haben. / Draußen und Eingang. Kunsthaus Eingang. / Es gibt Türen, durch die wir auch nach draußen gehen, um unsere Arbeit zu zeigen. / Rausgehen ist wichtig! / Wahrgenommen und gesehen. / Respekt ist wichtig. / Kontakt und Begegnung / Kunst ist meine Liebste. (Auszug aus dem Kunsthaus KAT18 MINIFESTO)

→ Was ist ein Manifesto? Das erklären wir auf Seite 48.

Kunsthaus KAT18 ist ein Kunst-raum in Köln. Im Kunsthaus KAT18 gibt es Ateliers, einen Projek-traum und eine Galerie mit Kaffee-bar. Wir bieten Künstler*innen mit Assistenz-be-darf professionelle Arbeits-bedingungen. Das bedeutet: Sie haben im Kunsthaus KAT18 einen festen Arbeits-platz als Künstler*innen. Gefördert werden künstlerische und kul-turelle Entwicklungen. Unser Ziel ist es, die Lebens-bedingungen der Künstler*innen in der Gesellschaft zu verbessern. Die individuelle Förderung der Künstler*innen und **struk-turelle Forderungen nach Inklusion** im **Kultur-betrieb** gehen dabei Hand in Hand. Der Austausch und die Zusammen-arbeit mit anderen Künstler*innen und Kultur-einrichtun-gen sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

Die Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH hat das Projekt 2014 in der Kölner Süd-stadt eröffnet und gemeinsam mit dem Verein "Kunst und Begegnung in der Stadt (Abkürzung: KUBiST) entwickelt. Die Geschichte des KUNSTHAUS KAT18 begann 1993 mit dem Aufbau einer Keramik-werkstatt. Später entstand daraus die Kreative Werkstatt ALLERHAND.



IM MUSEUM / KUNSTMUSEUM BONN

Das Kunstmuseum Bonn liegt auf der Bonner **Museums-meile**. Das Museum zeigt wechselnde Ausstellungen. Und es hat eine **Sammlung** mit Kunstwerken des 20. und 21. Jahrhunderts. Also mit Kunstwerken aus den Jahren 1900 bis heute. Zu sehen sind zum Beispiel Kunstwerke der **Rheinischen Expressionisten** mit August Macke und seinen Maler-freund*innen. Und Werke von zeitgenössischen Künstler*innen. Also von Künstler*innen aus der heutigen Zeit. Das Museums-gebäude wurde vom Architekten Axel Schulte entworfen und geplant. Es bietet viel Raum für die Kunstwerke, aber auch für die Museums-gäste und ihre Begegnungen mit der Kunst.

Das **Kunst-vermittlungs**-Programm bindet Museumsbesucher*innen in die Begegnung mit Kunst, in Gespräche, in ein Miteinander und in die eigene bildnerische Arbeit in den Ateliers ein. Es gibt Angebote für Besucher*innen jeden Alters. Dabei arbeiten wir mit der Experimentier-freude der Künstler*innen und lassen uns von der Kunst inspirieren. Kunstwerke thematisieren aktuelle Themen und Fragen. Sie geben keine eindeutigen Antworten. Sie verweisen auf Vielfalt, Individualität und auf die **Komplexität** unserer Welt. Dies macht die **Kunst-vermittlung** so herausfordernd, so spannend und so lebendig.



KOLUMBA

Kolumba sammelt und stellt Kunst aus unterschiedlichsten Zeiten aus. Die Ausstellungen verstehen sich als ein offenes Angebot zu einer Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen des Mensch-seins. Das passiert in einem besonderen Gebäude. Es wurde von dem Architekten Peter Zumthor entworfen und geplant. Kolumba wurde im Jahr 2007 eröffnet. Der Neubau steht auf einer Kirchen-ruine aus der **Gotik**. Teil des Gebäudes ist auch eine Kapelle. Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gebaut. Außerdem gibt es archäologische Funde, die bis in die Zeit der Römer zurück-reichen. Also Funde aus der Vergangenheit. Zum Beispiel Reste früherer Gebäude auf dieser Fläche.

Jedes Jahr gibt es mit einem Teil der **Sammlung** eine Ausstellung zu einem anderen Thema. Kolumba hat sich schon mit verschiedenen Themen beschäftigt: Dem Spiel, dem Erzählen oder dem Denken. Ausgewählt werden Kunstwerke für diese Ausstellungen wegen ihrer Bezüge zum Thema, aber auch wegen ihrer gemeinsamen Wirkung in den Räumen des Museums.



TANDEM-TEAM

„MIT JANNE?
GUT, HABEN ZUSAMMEN
GEARBEITET. ERSTE MAL
ZUSAMMEN. GUTES TEAM.
DIE HATTE AUCH GUTE
IDEEN GEHABT. WAR GUT,
WIR HABEN GAR NICHT
GESTRITTEN.“

Irene Stamp,
Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin
im Kunstmuseum Bonn



KÜNSTLER*INNEN VON KUNSTHAUS KAT18

Insgesamt 12 Künstler*innen von Kunsthaus KAT18 sind Teil der **Tandems**. Ihre Erfahrungen und ihr Wissen als Künstler*innen ist dabei Ausgangspunkt der Themen, Materialien und Techniken in den **Tandem-Workshops**. Dort stellen sie ihre eigene Arbeitsweise vor und setzen sie in Zusammenhang mit Kunstwerken anderer Künstler*innen im Museum. Ihr fantasievoller Blick und ihr praktisches Wissen ebnen **intuitive** und kreative Zugänge zu Kunst.

5 **Tandem-Künstler*innen** arbeiten schon seit 2016 im Kunstmuseum Bonn im **Tandems** und haben bereits viel Erfahrung in der **Kunst-vermittlung**. Die **Tandem-Künstler*innen** von Kolumba sind oft mit eigenen Arbeiten in den Jahres-ausstellungen oder in der **Samm-lung** des Museums vertreten und können aus dieser Perspektive Wissen vermitteln.

KUNST-VERMITTLER*INNEN IM KUNSTMUSEUM BONN

9 **Kunst-vermittlerinnen** des Kunstmuseums Bonn arbeiten im **Tandem**. Sie sind **Kunst-historikerinnen**, Künstlerinnen und Lehrerinnen. Sie bringen ihre Erfahrungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit, ihr Wissen über die Kunstwerke des Museums und über **Methoden-vielfalt** ein. In den Ateliers vermitteln sie künstlerische Techniken, mit denen auch die Kunstwerke des Museums entstanden sind.

KUNSTVERMITTLER*INNEN IN KOLUMBA

In Kolumba arbeitet eine Gruppe **Kunst-vermittler*innen**, die unterschiedliche Ausbildungen und Berufe haben. Sie haben sich mit **Kunst-geschichte, Theologie, Geographie, Musik** oder Geschichte beschäftigt. Sie helfen den Museums-besucher*innen, genau auf die Kunst zu schauen und dann eigene Fragen und Gedanken zu entwickeln. Nicht immer schaffen es die Beteiligten, miteinander in ein richtiges Gespräch zu kommen. Manchmal wäre vielleicht eine einfachere Sprache hilfreich. Ein langsames Vorgehen beim Betrachten. Oder eine Beschäftigung mit Kunst ohne Sprache.

PROJEKT-LEITUNG UND PROJEKT-ASSISTENZ

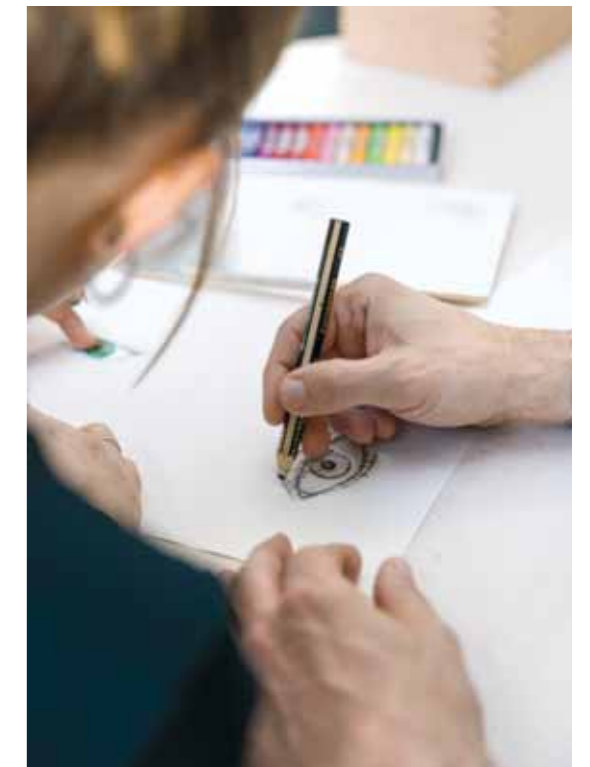
Zum Team gehören auch die Projekt-leitung und die Projekt-assistenz. Die Projekt-leitung besteht aus insgesamt 4 Personen. Sie kommen aus den 3 Häusern und arbeiten in Teams zusammen: Für das Kunstmuseum Bonn besteht das Leitungs-team aus der Künstlerischen Leitung von Kunsthaus KAT18 und der **Kuratorischen** Leitung für Bildung und Vermittlung des Kunstmuseum Bonn.

Für Kolumba besteht das Leitungs-team aus der Künstlerischen Leitung von Kunsthaus KAT18 und dem Kurator mit Zuständigkeit Bildung und Vermittlung von Kolumba.

Sie arbeiten an inhaltlichen und organisatorischen Planungen. Und sie verwalten das Projekt-budget, also die Gelder. In ihrer Zuständigkeit liegt auch die **Koordination** der vielfältigen Prozesse im Projekt und die **Kommunikation** nach außen. Die Projekt-leitung steht in engem Austausch mit den Projekt-assistentinnen und entwickelt in Absprache mit ihnen alle Projekt-schritte.

Die Projekt-assistenz setzt sich zusammen aus einer Künstlerischen Assistentin von Kunsthaus KAT18 und einer **Kunst-vermittlerin** der Museen. Die Künstlerische Assistentin von Kunsthaus KAT18 arbeitet auch im Leitungs-team mit.

Die Assistentinnen sind die festen Ansprech-personen für die **Tandem**-Teams an ihrem jeweiligen Arbeits-ort. Sie unterstützen die **Tandems** bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Workshops. Die Rolle der Projekt-assistentinnen verändert sich dabei im zeitlichen Verlauf. Der Assistenz-bedarf der Künstler*innen hat sich in der Zeit seit 2016 verändert. Und somit hat sich auch die Arbeit der Assistentinnen verändert. Sie sind die Verbindungs-stelle zwischen allen Projekt-Teilnehmer*innen. So sind sie zuständig für einen guten Informations-austausch.



03_

PROJEKT- BERICHT -

IM TANDEM GIBT UNS DIE KUNST NEUE PERSPEKTIVEN



PROJEKT·SCHRITTE //////////////////////////////////////

TEAM·BILDUNG

Wie hat sich das Team des **Tandem**-Projekts zusammen-gefunden? Es sind 3 verschiedene Häuser beim Projekt dabei: Das Kunsthaus KAT 18, das Kunstmuseum Bonn und das Kolumba. In allen 3 Häusern gibt es interessierte Künstler*innen und **Kunst-vermittler*innen**. Sie wollen beim Tandem-Projekt dabei sein und finden sich zusammen. Es gibt Arbeits-treffen im Kunsthaus KAT18 und in den Museen. Alle lernen sich gut kennen. Im Kunstmuseum Bonn gibt es ein großes Team. Das bedeutet, es finden sich immer wieder neue Personen mit den Künstler*innen zu **Tandems** zusammen. Im Kolumba wird in festen **Tandems** gearbeitet.

Der gesamte Prozess zur Programm-entwicklung ist in der Realität nicht in chronologisch aufeinander folgenden Schritten abgelaufen. Zum besseren Verständnis haben wir hier die Programmentwicklung im Kunstmuseum Bonn vorangestellt. Die Programmentwicklung in Kolumba wird im Kapitel 5 ÜBERTRAGUNG beschrieben.



PROGRAMM·ENTWICKLUNG

Worüber sprechen die **Tandems** in den Workshops? Was sind ihre Themen und Inhalte? Das Programm wird gemeinsam erarbeitet und geht immer von der Arbeit der KAT18-Künstler*innen aus. Alles beginnt mit einer Auswahl ihrer Kunstwerke. Die Workshops werden dann anhand dieser Fragen erarbeitet und geplant:

- Für welche Themen, welche Materialien und welche Techniken interessiert sich der Künstler / die Künstlerin Künstler*in?
- Welche Werke im Museum passen dazu?
- Wie bringen wir alles stimmig zusammen in einem Workshop?
Und zwar so, dass es für die unterschiedlichen Zielgruppen passt?
Also zum Beispiel für Kinder und für erwachsene Teilnehmer*innen.

Die Workshops werden im **Tandem** entwickelt. Die Projekt-Assistentinnen unterstützen dabei. Jede*r Künstler*in wählt einige eigene Werke und Themen aus. Diese Auswahl kann dann in Zusammen-arbeit mit den **Kunst-vermittler*innen** verändert, ergänzt und vertieft werden.

WERK-AUSWAHL IM KUNSTHAUS KAT18

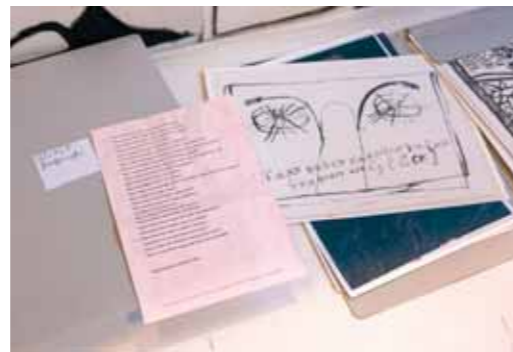
Die **Werk-auswahl** ist der erste Schritt bei der Entwicklung des Tandem-Programms für das Kunstmuseum Bonn. Die Künstler*innen wählen eigene Kunstwerke aus, über die sie in den **Tandem-Workshops** sprechen wollen. Durch die Auswahl der Werke bestimmen sie, worum es in ihren **Tandem-Workshops** geht. Und wie im **Werk-raum** praktisch gearbeitet wird.

Alle Künstler*innen schauen zusammen mit der Projekt-Assistentin die künstlerischen Werke der letzten Zeit durch. Alle Werke werden auf einem großen Tisch im Kunsthaus KAT18 ausgebreitet und betrachtet. Mit welchen Themen haben die Künstler*innen sich beschäftigt? Und warum? Mit welchen Materialien wurde gearbeitet? In welcher künstlerischen Technik?



**„SICH VORHER ABSPRECHEN
UND BLICK-KONTAKT UND
SICH ZEICHEN GEBEN.“**

Kerstin Recker, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn



Gemeinsam sprechen sie über die Arbeiten. Das ist nicht immer einfach und braucht Übung. Manchmal ist etwas schwierig zu erklären. Zum Beispiel, aus welchem Grund man etwas Bestimmtes gemacht hat. Das Gespräch mit der Projekt-Assistentin kann dabei helfen. Die Projekt-Assistentin schreibt auf, was die Künstler*innen dazu erzählen. Und sie stellt die Notizen den **Kunst-vermittler*innen** zur Verfügung.

Für die **Tandem**-Arbeit eignen sich am besten künstlerische **Werk-gruppen**. Das sind mehrere Werke, die zusammen-gehören. Zum Beispiel, weil sie ein gemeinsames Thema haben. An einer **Werk-gruppe** kann man den Gästen einige Dinge besonders gut zeigen. Zum Beispiel, wie Künstler*innen ein Thema immer wieder bearbeiten. Oder welche Materialien die Künstler*innen in ihren Arbeiten verwenden. Man kann in den Workshops dann immer wieder einzelne Kunstwerke aus der **Werk-gruppe** auswählen. So kann man den Schwerpunkt von einem Workshop immer wieder verändern.



Künstler*in und Projekt-Assistentin überlegen zusammen: Welche Themen stecken in den Werken? Und welche der Themen könnten Schwerpunkte für einen Workshop sein?

Zum Beispiel:

Irene Stamp hat aus ihren Kunstwerken die **Werk-gruppe** „Puppen“ ausgewählt. In den Workshops kann es dann um Puppen gehen. Aber auch um Themen wie Spielzeug, Kindheit, Kleidung oder Handarbeit in der Kunst.

In den Workshops kann auch mit verschiedenen künstlerischen Techniken gearbeitet werden. Zum Beispiel können in einem Workshop Collagen aus unterschiedlichen Stoffen geklebt werden. Und in einem anderen Workshop geht es um Nähen als künstlerische Technik.



Die einzelnen **Werk-gruppen** sollten nicht zu groß sein. Sie sollten höchstens 10 Werke umfassen. Die Künstler*innen haben zwischen 2 und 5 **Werk-gruppen** für die Arbeit im **Tandem** ausgewählt. Das Tandem-Projekt läuft jetzt seit 2021. In dieser Zeit konnten alle Künstler*innen mindestens 2 und höchstens 4 **Werk-gruppen** in den Workshops erproben. Die Künstler*innen haben es unterschiedlich entschieden: Wünschen sie sich Abwechslung bei den Themen oder arbeiten sie lieber mehrmals zu denselben Themen? Ein paar **Werk-gruppen** wurden wieder zurück-gestellt. Das bedeutet: Sie wurden doch nicht in Workshops im Tandem-Projekt bearbeitet. Das konnte verschiedene Gründe haben. Vielleicht war das Thema zu schwierig für Kinder. Oder die Kunstwerke waren zu persönlich. Oder sie waren bei den Künstler*innen mit schwierigen Gefühlen verbunden. Oder es wurde im Museum kein dazu passendes Werk gefunden.

Die Künstler*innen haben in den Museen **Tandem**-Mappen. In den Mappen gibt es Kopien der eigenen Kunstwerke, die sie für die Workshops ausgewählt haben. So können die Künstler*innen sie jederzeit benutzen, und sie können nicht vergessen werden.

Manche Werke werden im Original zu den Workshops mitgebracht. Zum Beispiel wenn das Material der Kunstwerke für den Workshop wichtig ist.

MIT DIESEN WERK-GRUPPEN HABEN SICH DIE TANDEM-KÜNSTLER*INNEN IM KUNSTMUSEUM BONN VERTIEFEND BESCHÄFTIGT.

Das **Tandem-Team** hat in der Umsetzung die Idee verworfen, einmal im Vierteljahr neue thematische Programm-bausteine mit den Künstler*innen zu entwickeln. Es hat sich gezeigt, dass alle **Werk-gruppen** in sehr viele Richtungen weiter-entwickelt werden können. Auch war es dem Team wichtig, durch wiederholtes Arbeiten mit den gleichen **Werk-gruppen** intensivere Lern-erfahrungen zu ermöglichen. Davon unberührt, konnten die Vermittlungs-formate im Museum auch weiterhin abwechslungsreich variiert werden. → Einige Beispiele stellen wir genauer vor.



DANIEL SCISLOWSKI

- Raumfahrt (Weltraum)
- Pflanzen-Studien
- Landschaften (Zeichnen in der Natur /Fantasie- und Mondlandschaften)

TANJA GEISS

- Die Hand (Monsterpfote und Streichelhand)
- Das Chamäleon (Hand-puppen-Spiel, Farbe und Gefühle)

KERSTIN RECKER

- Menschen, die ich gerne mag
 - Mein Atelier
 - Mein Garten
- Dinge, die mir wichtig sind

NICOLE BAGINSKI

- Die Augen (Wahrnehmung, Gefühle)
- Porträt

IRENE STAMP

- Puppen (Stoffe, Nähen)
- Papier-Theater (Geschichten, Theater)
- Herkunft und Familie

ENTWICKLUNG DER WORKSHOPS IM MUSEUM

Nach der **Werk-auswahl** stellen die Künstler*innen ihre Werk-gruppen der Projekt-Assistentin im Museum vor. Das ist eine gute Übung für die Vorstellung der Werke später in den Workshops. Eine Kolleg*in filmt sie dabei mit dem **Tandem-iPad**. Das Video können sich die Künstler*innen später zur Erinnerung anschauen. Und die **Kunstvermittler*innen** können darüber die **Werk-gruppen** kennenlernen.

Gemeinsam mit den Projekt-Assistentinnen gehen die Künstler*innen durch das Museum. Sie schauen, welche Kunstwerke zu ihren ausgewählten **Werk-gruppen** passen könnten. Gibt es Kunstwerke, die aus einem ähnlichen Material gemacht sind? Welche Künstler*innen bearbeiten ähnliche Themen, aber vielleicht auf eine ganz andere Weise? Oder findet sich ein Kunstwerk, das sich als Ergänzung zu den eigenen Kunstwerken eignet?

Die Künstler*innen fotografieren passende Kunstwerke, die ihnen gefallen mit dem **Tandem-iPad**. Die fotografierten Kunstwerke sind dabei eine erste Auswahl. Sie ist nicht für immer festgelegt. Im Laufe der Zeit können mit neuen Ausstellungen und durch Sammlungs-umhängungen immer wieder neue Kunstwerke dazu-kommen. Und viele von ihnen verschwinden mit dem Ende der Ausstellungen wieder.

Manche **Tandem-Künstler*innen** wünschen sich mehr Abwechslung. Darum halten sie regelmäßig nach neuen Kunstwerken für die **Tandem-Arbeit** Ausschau.

Schließlich überlegen die Künstler*innen mit den Projekt-Assistentinnen, wie sie den praktischen Teil des Workshops gestalten möchten. Mit welchen Materialien soll gearbeitet werden? Welche künstlerische Technik wenden die Teilnehmer*innen des Workshops an? Sind diese Materialien und Techniken für alle Altersgruppen geeignet? Kann man sie in verschiedenen langen oder kurzen Workshops einsetzen? Wenn nicht, welche anderen Möglichkeiten kann man dafür finden?

Die Künstler*innen können sich auch überlegen, ob sie den Gästen praktisch zeigen möchten, wie sie künstlerisch arbeiten. Das kann zum Beispiel eine kurze Zeichen-einheit sein. Die Person zeichnet dann im Workshop ein Porträt und erklärt, worauf man bei einem Porträt achten muss. Oder sie kann vormachen, wie man ein bestimmtes Material benutzt.

NOTIZEN ZUR PROGRAMM-ENTWICKLUNG

MIT IRENE STAMP

WERKGRUPPE „PUPPEN“

3 selbst-genähte Puppen aus verschiedenen textilen Materialien zusammen-genäht (Irene Stamp ist es wichtig, die Originale mit-zubringen)

Thema:

Puppen, Spielzeug, Kindheit, Kleidung, Handarbeit, Kunst aus Stoff

Material:

Stoffe, Wolle, Füllwatte, alte Kleidungsstücke, Kunsthaar, Knöpfe, Garn, Pailletten

Technik: nähen, sticken, textiles Gestalten

Im Museum:

→ Werk-beispiele:

Mackes stickende Elisabeth, "Großer Blumen-teppich" und Stick-muster von Macke, Kunstwerke aus Textilien

→ Beispiel Praktischer Teil:

In mehrtägigen Kursen können mit Kindern ab der Vorschule Puppen hergestellt werden. Für kleinere Kinder und Kurse mit weniger Zeit Alternativen finden, z.B. Bilder aus Stoffen legen oder kleben (Stoff-Collagen) statt zu nähen, unterschiedliche Stoffe untersuchen. Die verschiedenen Formate werden in Abschnitt 3.3 genauer vorgestellt.

„HATTE SELBER PUPPE ALS ICH KLEIN WAR. SCHÖNE ERINNERUNGEN. WEISS NICHT, WO DIE IST. JETZT WELCHE SELBER GEMACHT. GENÄHT. KANN MAN ANFASSEN, SO WEICH. GEHT NICHT KAPUTT. KANN ICH KINDER FRAGEN: HABT IHR AUCH PUPPEN ZU HAUSE? KANN MAN SPIELEN UND SCHMUSEN.“



DURCHFÜHRUNG

Was entsteht aus diesen Ideen in den Workshops? Man sagt dazu auch: Was passiert in der Praxis? Die gemeinsame Praxis ist das Herzstück des **Tandem**-Projekts. Das gemeinsame Machen, Ausprobieren und Lernen ist das Wichtigste. Daraus entsteht alles andere.

An einem festen Wochentag kommen die Künstler*innen ins Museum. Es ist wichtig, dass sie den neuen Arbeitsplatz und die neuen Kolleg*innen gut kennen. Im Museum bereiten sie die Materialien und Kunstwerke für die Workshops vor. Im Kunstmuseum Bonn führen die **Tandems** verschiedene Workshops zusammen durch. Zum Beispiel das "Offene Atelier am Sonntag", "Vorschulkinder ins Museum (ViM)" und Ferien-Werkstätten. Es gibt auch immer wieder besondere Tandem-Angebote, zum Beispiel bei Museumsfesten.

Im Kolumba werden **Werk-gespräche** und Künstler*innen-Gespräche im **Tandem** angeboten. Im Kolumba werden auch Werke von Kunsthaus KAT18 in den Jahresausstellungen gezeigt. So werden sie auch in Führungen oder Workshops besprochen. Die **Kunstvermittler*innen** haben noch keine Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den Künstler*innen vom Kunsthaus. Im Rahmen des Projektes wurden aber schon Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den **Kunstvermittler*innen** des Kunstmuseums Bonn gemacht. Und diese Erfahrungen sollen jetzt übertragen werden auf die Zusammenarbeit im Kolumba. Sie sind die Grundlage für eine weitere Veränderung und Weiterentwicklung der Arbeit im Museum.

WERKZEUGE

Welche Werkzeuge und Arbeitsweisen braucht man für eine inklusive **Vermittlungsarbeit** im Museum? In unserer Zusammenarbeit haben wir solche Werkzeuge entwickelt und benutzt. Werkzeuge sind Hilfsmittel. Sie helfen den **Tandems**, die Workshops zu planen und durchzuführen.

Bei der Planung der Workshops können sie eine Gedächtnisstütze sein. In den Workshops helfen sie zum Beispiel bei Absprachen oder beim Umgang mit schwierigen Gefühlen. Oder sie helfen zu Beginn des Workshops bei der Einstimmung auf die Teamarbeit. Werkzeuge werden immer dann entwickelt, wenn Bedarfe sichtbar werden. Um eine gute Unterstützung zu bieten, müssen sie gut zu der jeweiligen Person passen.

→ In Kapitel 4 werden die Werkzeuge genauer vorgestellt.

ROLLEN UND AUFGABEN

Die Rollen und Aufgaben in einem Workshop müssen klar verteilt sein. Auch die Gäste müssen die Rollen verstehen können. Darum ist es wichtig, dass sich die **Tandem**-Partner*innen zu Beginn selbst vorstellen, wie sie heißen, wo und wie sie arbeiten. Vor Beginn des Workshops und auch währenddessen, sprechen die **Tandem**-Partner*innen miteinander ab, wer was übernehmen möchte. Wer Ansprechpartner*in wofür ist. Dafür ist es hilfreich, sich zu kennen und einschätzen zu können. Sonst kann es zu ungleichen Anteilen oder Überforderungen kommen. Oder dazu, dass eine Person überhaupt nicht zu Wort kommt.

ASSISTENZ UND VERSELBSTSTÄNDIGUNG

Assistenz und **Verselbstständigung** sind wichtig im **Tandem**-Projekt. Sie hängen eng miteinander zusammen. Die Assistenz fördert die Selbstständigkeit der Künstler*innen **mit Beinträchtigung**. Zu Beginn des Projektes brauchten die Künstler*innen mehr Assistenz. Dann haben sie immer mehr Workshops angeboten. Sie bekamen mehr Übung darin und fühlten sich sicherer. Sie konnten mehr Dinge selbstständig tun.

Im **Tandem**-Projekt gab es 2 Projekt-Assistentinnen. Eine Projekt-Assistentin vom Museum und eine Projekt-Assistentin vom KAT 18. Die Projekt-Assistentin vom Museum ist Ansprechpartnerin für die Kolleg*innen aus der **Kunstvermittlung**. Sie berät ihre Kolleg*innen bei Fragen und Unsicherheiten. Die Projekt-Assistent*in von Kunsthaus KAT18 assistiert den Künstler*innen in allen Bereichen. Von der Anfahrt bis zum Nachgespräch. Je sicherer die Tandem-Partner*innen miteinander werden, desto weniger Assistenz brauchen sie.

FORTBILDUNGEN

In der Zeit des **Tandem**-Projekts haben alle Mitglieder des Teams Fortbildungen zusammen gemacht. So konnten alle zusammen Neues für die Zusammenarbeit lernen. Zum Beispiel neue Arbeitsweisen. Oder andere Techniken tiefer und genauer verstehen lernen. Auch die Zusammenarbeit und Abstimmung im Team war Teil der Inhalte der Fortbildungen. Oder es ging darum, weiterführende Informationen über Kunstwerke zu bekommen. Dafür holte sich das Tandem-Team Unterstützung von anderen Fachleuten.

Fortbildungen sind aber noch aus einem anderen Grund besonders wichtig für das Projekt. In den **Tandems** arbeiten ganz verschiedene Personen zusammen. Sie haben verschiedene Fähigkeiten und unterschiedliches Wissen. Die KAT18-Künstler*innen konn-

ten alle keine Ausbildung an einer Uni oder Kunsthochschule machen. Sie haben nicht studiert. Viele der **Kunst-vermittler*innen** haben studiert. Sie haben in ihrer Ausbildung Dinge gelernt, die sie in der Arbeit im Museum nutzen können. Die meisten der Künstler*innen nicht. Darum sind die gemeinsamen Fortbildungen mit Fachleuten wichtig. So kann die Benachteiligung der Künstler*innen ausgeglichen werden.

Gemeinsame Fortbildungen im Projekt-Team bieten eine gute Gelegenheit, um miteinander besprechen zu können: Wie wollen wir als **Tandem** zusammen-arbeiten?

BEST PRACTICE

Best Practice ist Englisch. So spricht man es aus: Best Praktik. Es heißt übersetzt etwa „gutes Beispiel“. Das bedeutet: Es ist hilfreich, sich ähnliche Projekte anzuschauen. So kommt man auf gute neue Ideen. Man kann sich ein Beispiel an den anderen Projekten nehmen. Darum ist das **Tandem**-Team nach Berlin gereist. Dort wollten wir uns anschauen: Wie wird in anderen Projekten zusammen gearbeitet? Welche Ideen gibt es noch? Wie werden Probleme gelöst?



DOKUMENTATION

Dokumentation bedeutet: Alle Arbeitsschritte der Zusammen-arbeit im **Tandem**-Projekt werden aufgeschrieben und fotografiert. Das machen alle Mitglieder des Teams. Die KAT18-Künstler*innen machen mit ihren iPads Fotos von den Museums-werken. Und sie halten fest: Wie ist der Workshop abgelaufen? Was ist passiert? Was habe ich in diesem Workshop Neues gelernt? Was hat gut geklappt? Was hat nicht gut geklappt? Diese Berichte können sie auf verschiedene Arten festhalten: Als geschriebenen Text oder als Sprach-aufnahme.

Die **Kunstvermittler*innen** des Museums schreiben in einer Mail oder in einem vorgefertigten Formular ihre Eindrücke auf: Was hat im **Tandem**-Workshop gut geklappt? Was nicht so gut? Gab es etwas Besonderes, das wichtig für das ganze **Tandem**-Team ist? Die Projekt-Assistentinnen sind anfangs bei den Workshops dabei. Anschließend schreiben sie Beobachtungs-Protokolle. Welche Rollen nehmen die **Tandem**-Partner*innen ein? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit im **Tandem**? Wie war der Kontakt zu den Museumsgästen?

Diese Informationen sind für alle Projekt-Teilnehmer*innen wichtig und sind eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung des **Tandem**-Projektes.

REFLEXION UND ANPASSUNG

Reflexion ist ein anderes Wort für Nach-denken oder Über-denken. Die **Reflexion** ist wichtig im **Tandem**-Projekt. Die Mitglieder des **Tandem**-Teams teilen immer wieder ihre Erfahrungen miteinander. Sie sprechen über das gemeinsame Arbeiten. Das **Tandem**-Projekt probiert neue Formen der Zusammen-arbeit aus. Solche Projekte müssen immer viel zusammen ausprobieren. Viele Dinge weiß man am Anfang noch nicht. Man muss es erst durch die gemeinsame Arbeit zusammen herausfinden. Fehler gehören zum Arbeiten dazu. Sie helfen, um am Ende gute Lösungen für alle zu finden.

Außerdem sind alle Menschen im **Tandem**-Team unterschiedlich. Sie haben unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Und sie arbeiten auf unterschiedliche Art und Weise. So muss man immer wieder schauen: Muss hier das Arbeiten an eine Person angepasst werden? Braucht die Person etwas Anderes?

Bei so vielen unterschiedlichen Projekt-Teilnehmer*innen ist das eine große Aufgabe. Nur so kann die Zusammen-arbeit immer wieder ausgewertet und angepasst werden. Hierfür sind Berichte, regelmäßige Projekttreffen und Ansprechpersonen vor Ort von großer Bedeutung. Auch die Anerkennung der Grenzen eines Projekts zählt zu ernstgemeiner Reflexionsarbeit. Das bedeutet: Man muss auch offen darüber sprechen, was das Projekt nicht schaffen und erreichen kann.

So mussten wir uns etwa von der Vorstellung verabschieden, die Anzahl der im **Tandem** arbeitenden Kunstvermittler*innen offen zu halten. Eine vertraute Zusammen-arbeit, der Organisations-aufwand und eine sinnvolle Weitergabe von Informationen wäre sonst nicht möglich gewesen.

ÜBERTRAGUNG (TRANSFER)

Transfer ist ein anderes Wort für Übertragung. Wie können das Wissen und die Erfahrung aus der ersten Zeit des **Tandem**-Projektes an andere Orte übertragen werden? Zum Beispiel in andere Museen wie das Kolumba. Die **Kunst-vermittlung** im Kolumba funktioniert ganz anders als im Kunstmuseum Bonn. Es gibt zum Beispiel keine Räume für praktische künstlerische Arbeit. Wie kann die Arbeit im **Tandem** dort umgesetzt werden? Welche Anpassungen sind notwendig? Was muss verändert werden? Welche neuen Möglichkeiten ergeben sich daraus? Zum Beispiel, wenn Werke von KAT18-Künstler*innen in Kolumba ausgestellt werden und so Teil der **Tandem**-Arbeit werden?



BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG //////////////////////////////////////

DIGITALE FÄHIGKEITEN ERLERNEN

„ONLINE TOOLS“

Fortbildung
mit Anne Leichtfuß

Dolmetscherin und Übersetzerin
Leichte Sprache

„ARBEITEN MIT DEM IPAD“

Schulungen
mit Lena Sophie Beuth

Empowerment Digitale
Medien und Technik

Mit dem Geld aus dem Projekt-Budget konnten 7 iPads für die Tandem-Arbeit gekauft werden. Die iPads eröffnete den Projekt-Teilnehmer*innen ganz neue Möglichkeiten innerhalb des Projektes. Mit den Geräten konnten sie selbstständig Workshops dokumentieren und an **digitalen** Angeboten teilhaben. Auch konnten die Künstler*innen damit neue Vermittlungs-Formate ausprobieren.

„ICH HABE GELERNT MIT DEM IPAD DAS ZOOM KONVERENZ ZU MACHEN UND MIT DEM IPAD ZU ARBEITEN UND ZU LERNEN. UND DAS BUCH KREATOR ZU ARBEITEN UND ZU LERNEN WIE DAS FUNKTIONIERT. ICH MÖCHTE GERNE NOCH MEHR LERNEN MIT DEM IPAD ZU ARBEITEN.“

Kerstin Recker, Künstlerin von Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn



→ Inmitten der Corona-Krise startete das Tandem-Projekt im Mai 2021 unter erschwerten Bedingungen. Das Museum blieb zunächst geschlossen. Als wieder Workshops vor Ort möglich waren, wurden diese häufig wegen Covid-Erkrankungen abgesagt. Darum entschied sich das Tandem-Team, einen Online-Workshop für Kita-Gruppen zu entwickeln.



In einer zweiteiligen Fortbildung zum Thema "Online Tools" mit Anne Leichtfuß erfuhren die **Tandems** alles über das Video-telefonie-Programm 'Zoom'. In der online durchgeführten Fortbildung konnten die Teilnehmer*innen direkt die unterschiedlichen Funktionen und spielerischen Möglichkeiten ihrer Nutzung miteinander ausprobieren. Die **Tandems** übten daraufhin den Umgang mit Bild- und Tonausgabe, die Verwendung weiterer Kameras oder den Einsatz von Videomaterial. Viele von ihnen, insbesondere viele der Künstler*innen, hatten noch keine Erfahrung mit Video-telefonie. Zu Beginn waren sie sehr unsicher im Umgang mit dem Programm, aber alle konnten im Rahmen des Workshops Neues lernen und neue Chancen für sich erkennen.

Die Ausstattung mit den iPads bot den Künstler*innen von Kunsthaus KAT18 die Chance, ganz neue Fähigkeiten zu erwerben. Viele von Ihnen hatten zuvor kaum Zugang zu vergleichbaren technischen Geräten und entsprechend nur wenig Erfahrung im Umgang mit ihnen. Angeleitet von Lena Sophie Beuth fanden regelmäßige iPad-Schulungen im

Kunsthaus KAT18 statt. In den Schulungen lernten die Tandem-Künstler*innen den Umgang mit den Geräten und ihren Funktionen: Wie mache ich Fotos? Wie schreibe ich mit einem iPad-Stift oder einer Tastatur? Wie lege ich einen Ordner an? Wie finde, öffne und bearbeite ich Fotos und Dokumente? ...

Die **Tandem**-Künstler*innen begannen, ihre Arbeit im Museum zu **dokumentieren**. Sie machten Fotos und Notizen zu den Kunstwerken im Museum, den Materialien im **Werk-raum** und der Präsentation ihrer eigenen Arbeit.

Für die Strukturierung des **digitalen** Materials lernten die Künstler*innen mit dem Programm Book Creator zu arbeiten. Book Creator bietet neben regulären Möglichkeiten für die Erstellung von Texten auch die Optionen Sprach-aufnahme und Vorlese-funktion. Es können Fotos und hand-schriftliche Notizen gemacht werden. Außerdem können die Nutzer*innen Zeichnungen mit dem iPad-Stift machen. So können alle Künstler*innen das Programm gemäß ihrer Vorlieben und Fähigkeiten nutzen. Auch Künstler*innen, die nicht lesen und schreiben können, können mit dem Programm arbeiten.

In den **digitalen** Büchern schrieben sie Berichte über die Workshops, die sie durchgeführt hatten. So konnten die **Tandem**-Künstler*innen die Inhalte und Abläufe ihrer Workshops jederzeit selbstständig aufrufen, zur Übung und Erinnerung. Indem sich die einzelnen Workshop-Elemente immer wieder neu kombinieren und ergänzen ließen, war Book Creator auch ein ideales Werkzeug für die Planung von Workshops.

→ Diese Workshop-Dokumentationen werden ab Seite 73 vorgestellt

„ICH HABE MEIN IPAT AUFGESTELLT SO DASS ALLE ELTERN, GROSSELTERN UND KINDER SICH ANSEHEN KONNTEN, WAS ICH GEMACHT HABE UND WIE ICH MICH SO FÜHLE.“

Tanja Geiß, Künstlerin von Kunsthau KAT18 und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn und Kolumba



LEICHTE SPRACHE IM TANDEM-PROJEKT

Leichte Sprache ist eine vereinfachte Form des Deutschen. Sie hat feste Regeln. Die Sätze sind kurz. Jeder Satz enthält nur eine Information. Und Fremdwörter und Fachbegriffe werden erklärt. Leichte Sprache gibt es in geschriebener und in gesprochener Form. Wichtig ist: Leichte Sprache entsteht immer in einem inklusiven Team. Jeder Text in Leichter Sprache wird von mindestens zwei Personen aus der Zielgruppe geprüft. Ist wirklich alles gut verständlich? Sind alle Fremdwörter und Fachbegriffe gut erklärt? Funktionieren die Beispiele?



Leichte Sprache ist von Beginn an Teil des **Tandem**-Projekts. In den verschiedenen Häusern wurde bisher auf unterschiedliche Art und Weise mit Leichter Sprache gearbeitet. Im ersten Projektteil ab 2016 ging es vor allem darum, den **Kunst-vermittler*innen** im Kunstmuseum Bonn die Grundlagen der Leichten Sprache zu vermitteln, sodass die Kommunikation in den **Tandems** gut und für alle verständlich funktionieren kann. Ein ähnlicher Grundlagen-workshop fand jetzt auch im Kolumba statt. Darüber hinaus wurde die Leichte Sprache aber auch in den gemeinsamen Fortbildungen eingesetzt. So wird die Methodik in Leichter Sprache erklärt oder komplexe Redebeiträge werden verständlich zusammengefasst.

Viele der Künstler*innen des KAT18 sind bereits seit Jahren Nutzer*innen von Leichter Sprache. Und sie werden immer selbstbewusster darin, diese Form der Barriere-freiheit für sich einzufordern. In einer Form, die individuell für sie passend ist. So finden etwa die **Werk-gespräche** im Kolumba nicht mehr mit einer klassischen Dolmetschung in Leichte Sprache statt. Sondern die Vereinbarung ist, dass die Kommunikation aller Beteiligten in verständlicher Form stattfindet. Gelingt das nicht, machen sich die Künstler*innen bemerkbar. Und eine Kommunikations-assistenz übersetzt den Teil des Gespräches oder auch nur einzelne Begriffe in Leichte Sprache. So können die Künstler*innen aktiver am Austausch teilnehmen, als es der Fall wäre, wenn sie dem Gespräch über eine Dolmetschung per Kopfhörer folgen würden.

In den beteiligten Museen hat die Einbindung der Leichten Sprache dazu geführt, dass sie den eigenen Umgang mit Sprache hinterfragt haben. Warum wählen wir für unser Haus eine so komplexe und **akademische Sprache**? Und wen schließen wir dadurch aus? Studien haben ergeben: Die **Verweil-dauer** in Ausstellungen ist sehr viel höher, wenn die Wandtexte klar und verständlich sind.

**SILENT CONVERSATION:
WIE WOLLEN WIR ZUSAMMEN
ARBEITEN? //**



**„WIR MISCHEN
UNSERE IDEEN
UND ERFAHRUNGEN.“**

Auszug aus einer
Silent Conversation



**„DAS GEGENSEITIGE KENNENLERNEN
IN FORM VON SCHREIBEN UND
ZEICHNEN WAR EINE INTERESSANTE
ERFAHRUNG, UND DIE WEITERGABE
DER BLÄTTER FÖRDERTE DIE
INTERAKTION MIT DEN ARBEITEN
DER ANDEREN. MIT DEN WORKSHOPS
ZU SILENT CONVERSATION KONNTEN
WIR TANDEM-MITGLIEDER UNSERE
WERTE UND ZIELE IN EINER POETISCHEN
FORM HERAUSKRISTALLISIEREN.“**

Sophie Hélène von Weiler,
Kunstvermittlerin im
Kunstmuseum Bonn



Die Fortbildungen zu Fragen der Zusammen-arbeit fanden an drei Tagen im Kunstmuseum Bonn mit dem gesamten Tandem-Team statt. Im Rahmen der Fortbildung lernte das Tandem-Team eine von der Künstlerin und **Kuratorin** Gilly Karjevsky entwickelte Methode namens 'Silent Conversation' kennen.

'Silent Conversation' heißt auf deutsch 'Stilles Gespräch'. Es ist eine künstlerische Methode, die ein **experimentelles** und inklusives Schreiben und Denken in Gruppen ermöglicht. Bei einem 'Stillen Gespräch' sitzt die Gruppe schweigend in einem Kreis zusammen. Jede Person hat ein Blatt Papier vor sich. Die Gruppe bekommt eine Frage gestellt, auf die jede Person **intuitiv** mit Worten oder Zeichnungen reagiert. Nach wenigen Minuten werden die Papiere nach links weitergereicht und jede Person kommentiert die Antwort ihres Nachbarn. Die Papiere werden so lange weitergereicht, bis jede Person ihr Papier vom Anfang wieder vor sich liegen hat. Im 'Stillen Gespräch' kommen alle Stimmen zu Wort und können ihre Ideen gleichberechtigt beitragen.

In der Fortbildung beschäftigte das **Tandem-Team** sich zunächst mit Fragen wie: Wer bin ich? Wie bin ich zur Kunst gekommen? Was bedeutet das **Tandem-Projekt** für mich persönlich? Gilly erklärte: unsere eigene Persönlichkeit fließt immer in unsere Arbeit mit ein. Wie wir Kunst sehen und verstehen, hat mit unseren eigenen Erfahrungen und Wünschen zu tun. Wenn wir als Kunstvermittler*innen arbeiten, ist es aber auch wichtig, professionell zu sein. Wir sind gleichzeitig Privatperson und Arbeitskolleg*in. Das heißt, wir müssen ein Gleichgewicht zwischen uns selbst und der Arbeitsgruppe finden. Wie also wollen wir im **Tandem** zusammen-arbeiten?

In den 'stillen Gesprächen' teilten alle einander mit, was sie sich für die Zusammen-arbeit wünschen, wie gute Zusammen-arbeit für sie aussieht oder sich anfühlt. Zwischen den Gesprächsrunden gab es immer wieder kurze Meditationen und Bewegungsübungen. Auch Spaziergänge durchs Museum zu den jeweiligen Lieblingswerken der Teilnehmer*innen waren Teil der Fortbildung.

Zum Abschluss der Fortbildungen fasste das **Tandem-Team** die wichtigsten Ideen zusammen. Dafür betrachteten alle die entstandenen Texte und Bilder und schnitten die für sie wichtigsten Teile aus. In einem letzten Schritt wurde aus den einzelnen Teilen in einer **Collagetechnik** „Gedichte“ gelegt. Auf diese Weise entstand das "Minifesto", ein gemeinschaftlich erarbeitetes Selbstverständnis der Arbeit im Tandem.

„SICH GUT KENNEN UND GEMEINSAME ERFAHRUNGEN SIND DIE BASIS FÜR EINE SPIELERISCHE ZUSAMMEN-ARBEIT.“

Auszug aus einer Silent Conversation

Es dauerte eine Weile bis alle Teilnehmer*innen ihre Rolle in den Stillen Gesprächen gefunden hatten. Teilnehmer*innen ohne Leseverständnis ließen sich ausgewählte Passagen von der Person nebenan vorlesen. Ein Künstler hatte Schwierigkeiten mit der Anforderung, **intuitiv** zu antworten. Mitunter reichte die kurze Zeit nicht aus und musste verlängert werden.



→ Das Minifesto ist auf Seite 16 zu finden

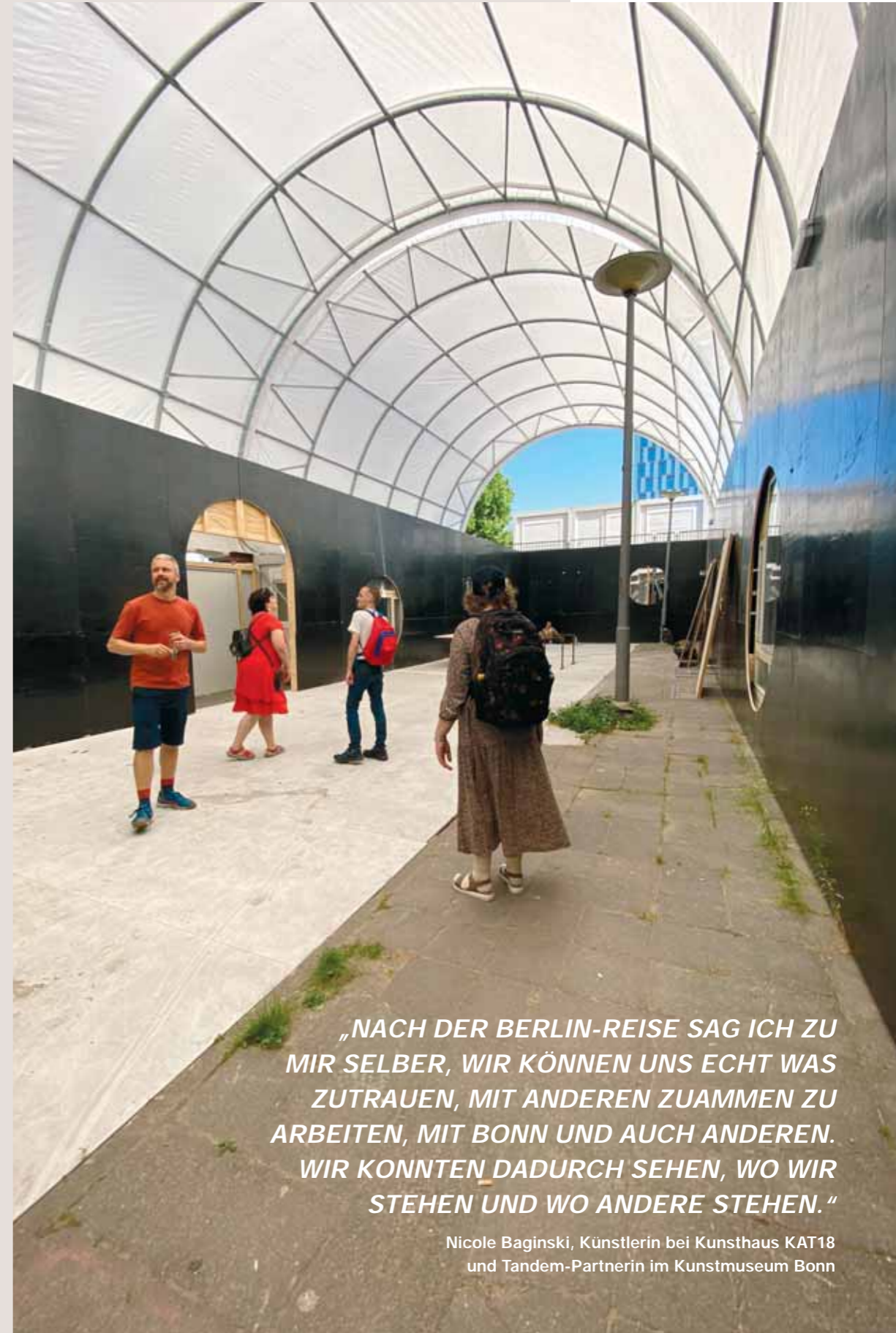


RECHERCHE-REISE NACH BERLIN:

Im August 2022 ist das Tandem-Team für 4 Tage nach Berlin gereist. Es war eine Recherche-Reise. Recherche bedeutet: Wir haben Informationen gesammelt. Informationen und Ideen für die inklusive Vermittlungsarbeit. Dazu haben wir verschiedene Orte in Berlin besucht. Orte, die Kunst für alle zugänglich machen wollen.

Wir haben diese fünf Orte ausgesucht:

- Floating University
- Haus der Kulturen der Welt
- Haus der Statistik
- Haus Bastian
- Berlinische Galerie



„NACH DER BERLIN-REISE SAG ICH ZU MIR SELBER, WIR KÖNNEN UNS ECHT WAS ZUTRAUEN, MIT ANDEREN ZUAMMEN ZU ARBEITEN, MIT BONN UND AUCH ANDEREN. WIR KONNTEN DADURCH SEHEN, WO WIR STEHEN UND WO ANDERE STEHEN.“

Nicole Baginski, Künstlerin bei Kunsthaus KAT18 und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn

FLOATING UNIVERSITY

ist ein Natur-Kultur Lernort in Berlin. Seit 2018 entwickelt sich die Floating University zu einem Ort, an dem unterschiedliche Interessen in Projekte, Veranstaltungen und Installationen umgesetzt werden. Die schwimmende Universität ist ein ständiger Prozess des Suchens, Entdeckens, Herausfindens und Weitergebens von Wissen. Floating e.V. ist ein selbstorganisierter Raum und eine Gruppe. Hier treffen sich Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, um zusammenzuarbeiten, gemeinsam etwas zu schaffen und kreativ an der Zukunft zu arbeiten. Neue Formen des Lernens und des Austauschs in der Floating University brauchen auch eine neue Form der Sprache. Bisherige Formen des gemeinsamen Lernens werden in Frage gestellt, und es wird Raum in der Stadt geschaffen, um gemeinsam Neues zu denken und zu entwickeln.

HAUS DER KULTUREN DER WELT (HKW)

Das Haus der Kulturen der Welt (HKW) ist ein Ort für einen Austausch für die Künste in der Gegenwart. Und ein Haus für kritische Debatten. Debatten sind Streit-gespräche. Das HKW möchte Veränderungen in der Kunst und in unserer Gesellschaft neu erforschen.

Es möchte neue Wege einschlagen und Antworten finden auf diese Fragen:

- // Wie können wir die Gegenwart mit neuen Techniken begreifen?
- // Wie können Gesellschaften von morgen aussehen?
- // Und welche Aufgabe übernehmen hierbei die Künste und die Wissenschaften?

HAUS DER STATISTIK

ist ein Modell-projekt mitten in Berlin und Ausgangs-punkt für neue Wege der Stadt-entwicklung. Nach über zehn Jahren Leerstand entwickeln hier Zivil-gesellschaft und Politik gemeinsam ein Quartier für Kunst, Kultur, Soziales, Bildung, Nachhaltigkeit, bezahlbares Wohnen und Verwaltung-nutzungen. Im Erdgeschoss des Gebäudes arbeiten unterschiedliche Initiativen und Vereine an modell-haften Konzepten und der weiteren Entwicklung des Quartiers.



3TAG 10.8.2022
Wir waren im
Haus Bastian und
haben eine Führung
von Lisa Kärcher
und Annika Schwem
bekommen und
die haben uns HAUS
Bastian gezeigt es
was sehr interessant
und Spannend
und haben das Projekt
Ready Steady Go
kennen gelernt
Nach der Mittags
PAUSE haben wir



4. Tag 11.8.2022
seite waren wir in
der Berlinische Galerie
wir hatten eine Führung
mit Andreas Krüger
David Bermantier
und Beate Ljergren
Die Führung war
Super schön und inter
essant was sie uns er
halten sind es hat
mir sehr gut gefa
und ich habe ein
Buch gefunden vom
der Ausstellung
Mit Ljergendruck



HAUS BASTIAN

ist das Zentrum für kulturelle Bildung der Staatlichen Museen zu Berlin. Haus Bastian war früher eine Galerie. Heute sind hier Lern-räume, Erlebnis-räume und Kommunikations-räume. Hier finden viele zukunftsweisende Angebote zu Bildung und Vermittlung statt. Haus Bastian ist ein Ort für viele verschiedene Besucher*innen: für Schüler*innen und Studierende, Kinder und Familien, Jugendliche und Erwachsene. Von hier aus können die Besucher*innen in alle 15 **Sammlungen** der Staatlichen Museen zu Berlin auschwärmen. Nach dem Museumsbesuch können die Besucher*innen ihre Beobachtungen, Erfahrungen und Fragestellungen in kreativer Form nachbereiten und diskutieren. Haus Bastian ist ein Begegnungsort, um über aktuelle und zukunftsweisende Fragestellungen der Bildungsarbeit wie gesellschaftliche Teilhabe, Inklusion oder politische Bildung zu diskutieren.

DIE BERLINISCHE GALERIE

ist ein Museum für alle Berliner*innen und Gäste der Stadt. Sie versteht sich als Bürger*innensammlung. Und sie legt großen Wert darauf, dass die Ausstellungen inspirierende Erlebnisse für alle Besucher*innen bieten, egal mit welchen Voraussetzungen. Jeder Mensch bringt seine ganz persönlichen Interessen und Bedürfnisse mit und hat ein Recht darauf, das Museum ohne Schwierigkeiten und möglichst ohne fremde Hilfe besuchen zu können. Für die Sammlungspräsentation und Sonderausstellungen werden eigene umfassende Bildungsangebote entwickelt.

Im Austausch mit den Berliner **Kultur-einrichtungen** haben wir verschiedene Ansätze für Inklusion kennengelernt. Etwa durch räumliche Barriere-freiheit der Häuser. Oder durch alternative Angebote für die Wahrnehmung der Kunstwerke, zum Beispiel durch **Tast-modelle** und Informationen in **Groß-druck**. Oder durch die gezielte Ansprache bestimmter Personen-gruppen als Teilnehmer*innen von Vermittlungs-Angeboten. Oder durch die aktive Einbindung unterschiedlichster Blickwinkel in die Vermittlungs-arbeit, wie im **Tandem**. Insgesamt war die Recherche-Reise auch hilfreich für eine Verortung des **Tandem**-Projekts in aktuelle Entwicklungen um Inklusion in Museen.



„ALSO GELERNT HABEN WIR WAS IN BERLIN. WIR HABEN GILLY IN DER FLOATING BESUCHT. DAS WAR GANZ INTERESSANT, DAS WAR DRAUSSEN UND SO SCHÖN RUHIG. DAS HAUS BASTIAN. DA HABEN WIR EINE FÜHRUNG BEKOMMEN UND ERFAHREN, WIE DIE DAS MACHEN MIT DEN TANDEMSS. DIE HABEN UNS DAS AUCH ERKLÄRT UND GEZEIGT ÜBER BEAMER. IM HKW HATTEN WIR AUCH NE FÜHRUNG GEHABT. FÜR LEUTE, DIE NICHT GUT SEHEN KÖNNEN, GIBT ES DA EIN MODELL ZUM FÜHLEN. IN DER BERLINISCHEN GALERIE WURDEN WIR AUCH HERUMGEFÜHRT, DA GAB ES TEXTE IN GROSSDRUCK UND AUCH EINE ZUSAMMEN-ARBEIT MIT KÜNSTLERN VON EINER WERKSTATT. DAS HAT MIR BESONDERS GUT GEFALLEN. DIE HABEN UNS VON IHRER ARBEIT ERZÄHLT UND WIR HABEN DENEN VON UNSEREM TANDEM ERZÄHLT. DAS WAR ECHT INSPIRIEREND.“

Kerstin Recker, Künstlerin bei Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn

WORKSHOP: ENTWICKLUNG VON WERKZEUGEN FÜR DIE INKLUSIVE KUNST-VERMITTLUNG

Wir arbeiten im Projekt Tandem nach der Hands-On Methode. Hands-On ist Englisch. Übersetzt heißt das etwa zupackend. Damit ist gemeint: Wir finden Lösungen durch das gemeinsame Arbeiten.



Wie stellen wir etwas her? Welche Arbeitsschritte brauchen wir dafür? Welche Teil-schritte werden gebraucht? Und welche Hand-griffe? Und wie wird etwas künstlerisch gestaltet? Das schauen wir uns zusammen an. Und daraus gewinnen wir neue Erkenntnisse.



In einem zwei-tägigen Workshop im Kunsthaus KAT18 erarbeitete das **Tandem**-Team zwei wichtige Werkzeuge für die gemeinsame Vermittlungs-arbeit am Kunstmuseum Bonn. Welche Hilfsmittel werden in wieder-kehrenden Situationen in der praktischen Zusammen-arbeit gebraucht?

ENTWICKLUNG DER "KONTAKT-WERKZEUGE"

Immer wieder kamen die Künstler*innen sehr aufgewühlt im Museum an. Weil es Schwierigkeiten bei der Anfahrt mit der Bahn gegeben hatte. Es fiel ihnen dann schwer, in Ruhe anzukommen und sich auf die anstehende Arbeit im Tandem einzustimmen. Außerdem bemerkten wir in einer 'Silent Conversation': Wir brauchen in der Zusammen-arbeit auch Möglichkeiten nicht-sprachlicher Kommunikation. Das ist wichtig. In den weiteren Runden des 'Stillen Gesprächs' entstanden auch direkt Ideen für solche Materialien. Diese Ideen wurden in einem Workshop gemeinsam betrachtet und als "Kontakt-Werkzeuge" umgesetzt. Sie bieten ein Anfangsritual für die **Tandem**-Arbeit. Über dieses Ritual können die Kolleg*innen ohne Worte in eine direkte Verbindung miteinander treten.

→ Die Kontakt-werkzeuge werden ab Seite 85 näher vorgestellt.



ENTWICKLUNG DER "BAUSTEIN-KARTEN"

In den Vorbereitungsgesprächen im **Tandem** wurden die Assistent*innen oft gebeten, nochmal zu wiederholen, welche Workshop-Teile die Künstler*innen mitbringen. Die Künstler*innen lernten daraufhin, in ihren Fotos und Berichten auf ihren iPads nachzuschauen, wenn sie sich nicht mehr an ihre "Bausteine" erinnerten. Aus dem Wunsch nach einer Übersicht aller möglichen Informationen entstanden schließlich die "Baustein-karten". Sie sind ein zentrales Werkzeug zur **Verstetigung** der **Tandem**-Arbeit im Kunstmuseum Bonn.

In einem gemeinsamen Atelier-Workshop erstellten alle Künstler*innen zusammen mit einer Kunstvermittlerin ihr Karten-Set zunächst analog. Das heißt aus farbigen Karten, Foto-Drucken und Texten.. Im Anschluss wurden die Baustein-karten im Tandem ausprobiert und angepasst. Für eine einfachere Vervielfältigung und Ergänzung der Sets bauten die Künstler*innen die Karten **digital** nach für den Druck. Vor Beginn der Workshops suchen die **Tandem**-Partner*innen zusammen die Bausteine aus, die zum Einsatz kommen sollen, und bringen sie in eine Reihenfolge, die den Ablauf des Workshops veranschaulicht.



Die Karten-Sätze werden mit der **Software** Book Creator von den Künstler*innen selbst auf ihren iPads erstellt. Zum Anlegen der Karten steht ihnen eine speziell entwickelte **Maske** zur Verfügung, die mit den jeweiligen Infos und Bildern gefüllt werden kann. Die Künstler*innen entscheiden selbst, was die Baustein-karten beinhalten müssen, damit sie gut mit ihnen arbeiten können. Die Texte tippen sie selbst oder diktieren sie der Assistenz, die sie dann aufschreibt. Wichtig: die Inhalte müssen auch für die Kunstvermittlerinnen gut verständlich sein, weil es ein gemeinsam genutztes Werkzeug ist. Die Karten-sätze können **digital** fortlaufend angepasst und ergänzt werden. In regelmäßigen Abständen werden die gedruckten Karten-sätze erneuert. Die Werkzeuge werden immer wieder erweitert und angepasst.

→ Beispiele für das Werkzeug 'Baustein-karten' gibt es ab Seite 91.

WECHSEL-AUSSTELLUNGEN UND DIE SAMMLUNGS-PRÄSENTATION FORTLAUFEND KENNENLERNEN

Ein Museum verändert sich ständig. Im Kunstmuseum Bonn gibt es Ausstellungen, die alle drei Monate wechseln. Die Kunstwerke der **Sammlung** werden in einer **Dauer-ausstellung** gezeigt. Aber auch die **Dauer-ausstellung** wechselt alle zwei Jahre. Nach Möglichkeit erhalten die **Tandem-Künstler*innen** wie die Kunstvermittler*innen eine Einführung durch die **Kurator*innen**. Andernfalls erarbeiten sich die **Tandem-Künstler*innen** die Ausstellungen in Gesprächen mit den **Tandem-Partner*innen** oder den Projekt-assistentinnen. Eine besondere Form des Kennenlernens neuer Ausstellungen im Museum ist das selbstständige Zeichnen vor den Kunstwerken



„ICH FAND, DASS ICH ALLE FÜR MICH WESENTLICHEN INHALTE GUT DARSTELLEN KONNTE UND DASS DIE GRUPPE SOGAR LEBHAFTER WAR ALS MANCH ANDERE. DIE FRAGEN DER BETEILIGTEN ODER DIE BEMERKUNGEN WAREN OFT IN EINER DIREKTEN VERBINDUNG ZUM EIGENEN TUN. DIE PARALLELEN ZWISCHEN DER KÜNSTLERIN UND DEM EIGENEN LEBEN WURDEN GESUCHT.“

Stefanie Kreuzer, Kuratorin der Wechsel-ausstellung
„Wach bleiben“ mit Arbeiten von Maria Lassnig

„DIE FÜHRUNG DURCH DIE NEUE SAMMLUNGS-AUSSTELLUNG WAR SUPER SCHÖN UND SEHR INTERESSANT. UND NEUE SACHEN UND KÜNSTLER ZUSEHEN SEHR INFORMATIV. DER UNS DURCH DIE FÜHRUNG GEFÜHRT HAT HATT DAS SUPER GEMACHT UND MANN KONNTE IHN SEHR GUT VERSTEHEN WAS ER ERZÄHLT HAT. WIR KÖNNEN DIE NEUEN MOTIVE BESTIMMT GUT GEBRAUCHEN. WIR SIND OFFEN FÜR NEUES.“

Kerstin Recker, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn

PRAXIS //////////////////////////////////////

TANDEM-DIENSTAGE



„WIR ÜBERLEGEN AM DIENSTAG, WELCHES BILD WIR NEHMEN. OB WIR DAS BILDER MIT DEM STOFF NEHMEN ODER DAS ANDRE BILDER, WO EINE PERSON DRAUF IST. UND DANN SCHAUEN WIR, WAS WIR MIT INS MUSEUM NEHMEN. UND OB WIR FABRIKATE MITNEHMEN ODER NICHT, DAS ENTSCHIEDEN WIR DANN AM DIENSTAG. DRÜBEN IM MUSEUM SCHAUEN WIR DANN DIE BILDER AN, UM ZU ENTSCHIEDEN: JA DAS PASST ODER DAS PASST DOCH NICHT DAZU.“

Nicole Baginski, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn



Zwei Dinge waren direkt zu Projektbeginn klar: Es ist gut, einen festen Wochentag für die **Tandem**-Arbeit zu haben. Und: Durch gemeinsames Tun kann sich das Team am besten weiterentwickeln und Neues lernen. **Konzepte** sind wichtig. Aber sie bleiben oft abstrakt und sind schwer vorstellbar.

In Bonn kamen die KAT18-Künstler*innen jeden Dienstag ins Kunstmuseum. Dort trafen sie sich mit den Projekt-assistentinnen. Zusammen und vor Ort konnten alle möglichen Projekt-anliegen bearbeitet werden. Immer mit dabei die Tandem-iPads, mit denen die Künstler*innen alles **dokumentierten**.

→ In Köln war der Donnerstag als Museumstag in Kolumba fest eingeplant. Regelmäßige wöchentliche Besuche sollten in beiden Häusern die räumliche Orientierung trainieren. Auch konnte so gemeinsam erfahren werden: Welche Orte im Museum sind wichtig? Wie werden sie genutzt? Und wer ist wofür zuständig?



Die **Tandem**-Dienstage in Bonn wurden genutzt, um das Programm für die Workshops zu entwickeln. Außerdem konnten die Künstler*innen in dieser Zeit die Werkräume und den Inhalt der vielen Material-Schränke kennenlernen. Die Künstler*innen übten die Schritte zur Vorbereitung eines Workshops und das Aufräumen im Anschluss. Wo finde ich das Papier zum Abdecken der Tische? Welche Materialien müssen bereitgestellt werden? Wie werden die Materialien später wieder verräumt? Auch das Kennenlernen von Vermittlungs-methoden war immer wieder Teil der **Tandem**-Dienstage.

Das Kunstmuseum Bonn ist groß und verwinkelt. Es ist wichtig, dass die Künstler*innen sich an ihrem neuen Arbeitsplatz gut auskennen. Die **Tandem**-Dienstage boten Zeit, um die Museums-räume kennenzulernen. Kleine Aufgaben und Such-aufträge halfen dabei. Die Einführungen in neue Ausstellungen waren eine Gelegenheit, sich mit den Kunstwerken vertraut zu machen.

Als die **Tandem**-Workshops starteten, fand immer am Dienstag vor dem anstehenden Workshop ein Vorbereitungs-treffen mit der Tandem-Partnerin statt. Ungefähr eine Stunde lang sprachen sich die jeweiligen Tandem-Kolleg*innen miteinander ab und gingen den Ablauf ganz praktisch zusammen durch. Die Assistentinnen unterstützten sie in der **Kommunikation** und bei der Ein-übung der Programm-inhalte.

Da die Kunst-vermittler*innen als freie Mitarbeiter*innen keine festen Arbeitszeiten im Museum haben, mussten sie oft extra anreisen oder waren durch andere Termine verhindert. Dadurch gestaltete sich die Termin-findung ziemlich aufwändig.



Im Laufe der Zeit veränderten sich die Bedürfnisse der Künstler*innen an die Treffen. Und so veränderten sich auch die **Tandem**-Dienstage.

Im ersten Jahr verbrachten die Künstler*innen nur den Dienstag-Vormittag im Museum, um Überforderungen zu vermeiden. Im zweiten Jahr verbrachten die Künstler*innen den ganzen Tag im Museum. Die Zeit am Nachmittag fand ohne Assistenz vor Ort statt. Die Nachmittage standen den Künstler*innen zur freien Beschäftigung im Museum zur Verfügung. Sie waren ein wichtiger Schritt Richtung **Verselbstständigung**.



Seit Januar 2023 finden die **Tandem**-Dienstage ganz ohne Assistenz statt. Ansprech-partnerin ist dann die Projekt-Leiterin im Kunstmuseum. An der Kasse wird Material für die Künstler*innen bereit-gestellt: Zeichen-Materialien, Museums-Zeichenbücher und die Namensschilder, die sie als Mitarbeiter*innen des Museums ausweisen. Dieses Material ist für das selbstständige Arbeiten in den Ausstellungsräumen.

→ Dienstage im Museum dienen den Künstler*innen des KAT18 dazu, neue Zugänge zu Kunstwerken der **Sammlung** zu finden, die neuen **Wechsel-ausstellungen** zu erkunden und mit dem Museum immer vertrauter zu werden. Selbstständig können dann auch die Themen kommender Workshops noch einmal durch-dacht und bereits bekannte oder auch neue Kunstwerke des Museums in die Planung einbezogen werden. Auch Absprachen mit den Ansprech-partner*innen des Museums finden an diesen Dienstagen statt.



→ Einige der Künstler*innen beschwerten sich bald über Langeweile an den Dienstag-Nachmittagen. Um den Nachmittagen eine bessere Struktur zu geben, wurden die "Aufgaben zur freien Beschäftigung im Museum" entwickelt. Die Aufgaben waren ein Angebot, um zu lernen, alleine im Museum zu arbeiten. Es waren Fragen zur **Architektur** des Museums, den Kunstwerken oder den Mitarbeiter*innen des Museums, die mit Worten oder mit Fotos beantwortet werden konnten. Ein paar Künstler*innen gerieten durch die Aufgaben unter Druck und beschwerten sich über Überforderung. Die Aufgaben wurden dann verändert, sie waren offener, verknüpften die zeichnerischen Fähigkeiten mit neuen Erfahrungen und spielerischen Ansätzen. Dabei kommen ein Skizzenbuch für jede*n Künstler*in und das iPad zum Einsatz. Die mit den Künstler*innen entwickelten "Aufgaben und Spiele" werden zeichnerisch auf A5-Karten festgehalten und bilden einen Fundus für zukünftiges freies Erkunden im Museum.

„ICH MÖCHTE WISSEN, IN WELCHEN FÄCHERN DAS MATERIAL IST, WAS ICH BENUTZEN KANN, WENN ICH DAS BRAUCHE:! ICH MÖCHTE ETWAS LERNEN UND TUN, IN DEM ICH NOCH MANCHES GEZEIGT ODER GESAGT BEKOMME. ICH MÖCHTE ES LERNEN, UM DEN KINDERN HELFEN ZU KÖNNEN. ICH HABE DEN WUNSCH ÖFTERS IM MUSEUM ZU SEIN, UM MIR DIE BILDER ODER DIE SKULPTUREN NOCH NÄHER UND BESSER ANSEHEN ZU KÖNNEN.“

Tanja Geiß, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn und in Kolumba

HOSPITATIONEN

Die Tandem-Künstler*innen konnten während der Projektzeit immer wieder **hospitieren**. Das bedeutet: Sie besuchten die Workshops der **Kunst-vermittler*innen** aus dem Tandem-Projekt als Gäste. In den Workshops waren sie Beobachter*innen. Die **Hospitationen** waren ein wichtiger Zwischen-schritt zu mehr Selbständigkeit und Selbst-bestimmtheit. Bei einer **Hospitation** übernehmen die Künstler*innen noch nicht die Verantwortung für einen Workshop. Trotzdem lernen sie neue Themen, Kunstwerke und Vermittlungs-methoden kennen. Gleichzeitig gehen die Künstler*innen in **Reflexion** über die eigene Arbeit und eigene Verhaltens-weisen. Die eigenen Workshops werden als Teil der gesamten Vermittlungs-arbeit im Museum erlebt. Und die **Kunst-vermittler*innen** des Museums bekommen Rück-meldungen und praktische Unterstützung.



UNSERE FORMATE //////////////////////////////////////

ATELIER AM SONNTAG

Die Workshops finden jeden Sonntag-vormittag statt, einmal im Monat im **Tandem**. Eingeladen sind Menschen jeden Alters, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Viele Kinder sind mit ihren Eltern oder Großeltern dabei. Manche kommen regelmäßig, andere zum ersten Mal. Die Workshops binden ein vielfältiges Publikum in die Begegnung mit Kunstwerken ein. Und die Besucher*innen können eigene, praktische Erfahrungen mit Kunst machen.

Das Atelier am Sonntag findet immer zu einem bestimmten Thema statt. Das Thema wird immer etwa 3 Monate vor dem Workshop bestimmt. Für die Workshops muss man sich vorher nicht anmelden. Das bedeutet: Man weiß vorher nie, wer heute kommt und mit dabei sein wird.

→ Dauer des Ateliers am Sonntag: 2 Stunden

→ Für ihre Tandem-Einsätze an Sonntagen bekommen die Künstler*innen **Freizeit-ausgleich** an einem anderen Arbeits-tag. Wegen dieser Regelung sind Tandem-Veranstaltungen am Wochenende kein Problem – bis auf die mitunter schlechteren Bus- und Bahnverbindungen.



„BESONDERS SCHÖN WAR ES, ALS TANJA GEISS DEN KINDERN HALF, IHRE GESTALTETEN HANDPUPPEN AUSZUPROBIEREN. IM ATELIER WAREN ALLE BESUCHER SEHR VERTIEFT INS GESTALTEN. AUCH TANJA GEISS HATTE LUST, SELBER EIN BILD ZU MALEN. DIES INSPIRIERTE ANDERE BESUCHER SEHR FÜR DIE UMSETZUNG IHRER EIGENEN BILDER“

Berlinda Bakker, Kunstvermittlerin
im Kunstmuseum Bonn

WORKSHOPS MIT KINDERN IN KITAS

Kinder im Vorschulalter kommen 10 Wochen lang einmal wöchentlich ins Kunstmuseum. Die Workshops mit ihnen heißen Vorschulkinder ins Museum. Die Abkürzung dafür ist ViM. In den ViM-Workshops lernen die Kinder das Museum und die Kunstwerke kennen. Im Atelierraum wird experimentiert, und es werden künstlerische Techniken ausprobiert. Manche ViM-Workshops finden im **Tandem** statt. Dann sind es die KAT18-Künstler*innen, die ihre Kunstwerke und Techniken vermitteln.

→ Die Kinder sind 5 und 6 Jahre alt, sie kennen sich gut aus der Kita.

Dauer: 1,5 Stunden



„ICH WAR AM SONNTAG IN BONN, HAB ICH MIT KINDERN GEARBEITET. HAB DENEN MEIN PAPIERTHEATER GEZEIGT. DIE KINDER HABEN AUCH WAS GEMACHT, SO EIN HAUS AUS PAPIER. SEHE ICH GANZ VIELE KINDER UND EINEM KIND HAB ICH GEHOLFEN, SCHNEIDEN. WAR SCHÖN AM SONNTAG.“

Irene Stamp, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn

→ Durch mehrere Tandem-Einsätze in der gleichen Kita-gruppe kann ein vertrautes Verhältnis zwischen den Kindern und den Künstler*innen entstehen. Das kann Sicherheit geben und besondere Freude machen. Es besteht aber auch das Risiko, dass diese Beziehung über-bewertet wird und die professionelle Haltung darunter leidet.



FERIEN-WERKSTÄTTEN MIT KINDERN

In den Oster-, Sommer- und Herbstferien finden Ferienwerkstätten mit Kindern und Jugendlichen statt. Sie dauern immer eine Woche lang. Über den Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen in Bonn e.V. können Assistenzen hinzugezogen werden. So geht es in diesen Workshops auch um Vielfalt, Miteinander und Inklusion. Um das gemeinsame Erleben von Kunst. 2 Tage dieser Werkstätten werden im **Tandem** durchgeführt. Im Unterschied zu den zwei-stündigen Ateliers am Sonntag und den eineinhalb-stündigen Workshops mit Kitas gibt es hier viel Zeit und damit Spielraum für Abweichungen und Ausprobieren.

→ Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen 6 und 16 Jahren alt.
Dauer: an 4 Tagen jeweils 4 Stunden

→ Die beiden Tandem-Tage in den Ferienwerkstätten werden manchmal von einem/einer Künstler*in, manchmal von 2 Künstler*innen nach-einander gestaltet. In jedem Fall bieten sie eine gute Gelegenheit für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der künstlerischen Arbeitsweise der Tandem-Künstler*in.



**„DAS SCHÖNSTE?
MEINE PUPPEN ZU ZEIGEN
UND KINDER HABEN DIE
ANGEFASST.“**

Irene Stamp,
Künstlerin im Kunsthau KAT18
und Tandem-Partnerin im
Kunstmuseum Bonn



HÜRDEN BEI OFFENEN FORMATEN / ONLINE-FORMATE

Manche **Formate** haben wir erprobt. Aber wir haben sie nicht ins regelmäßige Programm aufgenommen. Das waren diese Formate:

OFFENE WORKSHOPS

finden zum Beispiel bei Museums-festen, bei Eröffnungen von Kinder-ausstellungen oder bei eintritts-freien Sonntagen („Fantasie-nachmittage“) statt. Dann stehen Werk-bereiche in der **Dauer-ausstellung** oder im Museums-foyer bereit. An diesen Werk-bereichen können interessierte Besucher*innen etwas ausprobieren, herstellen oder sich ausruhen. Ein solches Arbeiten kann aber aus verschiedenen Gründen anstrengend und überfordernd sein.

Manche Projekt-beteiligte beschreiben es so: Gäste kommen und gehen. Die Atmosphäre inmitten vieler Besucher*innen kann manchmal unruhig sein. Es gibt keinen festen Ablauf. So fallen auch das gegenseitige Vorstellen und die Hinweise auf das **Tandem**-Projekt weg. Für andere Projekt-beteiligte kann gerade ein solches offenes Programm auch entlastend und belebend sein. Umso wichtiger wird die ehrliche Rückmeldung aller Projekt-beteiligten. Mitunter fühlten sich **Kunst-vermittlerinnen** unter Druck für das Gelingen der Offenen Workshops. Und sie gaben dann keine offene Rückmeldung über Schwierigkeiten, um das Projekt nicht zu gefährden. Viele Dinge waren unvorhersehbar und nicht planbar. Darum haben wir uns gegen die regelmäßige Durchführung von Offenen Workshops in **Tandems** entschieden.

→ Teilnahme möglich für unbegrenzte Anzahl an Gästen
Dauer: 2 Stunden



„DIE STIMMUNG IN DER GRUPPE WAR GUT. WÄHREND DES ARBEITENS AM GROSSEN TISCH IM MUSEUM ENTSTAND EIN GUTES GEMEINSCHAFTS-GEFÜHL. ES ENTSTAND VIEL BEWEGUNG, VIELE KINDER UND AUCH ERWACHSENE KAMEN UND GINGEN. MEINE TANDEM-PARTNERIN HAT SICH TOLL AUF DIE VERSCHIEDENEN BESUCHER EINGELASSEN.“

Bianca Vollmert-Wagner,
Kunst-vermittlerin im Kunstmuseum Bonn

ONLINE-WORKSHOPS

mit Kitas starteten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. In dieser Zeit waren Museen immer wieder geschlossen. Und es gab Kontakt-beschränkungen und Abstands-regeln.

Die **Kunst-vermittlerinnen** des **Tandems** haben sich aus dem Museum über technische Hilfsmittel mit den Kindern in der Kita verbunden. So wurden die Kinder in Spiele, ins Betrachten von Kunstwerken des Museums und kurzer Filme einer KAT18-Künstlerin eingebunden. Es folgte ein Praxis-teil mit eigener bildnerischer Arbeit. Mit dem gegen-seitigen Zeigen der entstandenen Arbeiten schlossen die Online-Workshops ab.

Aber einige Künstler*innen fühlten sich mit der Arbeit über Zoom überfordert, in einer Zeit mit Corona-fällen und mehrerer Lockdowns. Darum entschieden wir uns, Formate **digitaler** Kunstvermittlung über Zoom nicht weiterzuentwickeln und umzusetzen. Auch die Nachfrage solcher Formate seitens der Kitas endete mit der Möglichkeit, das Museum wieder besuchen zu können.

→ Dauer: 1 Stunde



„DA HABEN WIR MIT DEN KINDERN ÜBER DIE GEFÜHLE GESPROCHEN UND DIE KINDER SIND DANN VOR DIE KAMMERA GEKOMMEN UND HABEN DIE GEFÜHLE VOR GEMACHT. UND DANN HABEN WIR ÜBER DAS BILD GESPROCHEN MIT DER FRAU MIT DEN NIEDERGEGLITTENEN AUGEN. WEIL DAS MIT DEN AUGEN ZU TUN HAT. UND WEIL DA ALLE FARBEN DRIN SIND. ICH HABE MEINE BILDER GEZEIGT UND ERKLÄRT UND DAS IPAD HAT MEINE KOLLEGIN IN DER HAND UND ZEIGT DEN KINDERN WIE ICH DENEN DAS ERKLÄREN TUE. UND DIE HABEN SEHR VIELE FRAGEN GESTELLT GEHABT. UND DAS HAT MIR SEHR VIEL FREUDE GEMACHT, DAS ICH DENEN DAS ERKLÄREN KONNTE UND AUCH ZEIGEN KONNTE, OBWOHL DAS MUSEUM ZU HATTE.“

Nicole Baginski, Künstlerin bei Kunsthaus KAT18
und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn



WORK- SHOP

DOKUMENTATIONEN

Für die Workshop **Dokumentationen** haben die KAT18-Künstler*innen mit iPads und der App Book Creator gearbeitet. Individuelle **digitale** Schulungen haben alle ermächtigt, eine eigene Dokumentation ihrer Arbeit durchzuführen. Die Dokumentation umfasst Fotos, Texte, Zeichnungen, Videos und Sprachaufnahmen. Im zweiten Schritt haben wir eine Gliederung für ein Protokoll entwickelt. Mit dem Protokoll kann eine eigene Veranstaltung im Tandem reflektiert werden. Die Gliederung ist als Hilfe zur Strukturierung gedacht. Sie kann auf Wunsch verändert und angepasst werden.

Wir haben eine Schulung zu Grafik und Gestaltung durchgeführt, um den KAT18-Künst-
ler*innen professionelle Grundlagen zu vermitteln. Dabei wurde auch besprochen, dass
private Kommunikationswerkzeuge aus Chat-Apps für die Dokumentationsprotokolle
nicht geeignet sind.

Wir haben mit der Gestalterin Maya Hässig ein einfaches Layout für die Dokumentation mit Bookcreator festgelegt.

Mit diesen Grundlagen können die KAT18-Künstler*innen jetzt selbst ihre Prozesse **dokumentieren**. Durch die App entsteht direkt ein druckfertiges Layout für die Publikation.

→ Die KAT18-Künstler*innen nutzen unterschiedliche Werkzeuge für ihre Protokolle: Ipad-Stift oder Tastatur oder Sprachaufnahmen. Sie entscheiden selbst, womit sie am besten arbeiten können. Manchmal diktieren sie auch der Assistenz einen Text und die Assistenz schreibt ihn auf. Auf den folgenden Seiten zeigen wir beispielhaft ein Workshop-Protokoll von Kerstin Recker.

→ Hier findet ihr alle Broschüren und Werkzeuge zu den TANDEMS.



KERSTIN RECKER

Zu der Werkgruppe „Mein Atelier“ habe ich am 16.01.2022 den Kurs „Sonntags-Atelier“ gemacht. Den Kurs habe ich mit Sabine Rolli angeleitet. An dem Kurs haben Grundschul Kinder teilgenommen.



Arbeits Material
braucht und
Ich habe erklärt
Was ein Atelier ist

Als Hilfsmittel haben wir uns einen Koffer mit Malmaterial angeschaut. Darin waren verschiedene Pinsel, Palette, Farbe und Weiteres.

Wir haben Fotos von verschiedenen Atelier- und Arbeitssituationen von Künstler*innen angeschaut.



Im Museum haben wir uns das Werk „Tableau“ von Lotta Hannerz und eine Staffelei angeschaut.

Danach sind
WIR ins Museum
Rein gegangen
Im den Raum
mit der
August Mücke
Da wo die STAFFELEI
DRINE STEHT
UND haben den
Kindern gezeigt
Was ein Künstler
so braucht an



Ich habe mich
Vargestellt wo
Ich arbeite
UND wie ich heise

UND WIR Haben
Die Kinder
abgeholt und

Das sind Arbeitsmaterialien die wir benutzt haben:
Papier, schwarze Tusche, Pinsel, Behälter, (Wasser).
Ich habe den Kindern, erklärt Was ein Atelier ist und ihnen die Leinwand und Pinsel und Palette gezeigt und erklärt was man damit macht und die Staffelei.



Ich habe den
Kindern von
meinem ATELIER
erzählt und alle
meine Zeichnungen
gezeigt

Und noch Fotos von meinem
Atelierplatz in Köln.



Die Ergebnisse sahen von den Kindern
schön aus
Sie haben Menschen und Tiere gezeichnet

Bei der praktischen Arbeit im Atelier
brauchte ich nicht den Kinder helfen sie
kannten das alle selber Ich habe selber
gemalt

Mir hat besonders gut gefallen
Das ich mein Kunsthaus Atelier gezeigt
habe wo ich arbeite auf den Bildern
und es den Kindern erklärt habe Und das
ich mein eigenes selbst gemachtes
gemaltes Atelie
Es gab keine Probleme



VERSELBSTSTÄNDIGUNG UND VERANKERUNG IM MUSEUM

Nach fast 2 Jahren werden die **Tandem**-Veranstaltungen seit Januar 2023 ohne Assistenzen durchgeführt. Mit zunehmender Erfahrung und wachsendem Vertrauen zueinander brauchten die Künstler*innen zunehmend weniger Assistenz. In wechselnden **Tandems** finden fortlaufend monatliche Sonntags-ateliers sowie einzelne Workshops in Museums-kursen mit Vorschul-kindern und in den Ferien-werkstätten statt. Workshops werden wiederholt und leicht verändert. Auch das Publikum ist nie das gleiche. Für organisatorische Aufgaben und einen regelmäßigen Austausch gibt es feste Ansprech-partnerinnen im Kunstmuseum Bonn und im Kunsthaus KAT18.

Eine wichtige Voraussetzung für die **Verselbstständigung** der **Tandems** sind die von den Werken der Künstler*innen aus entwickelten "Bausteine". Aus diesen Bausteinen werden

„DIE TANDEM-DIENSTAGE WAREN SEHR WERTVOLL FÜR UNS. DIE KUNST-VERMITTLERINNEN UND DIE KAT 18-KÜNSTLERINNEN HATTEN VIEL ZEIT, SICH GEGENSEITIG KENNEN UND EINSCHÄTZEN ZU LERNEN. SOMIT WURDEN ZUMINDEST AUF MEINER SEITE DIE UNSICHERHEITEN IN DEN BEGEGNUNGEN VIEL GERINGER. MIT DER ZEIT WURDE DER UMGANG IMMER PERSÖNLICHER UND WIR HATTEN VIEL SPASS ZUSAMMEN.“

Sabine Rolli, Kunstmuseum Bonn,
Projekt-assistentin und Kunst-vermittlerin

die Workshops zusammen-gesetzt. Dafür gibt es Baustein-karten, auf denen die erprobten Workshop-Inhalte der Künstler*innen abgebildet sind. Auf diese Baustein-Karten haben alle Kolleg*innen Zugriff. So können sich alle an ihrem jeweiligen Arbeits-ort auf die Arbeit im **Tandem** einstimmen. Die genauen Absprachen im Tandem erfolgen mit Hilfe der Karten in einer gemeinsamen Vorbereitungs-stunde vor Beginn der Workshops. Dadurch ist die Termin-findung mit den freien Mitarbeiterinnen unkompliziert und eine **Verstetigung** über den Förderzeit-raum hinaus wird machbar.

→ Feste **Baustein-karten** sind eine wichtige Voraussetzung für die Zusammen-arbeit der **Tandems**. Aber gleichzeitig wirft das immer wieder Fragen auf: Kann die Zusammen-arbeit mit den Baustein-Karten immer noch spontan und flexibel sein? Oder ist das nicht möglich? Können die Tandem-Partner*innen so immer noch gut auf die unterschiedlichen Museums-gäste eingehen? Das müssen die Tandem-Partner*innen fortwährend zusammen ausprobieren.

Die Dienstage bleiben Museums-erkundungs-tage für selbstständige Vorbereitungen und das Ausprobieren von Vermittlungs-methoden. Die regelmäßigen Aufenthalte der Künstler*innen im Museum schaffen eine Selbstverständlichkeit und Verankerung für ihren zweiten Arbeits-platz. Ihre eigenständige Auseinandersetzung mit den Kunstwerken des Museums erweist sich erweist sich anhaltend als Bereicherung für die eigene künstlerische Arbeit. Auch wird die Arbeit an den **Tandem-Werk-gruppen** mitunter erweitert und vertieft.

Die entwickelten Werkzeuge ermöglichen **Routine** und **Souveränität**. Auf Seite der Künstler*innen von KAT18 und auf Seite der **Kunst-vermittler*innen** des Museums. Sie vereinfachen Vorbereitungen und Absprachen und ermöglichen eine langfristige Umsetzung der Veranstaltungen im **Tandem**. Auf dieser Grundlage können die **Tandems** immer mehr Möglichkeiten für Spontaneität und Flexibilität des eigenen Tuns erleben. So sind immer wieder neue Begegnungen und Team-zusammenstellungen möglich. Die Ateliers am Sonntag finden jetzt ohne Assistenz statt. Dafür aber immer mit 2 **Kunst-vermittler*innen** des Museums. So bleiben verlässliche **Tandems** erhalten, die sich gleichzeitig erweitern und zur **Verstetigung** des **Tandem**-Projekts beitragen können.

ORGANISATION IM KUNSTMUSEUM:

- Programm-planung (**quartalsweise**) mit Termin-absprachen für die Sonntags-ateliers, die Besuche in den zehnwöchigen Vorschul-kinder-kursen und die Workshops innerhalb der Ferien-werkstätten im **Tandem**
- Informationen austauschen zu neuer **Dauer-ausstellung** und den **Wechsel-ausstellungen**
- Bereitstellung der Werk-materialien für **Tandem-Workshops**
- regelmäßiger Austausch, Rückmeldungen
- regelmäßiger museums-interner Informations-austausch zu **Tandems** mit engem Kontakt zu Kolleg*innen an der Kasse und in der Aufsicht

ORGANISATION IM KUNSTHAUS KAT18:

- Termin-absprachen und Themen-auswahl für die Sonntags-ateliers, die Besuche in den zehnwöchigen Vorschul-kinder-kursen und die Workshops innerhalb der Ferien-werkstätten im **Tandem**
- Informationen bereit-stellen zu An- und Abfahrten
- Unterstützung in unbekanntem oder schwierigen Situationen
- Regelmäßiger Austausch, Rückmeldungen
- Assistenz bei Einübung neuer Bausteine

→ Zu Beginn gab es hinsichtlich der Schritte zur **Verselbstständigung** viel Skepsis auf Seiten der Künstler*innen. Es war wichtig, sich im Team mit den aufkommenden Sorgen zu beschäftigen. Und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Sorgen hinsichtlich der **Verselbstständigung** bezogen sich insbesondere auf:



- Anfahrt und Abfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln
- unvorhergesehene Ereignisse wie Verspätungen
- selbstständiger Umgang mit den iPads
- eigenverantwortliche Beschäftigung im Museum
- Konflikte untereinander

Für eine Künstlerin war es schließlich nicht denkbar, die weite Anfahrt und Konflikte mit den Kolleg*innen ohne Assistenz zu bewältigen. Sie entschied sich, die **Tandem**-Arbeit im Kolumba fortzuführen.

„WAS MACHT PROBLEME WENN MARLEEN UNS NICHT MEHR ZUM TANDEM DIENSTAG BEGLEITET? WER MACHT UND SUCHT UNS DIE FAHRPLANVERBINDUNG UND SCHICKT UNS DIE ZU? DIE ANFAHRT WER RUFT UNS AN? DIE NACHMITTAGS AUFGABE DA KÖNNEN WIR SELBER BILDER ABZEICHNEN IM MUSEUM BONN. WAS MACHEN WIR WENN DIE BAHNVERBINDUNG ANDERS IST UND KOMPLIZIERT IST? WAS IST WENN ES STREIT GIBT UNTER UNSEREM TANDEM TEAM? WER ERKLÄRT UNS UND FRAGT UNS WEGEN DEN TANDEM TERMINEN? MANN KANN SICH JA AUCH SELBER DEN FAHRPLAN RAUS SUCHEN IM IPAD. DIE VERBINDUNG. WIR KÖNNEN JA SABINE BEIM TANDEM DIENSTAG FRAGEN WEGEN DEN TERMINEN.“

Kerstin Recker, Künstlerin im Kunsthaus KAT18 und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn

„WAS KANN ICH MACHEN, WENN MARLEEN ALS UNTERSTÜTZUNGSHILFE NICHT MEHR DA IST: WIE KANN ICH DANN WISSEN, WANN ICH IM MUSEUM SEIN SOLL?! WELCHE AUFGABE IST FÜR MICH GUT UND WIE LÖSE ICH DIESE AUFGABEN, DIE ICH MACHEN SOLL:?!... ALL DAS SIND SO DINGE WOBEI ICH HILFE BRAUCHE. ICH WEISS NOCH NICHT, OB ICH WEITERHIN IN DER TANDEMACTIONSPROJEKTSACHE WEITERHIN MIT DABEI SEIN MÖCHTE, WENN DIE MARLEEN NICHT MEHR DABEI SEIN KANN.“

Tanja Geiß, Künstlerin bei Kunsthaus KAT18 und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn und in Kolumba

RÄUME UND TANDEM MÖBEL

Ursprünglich sollte für die Abschluss-präsentation im weitläufigen Museumsfoyer eine Präsentations- und Workshop-zone eingerichtet werden. Sie sollte das Projekt **TANDEMS** im Museum gut sichtbar vorstellen und gleichzeitig den KAT18-Künstler*innen ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden **Tandem-Möbel** für eine Verwendung über die Projekt-präsentation hinaus entwickelt. Sie enthalten auch erste konkrete Lösungs-ansätze für eine Fortführung und **Verstetigung** der Tandems. Diese ergeben sich aus einer Analyse räumlicher Barrieren, die die Zugänglichkeit und das selbstständige Arbeiten der Tandem-Künstler*innen im Museum behindern. Wir haben uns mit räumlichen Anpassungen beschäftigt, die dazu notwendig sind, um das Museum für alle zu öffnen.

→ Darauf werden wir in Kapitel 6 genauer eingehen

Ausstellungs-architektin Claudia Hoffmann hat mit einem **kollaborativen** Gestaltungs-ansatz zusammen mit den **Tandem-Künstler*innen** von KAT18 und dem Leitungs-team des Kunstmuseums Bonn einen mobilen Tandem-Workshop-raum entwickelt. Mobil bedeutet hier: Der Workshop-raum kann im Museum immer wieder an anderen Orten genutzt werden.

Entstanden ist ein System aus Präsentations-wänden, Holz-gestellen und Tischen, die unterschiedlich zusammengesetzt und genutzt werden können. An den Wänden und Holz-gestellen können in der Workshop-situation Werke und Vorlagen der KAT18-Künstler*innen gut sichtbar präsentiert werden. Ebenso können hier die Ergebnisse der Workshop-gästen gezeigt werden.

Aufgrund der flexiblen Struktur kann das System in zukünftigen **Tandem-Workshops** in unterschiedlichen Museums-bereichen eingesetzt werden. Die Module sind so konzipiert, dass sie von den **Tandem-Partner*innen** für die jeweiligen Veranstaltungen selber aufgebaut und angeordnet werden können. Die Module werden auf mobilen Transport-wagen gelagert.

Ein wichtiger Bestandteil sind die **Tandem-Erkennungszeichen**, die individuell kombiniert werden. Die **Tandem-Angebote** sollten eine gute Sichtbarkeit und Wieder-erkennbarkeit im Programm der **Kunst-vermittlung** und vor Ort in den Museums-räumen erhalten. Für die Präsentations-möbel wurden deshalb unterschiedliche Zeichen entwickelt. Jede*r Künstler*in schuf dafür eine Zeichnung. Später wurde diese

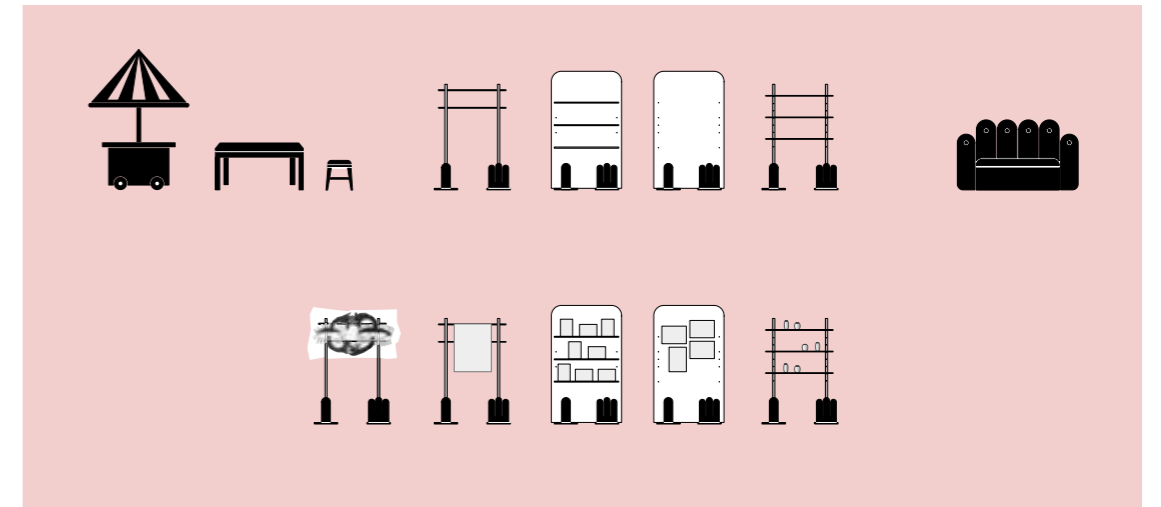


vergrößert und aus Holz angefertigt. So entstanden verschiedene und individuelle Symbole für die **Tandem**-Arbeit, die flexibel zu den mobilen Präsentations-wänden und Holz-gestellen ergänzt werden können. Die Symbole stehen sowohl für die eigene Arbeit, als auch für den **kollaborativen** Prozess in der Gruppe. Für ihre Entwicklung wurden erneut Blätter aus der Silent Conversation gesichtet und ausgewertet, wie schon zuvor bei der Arbeit an den Kontakt-werkzeugen. Die Blätter der Silent Conversation sind Speicher der **kollaborativen** Zusammenarbeit. Sie können immer wieder neu befragt werden und als Quelle der Inspiration dienen. Die ineinander greifenden Hände von Irene Stamp wurden als passendes Symbol und allgemeines Erkennungs-zeichen für die **Tandem**-arbeit im Museum ausgewählt.



Es bestand der Wunsch, die Abschluss-präsentation im Museum länger zu zeigen. Deshalb wurde sie aus dem Museums-foyer im Erdgeschoss in den Projektraum im Untergeschoss verlegt. Hier wurde das System mit den bereits vorhandenen Arbeits-tischen und Hockern kombiniert.

Das Präsentations-system könnte zu einer **Tandem**-Arbeits-station mit Ausruh-möbel ausgebaut werden, um den **Tandem**-Künstler*innen eine stabile Basis für eine respektvolle und gleichberechtigte Zusammen-arbeit im Kunstmuseum anzubieten. Für die **Verstetigung** könnte daraus ein Open Space hervorgehen, der gleichberechtigte und hierachiefreie Parallel-aktivitäten in der Kunst-vermittlung ermöglicht.



„WIR HATTEN HEUTE KEINEN RAUM, WO WIR UNS ZURÜCK ZIEHEN KÖNNEN, UM DA ZU ARBEITEN. DAS WAR NICHT SCHÖN, MUSS ICH SAGEN. WEIL DAS FÜR UNS SEHR WICHTIG IST. WENN WIR DEN RAUM HABEN, KOMMEN MIR IMMER DIE BESSEREN IDEEN.“

Nicole Baginski, Künstlerin im Kunsthaus KAT18 und Tandem-Partnerin im Kunstmuseum Bonn



Be-Ziehungen
Re-lations

05_

WERK- ZEUGE



Wir haben uns gefragt:
Welche Werkzeuge und Arbeits-weisen
braucht man für eine inklusive
Vermittlungs-arbeit im Museum?
In unserer Zusammen-arbeit haben wir
Werkzeuge dafür entwickelt und benutzt.
Werkzeuge sind Hilfs-mittel.
Sie helfen den **Tandems**, die Workshops zu
planen und durchzuführen.

Bei der Planung der Workshops können die
Werkzeuge eine Gedächtnis-stütze sein.
Damit man an alles denkt.
In den Workshops helfen sie zum Beispiel bei
Absprachen.
Oder beim Umgang mit schwierigen Gefühlen.
Oder sie helfen zu Beginn des Workshops bei
der Einstimmung auf die Team-arbeit.

Werkzeuge werden immer dann entwickelt,
wenn sie gebraucht werden.
Die Werkzeuge sollen die Künstler*innen
unterstützen.
Dafür müssen die Werkzeuge gut zu den
Künstler*innen passen.
In diesem Kapitel werden die Werkzeuge
genauer vorgestellt.

KONTAKT-WERKZEUGE

Die Kontakt-werkzeuge unterstützen
die **Tandem**-Partner*innen.
Mit den den Werkzeugen können sie
miteinander
in Beziehung treten.
Auch ohne Sprache.
So können sie besser miteinander
kommunizieren und zusammen-arbeiten.

Wir haben uns mit der Frage beschäftigt:
Wie können wir ohne Sprache in Kontakt
kommen?

Menschen mit Beeinträchtigung haben
manchmal Schwierigkeiten, sich über
Sprache klar auszudrücken.
Oft trauen sie sich nicht auszusprechen,
was sie denken, fühlen und wünschen.
Dafür haben wir die Kontakt-werkzeuge
entwickelt.
Wir haben dafür 4 verschiedene Ideen
umgesetzt:

QUIETSCH
QUIETSCH

BLA BLA BLA

BLA BLA

"SCHNIPP SCHNAPP"

Austausch

BLA BLA BLA

BLA BLA BLA

KRITZEL
KRATZEL

In der Mitte liegen ganz viele Farben, Papier- und Textadminger.

Wir sitzen zusammen an einem Tisch.

Wir schneiden, kleben, zeichnen, schreiben zusammen, alles kommt auf einem großen Blatt. Dabei sind wir im dyne-mischen Austausch.

Wir kommen gemeinsam ins Tun.

Wir sehen dabei die neue **Zukunft** auch von den Sachen aus den gegenwärtig und blicken nicht zurück in die Vergangenheit. Es gibt gute **Arbeiten** viel **Freude** und **Spass**. So sind alle gut drauf und einige sind miteinander befreundet so ist es.

EIN SCHÖNER TEXT. EINTACHT NICHT ZU VIEL IN DIE VERGANGENHEIT SCHAUEN UND EINTACHT MACHEN.

positive optimistische Gedanken, Augen positive Energie Or Kohärenz HandA

Ein Wunschtraum? Ein Wunschtraum? Ein Wunschtraum? Ein Wunschtraum?

DANIA 1

Ein Ort, in dem man jeden Tag sein möchte

Lasst uns uns verbinden!

Zwei Herzen sind immer vereint mit viel Glück in der Liebe und auch in der neuen Umgebung der Zukunft.

EIN MUSEUM, DAS AUS-SIEHT WIE EIN SCHLOSS!

Durch die Weiterbildung können wir uns weiter bilden man darf auf Regenschirmen Banni machen?

DURCH ZUSAMMEN SCHAFFEN, LERNEN

mit Hilfe und Geduld sie annehmen

Wir machen sie kleine Meditation mit einem roten Faden. Die Erde Herzen wir am unteren Wir schließen die Augen für eine Minute

Ein Ort, in dem man jeden Tag sein möchte

Ein Museum, das aussieht wie ein Schloss!

Das kann man alles machen! malen, nicht besorgen, das ist ein neues, aus dem Lager, sind die sind da, schauen, schauen... tanzen, Lachen (Lach yoga) süßer Übungen gibt es da für groß & Klein!!!

Wir machen sie kleine Meditation mit einem roten Faden. Die Erde Herzen wir am unteren Wir schließen die Augen für eine Minute

HerzDose

oder die Herzen als Namensschilder

FARBEN DER FREUDE: EINE SCHÖNE TEL MIT BUNTEN PAPIER-HERZEN. IN ALLEN FARBEN! JEDE WÄHLT 2 HERZEN AUS + wir kleben sie auf ein Blatt + unsere Namen

ICH HALBE GEBTIE

HERZ DOSE

echt interessante Namen

Wir sehen dabei die neue **Zukunft** auch von den Sachen aus den gegenwärtig und blicken nicht zurück in die Vergangenheit. Es gibt gute **Arbeiten** viel **Freude** und **Spass**. So sind alle gut drauf und einige sind miteinander befreundet so ist es.

HERZ-SCHNUR

KONTAKT-
WERKZEUG

→ (mit offenen Augen)

1. Schnur entnehmen.
2. Jede der 2 Personen nimmt ein Leder-Herz.
3. Schnur leicht schwingen, Augen schauen sich an. Die kleinen Glocken machen einen schönen Klang.
4. Nach ungefähr 1 Minute stoppen, Leder-Herz auf das eigene Herz legen.
5. Schnur auf den Boden legen.
6. Beide Personen schwingen ihre Arme und lächeln sich zu, jede Person umarmt sich selbst.

HERZ-SCHNUR MIT KOLLEG / KOLLEGIN

KONTAKT-
WERKZEUG

→ (mit geschlossenen Augen)

1. Schnur entnehmen.
2. Ein Leder-Herz auf das eigene Herz legen. Die Schnur zwischen den Herzen verbindet uns.
3. Die Augen schließen und die Verbindung spüren. Die Glocken machen einen schönen Klang.
4. Die Augen öffnen und sich zuzwinkern.

HERZEN IN DER KEKS-DOSE

KONTAKT-
WERKZEUG

→ (sich einfühlen in den / die andere*n)

1. Papier-Herzen aus der Dose nehmen und auf dem Tisch ausbreiten.
2. Beide Tandem-Partner*innen suchen sich ein Herz aus, das zu ihrem Gefühl passt.
3. Die Tandem-Partner*innen legen das Papier-Herz an ihr eigenes Herzen. Und schauen sich an. Sie schauen: Wie fühlt sich meine Partner*in?
4. Sie hängen die Herzen nebeneinander an die Wand.
5. Nach dem Workshop nehmen sie die Herzen von der Wand und legen sie zurück in die Dose.

ZUSAMMEN ANKOMMEN*

KONTAKT-
WERKZEUG

→ (Stress abbauen / auch bei negativen Gefühlen)

Dieses Werkzeug hilft uns, mit negativen Gefühlen umzugehen. Negative Gefühle müssen ausgedrückt werden. Sonst stören sie uns bei der Tandem-Arbeit. Unser Beispiel handelt von Problemen mit dem Fahrweg ins Museum.

1. Die Kreise haben zwei Seiten: Alle haben eine neutrale Rückseite, die farbig ist. Und eine Motiv-Seite mit einem Bildzeichen. Einige Bildzeichen stellen Gefühle dar.
2. Einige Bildzeichen stellen Fahrzeuge wie Fahrrad, Auto, Zug, Bus und Straßenbahn dar.
3. Die Tandem-Partner*innen wählen zwei Karten aus: ein Fahrzeug und ein passendes Gefühl. Dann legen sie die vier Karten nebeneinander.
4. Die Tandem-Partner*innen schauen zusammen die Karten-Paare an. Sie erfahren, ob der / die andere gut im Museum angekommen ist.
5. Dann werden die Karten umgedreht. Die farbige Rückseite ist jetzt oben.
6. Die Karten werden zusammen in einen Briefumschlag gesteckt.

* Dieses Werkzeug ist noch nicht erprobt in der Praxis.

BAUSTEIN- KARTEN

So arbeiten die Tandem-Teams
mit den Baustein-karten.
Hier kommt eine Anleitung.



Zuerst beginnt das **Tandem**-Team mit der persönlichen Vorbereitung. Beide kommen an.

Die Zusammenarbeit beginnt.

Legt dafür die Karte 'Kontakt-werkzeuge' zu Beginn auf den Tisch.

Welches Kontakt-werkzeug möchtet ihr heute nutzen?

Damit startet jede Workshop-vorbereitung.

Dann wird der kommende Workshop vorbereitet.

Das **Tandem**-Team bespricht miteinander:

Welches Thema möchten wir im **Tandem**-Workshop behandeln?

Wählt das passende Karten-Set für das ausgesuchte Thema aus.

Für die gesamte weitere Planung ist wichtig zu beachten:

Wer sind unsere Gäste?

Wie alt sind sie?

Wie viel Zeit haben wir im Workshop?

Es gibt Karten zu 5 verschiedenen Workshop-teile.

Diese Workshop-teile nennen wir Bausteine.

Aus ihnen 'bauen' wir den Workshop zusammen.

1. Werk-auswahl KAT18-Atelier
2. Werk-auswahl Museum
3. Methoden und Hilfsmittel
4. Werkraum
5. Rituale

Jetzt wird erklärt: Welche Bausteine findet man auf den verschiedenen Baustein-karten?

→ Hier findet ihr alle Broschüren und Werkzeuge zu den TANDEMS.



1

WERK-AUSWAHL KAT18-ATELIER

Welche Kunstwerke einer **Werk-gruppe** möchte ich heute im **Tandem-Workshop** zeigen?

Alle? Oder eine Auswahl?

Lege die entsprechenden Karten auf den Tisch.

Karten mit Kunstwerken, die im Workshop nicht zum Einsatz kommen sollen, legen wir zur Seite.

2

WERK-AUSWAHL MUSEUM

Welche Kunstwerke im Museum möchten wir im Workshop betrachten?

Eines? Oder mehrere?

Lege die entsprechenden Karten auf den Tisch.

Karten mit Kunstwerken, die im Workshop nicht zum Einsatz kommen sollen, legen wir zur Seite.

3

METHODEN UND HILFSMITTEL

Wie möchten wir uns dem Thema annähern?

Welche Hilfsmittel möchten wir dafür einsetzen?

Lege die entsprechenden Karten auf den Tisch.

Karten mit Kunstwerken, die im Workshop nicht zum Einsatz kommen sollen, legen wir zur Seite.

4

WERK-RAUM

Wie möchten wir praktisch arbeiten? Mit welcher künstlerischen Technik?

Welche Materialien brauchen wir dafür? Lege die entsprechenden Karten auf den Tisch.

Karten mit Materialien und Techniken, die im Workshop nicht zum Einsatz kommen sollen, legen wir zur Seite.

5

RITUALE

Vor dem Workshop: Wir wählen ein Kontakt-werkzeug, um gut miteinander in Verbindung zu kommen als Tandem-Partner*innen.

Wir beginnen jeden Workshop mit einer Begrüßung.

Wir beenden jeden Workshop mit einer Abschluss-runde.

Zur Erinnerung daran legen wir die entsprechenden Karten auf den Tisch.

Wir betrachten die ausgewählten Karten auf dem Tisch und überlegen: Womit wollen wir starten? Was ist eine gute Reihen-folge der einzelnen Bausteine? Wer möchte welche Aufgaben im Workshop übernehmen?



Wir überprüfen: Haben wir genügend Zeit für alles?
Fühlen wir uns wohl mit unseren Aufgaben?

Für die weiteren Vorbereitungen für den Workshop orientieren wir uns an der Abfolge der Baustein-karten. Wir überlegen uns:
Wie möchten die KAT18-Künstler*innen ihre eigenen Kunstwerke zeigen?
Wir erinnern uns, wo sich die Kunstwerke im Museum befinden.
Wir legen uns die Hilfsmittel bereit, um sie ins Museum mitzunehmen.
Wir stellen die Materialien im **Werk-raum** bereit.

Zur Erinnerung an den Workshop-ablauf können wir ein Foto von den ausgelegten Baustein-karten machen. Oder die Baustein-karten in der richtigen Reihenfolge mit in den Workshop nehmen.

Nicole Baginski

DIE AUGEN

“Die Beschäftigung mit dem Thema Augen fing in einem Projekt mit Eva Kotatkova an. Das war vor 5 Jahren. Wir haben uns mit verschiedenen Körperteilen beschäftigt. Die Augen sind ein Körperteil, das zu mir passt. Ich interessiere mich für die Augen, weil die sehr viel sagen können über einen. Ob derjenige glücklich ist oder Angst hat oder zornig-wütend ist oder sich am liebsten verstecken will. Man kann Tränen zeichnen. Oder für das glänzen und funkeln Sonnenstrahlen oder Sterne. Die Wimpern drücken auch Gefühle aus. Rote Äderchen kommen immer bei Stress zum Vorschein. Wenn man verliebt ist, hat man schonmal herzförmige Pupillen. Und im Traum sehe ich oft Menschen, die mir wichtig sind und die nicht mehr am Leben sind. Man sieht nur den Ausschnitt mit den Augen. Weil ich nur für die Augen zuständig bin. Und weil man während der Corona-Zeit wegen der Maskenpflicht oft auch nur die Augen von den anderen Menschen gesehen hat.“

Mögliche Themen: Augen und Gefühle; Stimmungen; Gesichtsausdruck; sehen und wahrnehmen; gesehen und wahrgenommen werden – Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit; Bild und Schrift

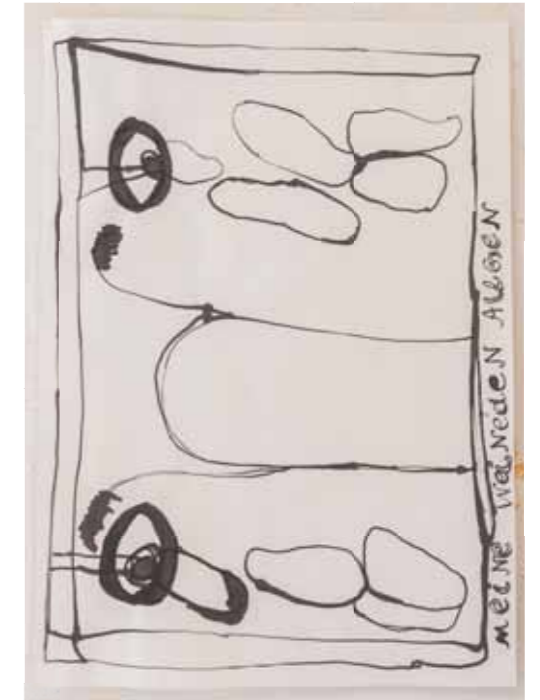
Die Augen

Werkwahl

TITEL:
„Meine weinenden Augen“

MATERIAL:
Schwarze Tusche auf Papier

NOTIZEN:



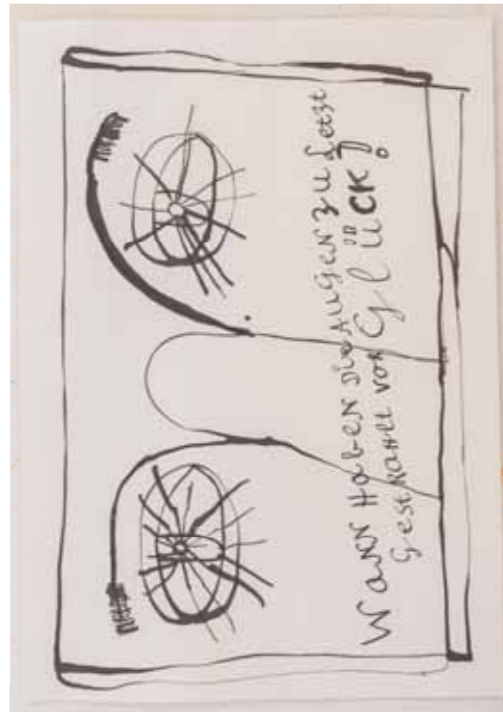
Die Augen

Werkwahl

TITEL:
„Wann haben deine Augen zuletzt gestrahlt vor Glück?“

MATERIAL:
Schwarze Tusche auf Papier

NOTIZEN:



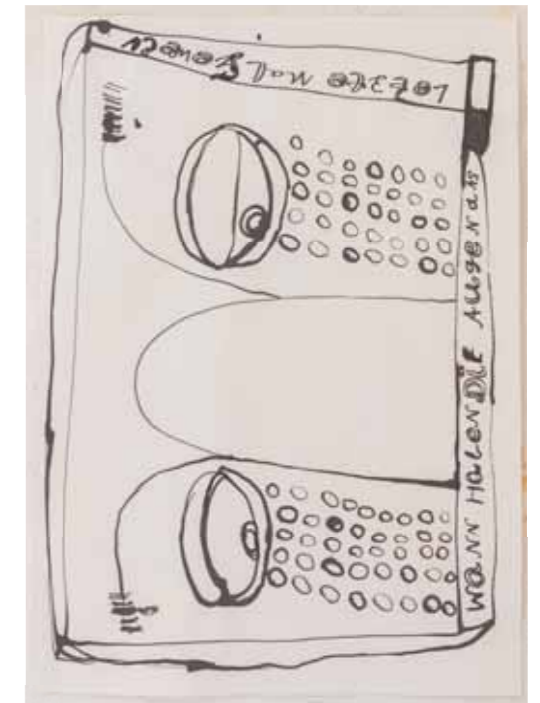
Die Augen

Werkwahl

TITEL:
„Wann haben die Augen das letzte Mal geweint?“

MATERIAL:
Schwarze Tusche auf Papier

NOTIZEN:



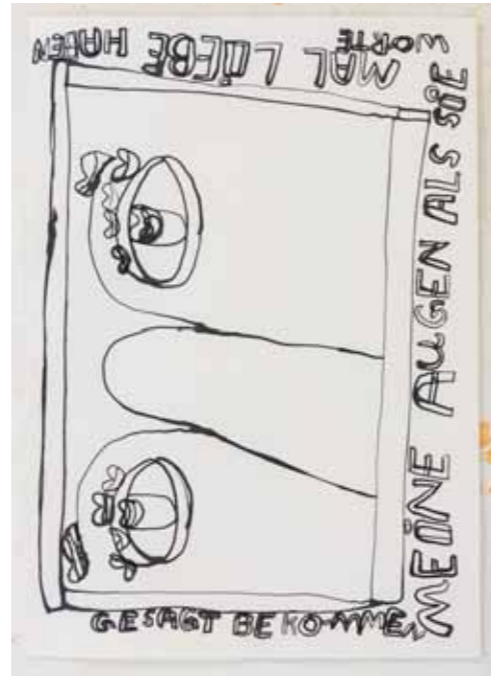
Die Augen

Werkauswahl

TITEL:
„Meine Augen als sie mal liebe Worte gesagt bekommen haben“

MATERIAL:
Schwarze Tusche auf Papier

NOTIZEN:



Die Augen

Werkauswahl

TITEL:
„Was sehen deine Augen wenn du schläfst?“

MATERIAL:
Schwarze Tusche auf Papier

NOTIZEN:



Die Augen

Werkauswahl

TITEL:
„Meine Augen wenn sie die Nerven verlieren“

MATERIAL:
Schwarze Tusche auf Papier

NOTIZEN:



Die Augen

Museum

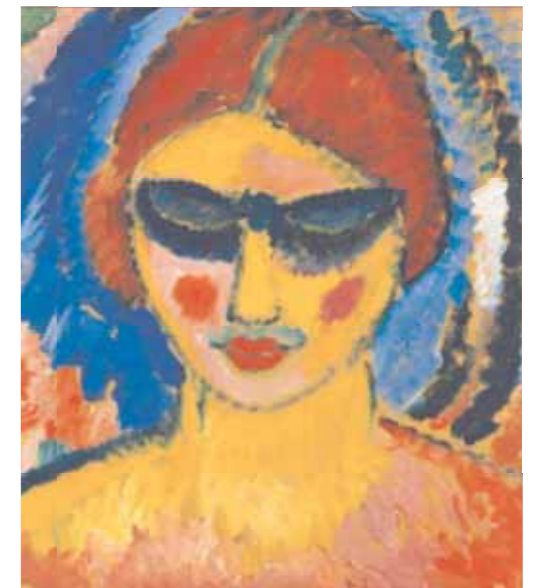
TITEL:
„Mädchen mit niedergeschlagenen Augen“

KÜNSTLER:
Alexej von Jawlensky

MATERIAL:
Ölfarbe auf Leinwand

Das Kunstwerk ist im Jahr 1912 entstanden.

NOTIZEN:
Wechselausstellung



Die Augen

Museum

TITEL:
„Dreiäugige Figur mit schwarzer Weste“

KÜNSTLER:
Horst Antes

MATERIAL:
Ölfarbe und Gouache auf
Leinwand

Das Kunstwerk ist ungefähr im
Jahr 1964/1965 entstanden.

NOTIZEN:
Sammlung



Die Augen

Museum

TITEL:
„Ohne Titel“

KÜNSTLERIN:
Monika Baer

MATERIAL:
Ölfarbe auf Leinwand

Das Kunstwerk ist ungefähr im
Jahr 1999 entstanden.

NOTIZEN:
Sammlung



Die Augen

Museum

TITEL:
„Mann und Maske“

KÜNSTLER:
Heinrich Campendonk

MATERIAL:
Ölfarbe auf Leinwand

Das Kunstwerk ist im Jahr 1922
entstanden.

NOTIZEN:
Sammlung



Die Augen

Museum

TITEL:
„Selbstporträt unter Plastik“

KÜNSTLERIN:
Maria Lassnig

MATERIAL:
Ölfarbe auf Leinwand

Das Kunstwerk ist im Jahr 1972
entstanden.

NOTIZEN:
Wechsausstellung



MATERIAL: Brillen mit farbigen Gläsern

Notiz:
Die Brillen kommen kucken wir mit den Farben doch und wie die sich verendet tuten. Dann kommen die Brillen zum Einsatz. In Mussehen sehen wir uns das an.



NAME: Zeichen- Einheit „Wie zeichnet man die Augen“

NOTIZEN:

Im Museum oder im Werk-Raum möglich.
Im Museum aber nur mit Bleistift.

Blatt, schwarze Tusche, Feder. Erst den Rahmen gezeichnet. Dann den Punkt hier (Nasenzwurzel) eingezeichnet. Von da dann die Augenbrauen, die Augen, die Falten, die Wimpern. Dann habe ich das Gefühl reingezeichnet. Da gehe ich von mir aus, es ist das Gefühl, was ich in dem Moment gespürt habe. Man braucht Übung und auch Mut, um die eigenen Gefühle zeigen zu können. Am Anfang habe ich mich kaum getraut, dann immer mehr.



MATERIAL: Bunte Tücher

NOTIZEN:

Wir schauen durch die bunten Tücher hindurch?
Wie sieht die Welt jetzt aus?



ARBEITSMATERIAL:

Blätter, schwarze Tusche, Pinsel,
Wasserfarbe, Wasserbehälter

NOTIZEN:



Die Augen

Werkraum

ARBEITSMATERIAL:

Papier, schwarze Tusche, Pinsel, Wasserbehälter

NOTIZEN:



BAUSTEIN-KARTEN

Irene Stamp

Puppen



"Hatte selber Puppe als ich klein war. Schöne Erinnerungen. Weiß nicht, wo die ist. Jetzt welche selber gemacht. Genäht. Kann man anfassen, so weich. Geht nicht kaputt. Kann ich Kinder fragen: habt ihr auch Puppen zuhause? Kann man spielen und schmusen."

mögliche Themen: Puppen, Spielzeug, Kindheit, von Material/Technik ausgehend: Nähen, Sticken, textiles Gestalten

Die Augen

Werkraum

ARBEITSMATERIAL:

Schwarze Öl-Kreide

NOTIZEN:



Puppen

Werkauswahl

TITEL: „Puppe 1“

MATERIAL: Stoff, Watte, Wolle, Pailletten, Perlen

NOTIZEN:

Die Kinder dürfen die Puppe anfassen. Es können auch andere Puppen von Irene ausgewählt werden.



Irene Stamp

Puppen

Werkauswahl

TITEL: „Puppe 2“

MATERIAL: Stoff, Watte, Wolle

NOTIZEN:

Die Kinder dürfen die Puppe anfassen.
Es können auch andere Puppen von Irene ausgewählt werden.

Irene Stamp



Puppen

Museum

TITEL: „Stickende Frau auf Balkon“

KÜNSTLER: August Macke

MATERIAL: Ölfarbe

Das Kunstwerk ist im Jahr 1910 entstanden.

NOTIZEN:

Sammlung

Irene Stamp



Puppen

Museum

TITEL: „Schränke und Decken“

KÜNSTLERIN: Tamara Grcic

MATERIAL: Schränke und Woldecken

Das Kunstwerk ist im Jahr 2001 entstanden.

NOTIZEN:

Sammlung

Irene Stamp



Puppen

Museum

TITEL: „Ohne Titel (zerrissenes Tuch auf Keilrahmen)“

KÜSTLER: Michael Buthe

MATERIAL: Leinen

Das Kunstwerk ist im Jahr 1971 entstanden.

NOTIZEN:

Sammlung

Irene Stamp



Puppen

Methoden und Hilfsmittel

NAME: Beispiel Figur

MATERIAL: Stoff-Collage

NOTIZEN:

Irene Stamp



Puppen

Werkraum

ARBEITSMATERIAL:

Stoffe, Wolle, Perlen, Knöpfe

NOTIZEN:

Irene Stamp



Puppen

Methoden und Hilfsmittel

NAME: Beispiel Figur, Kuschel-Kumpel

MATERIAL: Stoff, Perlen, Knöpfe, Glöckchen

NOTIZEN:

Irene Stamp



Puppen

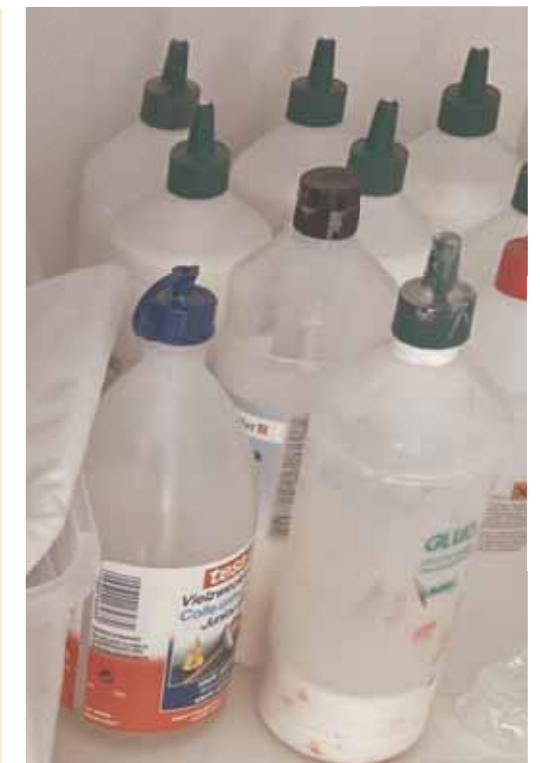
Werkraum

ARBEITSMATERIAL:

Kleber

NOTIZEN:

Irene Stamp



Puppen

Werkraum

ARBEITSMATERIAL:

Nadeln und Garn

NOTIZEN:

Keine Nadeln für kleine Kinder.

Irene Stamp



BAUSTEIN-KARTEN

Daniel Scislowski

Raumfahrt

Zeichnungen von meinen Raumschiffen in der Galaxy (im Nebel).

2 Raumschiffe die einen Merkwürdigen Sektor untersuchen,und jeweils 1 der beiden Schiffe das einen ungewöhnlichen Nebel untersucht. Dann sieht man eine Hand die auf eine Digitale Weltraumkarte auf einem Computerdisplay auf den Standort des eigenen Schiffes zeigt,auf einen anderen sieht man von dem Raumschiff Köln den Hauptmaschinenraum mit abgeschalteten Antriebskern wegen Reparaturarbeiten.

Daniel Scislowski

Puppen

Werkraum

ARBEITSMATERIAL:

Schere

NOTIZEN:

Irene Stamp



Raumfahrt

Werkauswahl

„Die U.S.S. Köln N.C.C- 18021 von unten gesehen,das Kölnerstadtwappen zeigt das die U.S.S. Köln N.C.C.- 18021 in einer Raumschiffswerft im Erdorbit über Köln gebaut wurde.“

Buntstift auf Papier

NOTIZEN:



Raumfahrt

Werkauswahl

„Die U.S.S. Düsseldorf erforscht (untersucht) einen Raumsektor der ein einziger Nebel mit einem Durchmesser von 11 Milliarden Kilometern und sehr merkwürdigen Wirbeln ist.“

Buntstift auf Papier

NOTIZEN:

Daniel Scislowski



Raumfahrt

Werkauswahl

„Die U.S.S. Köln und die U.S.S. Düsseldorf in einem Raum (Space) voller Chaos wo nichts den Physikalischen Gesetzen gehorcht. (Entspricht) „

Buntstift auf Papier

NOTIZEN:

Daniel Scislowski



Raumfahrt

Werkauswahl

„An Bord der U.S.S. Köln zeigt der Captain der Brückencrew die Position der U.S.S. Düsseldorf auf einer Sternkarte. Der Captain bin ich selbst.“

Buntstift auf Papier

NOTIZEN:

Daniel Scislowski



Raumfahrt

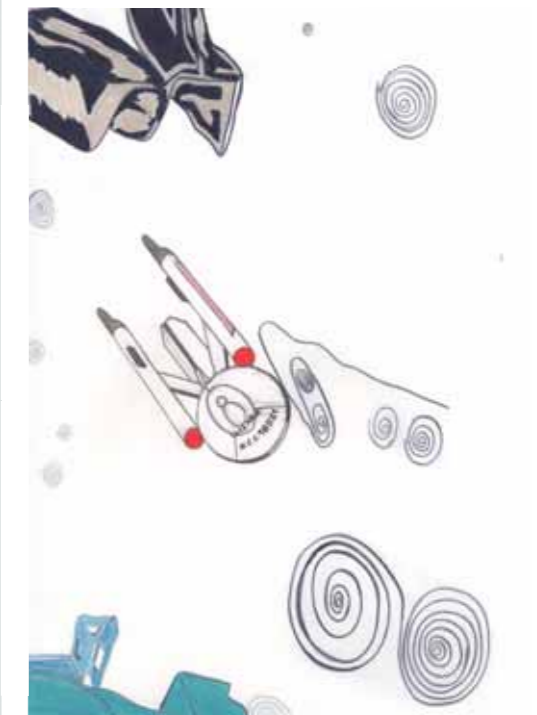
Werkauswahl

„Die U.S.S. Köln N.C.C.-18021 und die U.S.S. Düsseldorf haben sich aufgeteilt um diesem Ungewöhnlichen Raum (Space) besser zu erforschen, die U.S.S. Köln gelangt in einen Raumsektor mit merkwürdigen Objekten und geheimnisvollen Wirbeln.“

Buntstift auf Papier

NOTIZEN:

Daniel Scislowski



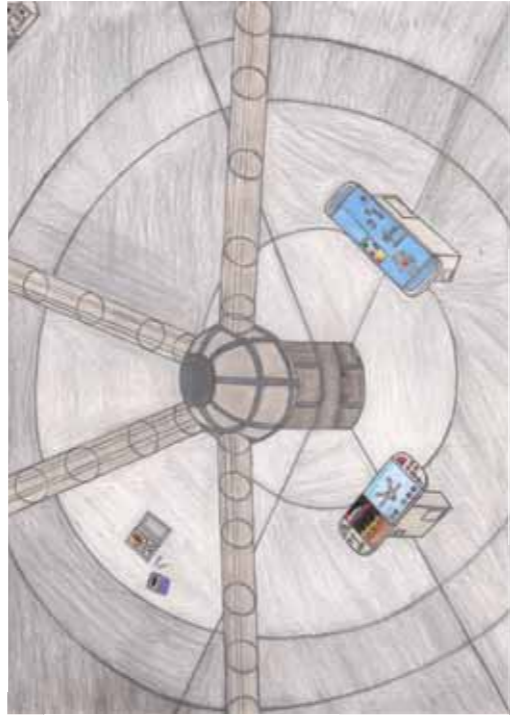
Raumfahrt Werkauswahl

„Blick auf den Hyperraum
Antriebskern von einer Höheren
Ebene aus, auf der U.S.S. Köln
N.C.C.-18021 „

Buntstift auf Papier

NOTIZEN:

Daniel Scislowski



Raumfahrt Museum

„Ikarus“

Heike Weber, 2003

Fenstermalfarbe auf Nadeln

NOTIZEN:
Sammlung
in der Eingangshalle

Daniel Scislowski



Raumfahrt Museum

„Leuchtturm mit rotierenden
Strahlen“

von Paul Adolf Seehaus

Öl auf Leinwand

Aus dem Jahr 1913

NOTIZEN:
Sammlung

Daniel Scislowski



n Elektronen.

Raumfahrt Methoden und Hilfsmittel

Rotes Seil

NOTIZEN:

Mit dem Seil kann man einen bestimmten
Abstand zum Kunstwerk vorgeben.
Wir fragen die Gäste: Was könnt ihr aus dieser
Entfernung erkennen?

Daniel Scislowski



Raumfahrt

Werkraum

Dekalkomanie

Schwarze Tusche oder verdünnte
Temperafarbe

NOTIZEN:

Dekalkomanie ist eine „Abklatsch-Technik“. Man trägt Farbe auf eine Plexiglas-Scheibe auf. Dann legt man ein Papier auf die Scheibe. Und zieht es mit ruckelnden Bewegungen wieder ab. Dadurch entstehen Strukturen, die wie der Weltraum aussehen.

Daniel Scislowski



BAUSTEIN-KARTEN

Kerstin Recker

Mein Atelier

Ich habe Sachen aus meinem Leben abgezeichnet. Sachen, die ich schön finde. Ich sammel gerne Sachen und mache gerne Sachen selber. Die zeichne ich auch ab. Es kam dazu, weil ich wegen Corona von zuhause aus gearbeitet habe. Da habe ich angefangen, Sachen aus meinem Leben abzuzeichnen.

Mögliche Themen: Arbeitsmaterialien, Arbeitsraum, Beruf Künstlerin, Lieblingsdinge und -materialien, Bild und Schrift, 3-Dimensionale Gegenstände abzeichnen

Mein Atelier

Werkauswahl

TITEL: „Leinwand“

MATERIAL: Papier, schwarze Tusche
(teilweise mit Wasser verdünnt),
Fineliner

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Raumfahrt

Werkraum

Arbeitsmaterialien
Buntstifte und Bleistifte

NOTIZEN:
Raumschiffe mit Bleistift
und Buntstiften zeichnen

Daniel Scislowski



Mein Atelier

Werkauswahl

TITEL: „Portraits“

MATERIAL: Papier, schwarze Tusche
(teilweise mit Wasser verdünnt),
Fineliner

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Mein Atelier

Werkauswahl

TITEL: „Brennofen“

MATERIAL: Papier, schwarze Tusche
(teilweise mit Wasser verdünnt),
Fineliner

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Mein Atelier

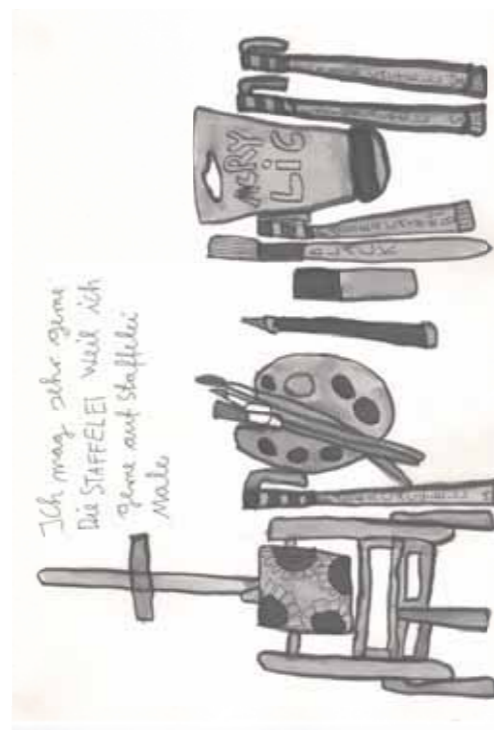
Werkauswahl

TITEL: „Staffelei“

MATERIAL: Papier, schwarze Tusche
(teilweise mit Wasser verdünnt),
Fineliner

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Mein Atelier

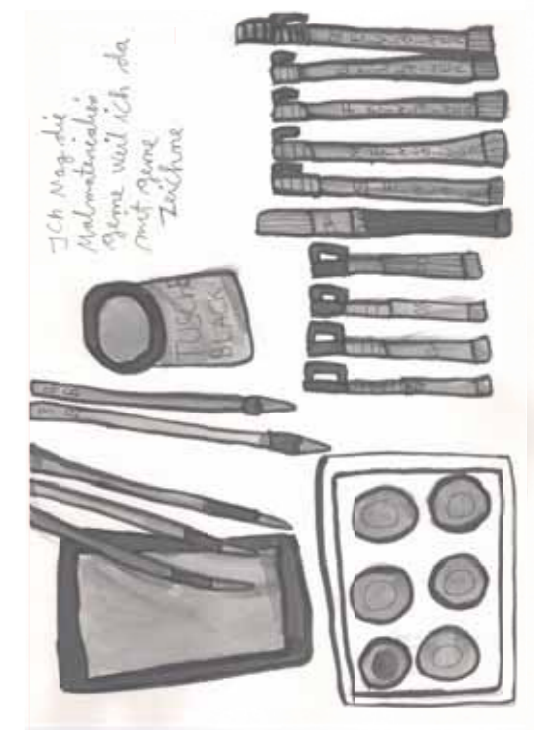
Werkauswahl

TITEL: „Malmaterialien“

MATERIAL: Papier, schwarze Tusche
(teilweise mit Wasser verdünnt),
Fineliner

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Mein Atelier

Werkauswahl

TITEL: „Kunstbuch“

MATERIAL: Papier, schwarze Tusche
(teilweise mit Wasser verdünnt),
Fineliner

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Mein Atelier

Museum

TITEL: „Tableau“

KÜNSTLERIN: Lotta Hannerz

MATERIAL: Installation, verschiedene
Materialien

Das Kunstwerk ist im Jahr 2005
entstanden.

NOTIZEN:
Sammlung
Die Künstlerin zeigt ihren eigenen Atelier
Arbeitsplatz.

Kerstin Recker



Mein Atelier

Museum

MATERIAL: Eine Staffelei mit
Zeichenblock und Bleistiften.

NOTIZEN:

Diese Staffelei ist kein Kunstwerk. Sie steht im
Museum, damit sich Gäste ein Atelier vorstellen
können.
An der Stelle können Gäste auch selbst zeichnen.

Kerstin Recker



Mein Atelier

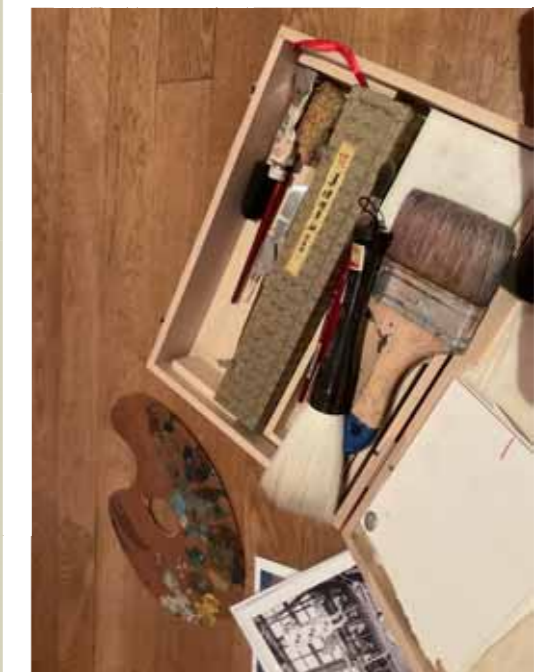
Methoden/Hilfsmittel

Koffer mit Malmaterial

MATERIAL: verschiedene Pinsel,
Palette, Farbe und Weiteres

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Mein Atelier

Methoden/Hilfsmittel

Ferngläser

NOTIZEN:
Ferngläser sind gut für das Kunstwerk „Tableau“, damit die Kinder nicht so nah dran gehen müssen.

Kerstin Recker



Mein Atelier

Methoden/Hilfsmittel

Kerstin's Atelier

MATERIAL: Fotos

NOTIZEN: Fotos zeigen wie ich selber zeichne.

Kerstin Recker



Mein Atelier

Methoden/Hilfsmittel

verschiedene Atelier- und Arbeitssituationen von Künstler:innen

MATERIAL: Fotos

NOTIZEN:

Kerstin Recker



Mein Atelier

Werkraum

ARBEITSMATERIALIEN: Papier, schwarze Tusche, Pinsel, Behälter, (Wasser)

NOTIZEN:
Die schwarze Tusche ist nicht geeignet für kleine Kinder.
Bei kleinen Kindern schwarze Temperafarbe benutzen.

Kerstin Recker



RITUALE

Rituale

Kontaktwerkzeuge:

- 2 x „Herzschnur“
- „Herzen in der Keksdose“
- „Zusammen Ankommen“

NOTIZEN:

Die Anleitung für die Kontaktwerkzeuge liegt in der jeweiligen Kiste.



Rituale

Begrüßung

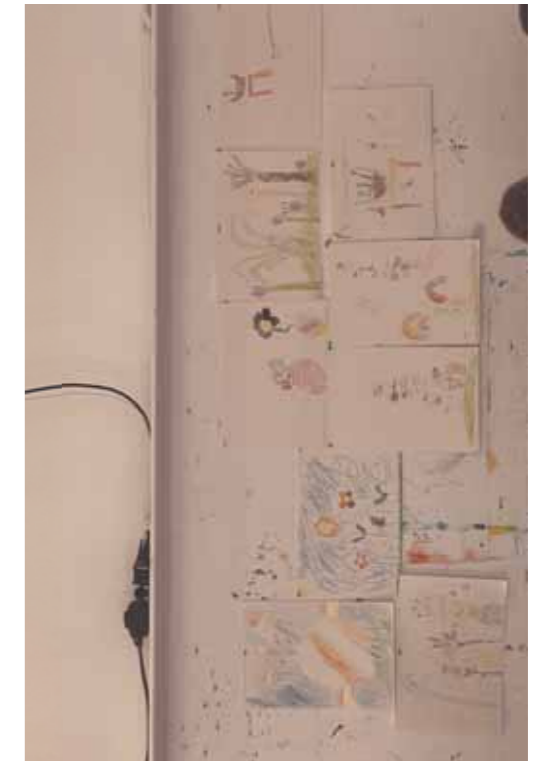
NOTIZEN:
erst stellt sich die Museums Pädagogin vor dann
stelle ich mich vor
Wie ich heiße und wo ich arbeite
die gäste stellen sich auch vor wie sie heißen



Rituale

Abschlussrunde im Werkraum

NOTIZEN:
Erst werden die Bilder aufgehängt und dann
werden die Namen der Gäste aufgerufen wer
welches gemacht hat.
Die Gäste erzählen über die Bilder was.



REGEL-KATALOG FÜR DIE ARBEIT IM TANDEM

In den Jahren 2015 bis 2019 war die erste Phase des Projekts **Tandem**.

In dieser Zeit haben wir Regeln aufgeschrieben.

Diese Regeln nennen wir: „Regel-Katalog für die Arbeit im **Tandem**“.

Seitdem haben wir die Regeln weiter-entwickelt.

Im Moment stehen diese Regeln im Regel-Katalog:

ALLGEMEINE REGELN FÜR DIE TANDEM-PARTNER*INNEN:

- Ich achte auf mein Äußeres. Ich sehe gepflegt aus.
Ich trage schlichte Kleidung.
Ohne Aufdruck. Und ohne Schriftzüge.
- Ich sage Bescheid, wenn ich mich verspäte.
Ich rufe meine*n **Tandem**-Partner*in auf dem Handy an.
Im Notfall rufe ich die Assistentin an.
- Ich habe alle Nummern in meinem Handy eingespeichert.
- Ich gehe mit allen Gästen respektvoll um.
Ich mache keine abwertenden Bemerkungen.
- Ich bevormunde niemanden.
- Ich fasse die Kinder nicht von mir aus an.
Ich setze mir die Kinder nicht auf den Schoß.
- Ich habe immer alle Gäste im Blick.
Dafür bewege ich mich durch den Raum.
- Ich spreche nicht über Tabu-Themen.
Tabu-Themen sind alle Privat-Angelegenheiten.
Zum Beispiel meine Beziehung. Oder meine Kindheit.
- Ich mache keine Fotos während der Workshops.
Ich mache auf keinen Fall Fotos von Personen.
Fotos von Kunstwerken mache ich nach dem Workshop.

- Ich telefoniere nicht mit meinem Handy während des Workshops.
Ich lege mein Handy vor dem Workshop weg.
- Ich bringe keine anderen Personen mit zum Workshop,
wenn ich selbst arbeite.
Wenn ich einem Gast die Arbeit im Tandem zeigen möchte,
mache ich das außerhalb meiner eigenen **Tandem**-Einsätze.
Dann brauche ich das Ok von der Kollegin.
- Wenn ich mich unsicher fühle, bitte ich meine **Tandem**-Partner*in
um Unterstützung.
- Wenn ich etwas nicht weiß, bitte ich meine **Tandem**-Partner*in
um Auskunft.
- Ich vermeide nicht angemessene Wörter wie “basteln”.
Und benutze Wörter aus meiner eigenen künstlerischen Arbeit.
Zum Beispiel “gestalten” oder “bauen”.
- Ich kritisiere nicht das Verhalten der Museums-gäste, wenn sie
anders arbeiten als ich es vorgeschlagen habe.

FÜR DIE KAT18-KÜNSTLER*INNEN:

- Ich kann an meinen sicheren Ort gehen, wenn mir alles zu viel wird.

FÜR DIE KUNSTVERMITTLER*INNEN:

- Ich achte mit darauf, dass die KAT18-Künstler*innen respektvoll
behandelt werden.
- Ich achte darauf, dass die KAT18-Künstler*innen von fremden
Personen gesiezt werden.
- Ich vermittele, wenn es Probleme gibt mit dem Museums-personal
oder anderen Gästen.

SICHERER ORT

Die Künstler*innen sind oft im Museum unterwegs.
Sie kennen die verschiedenen Orte im Museum.
Im Museum haben sie sichere Orte.
An diesen Orten fühlen sie sich sicher und wohl.

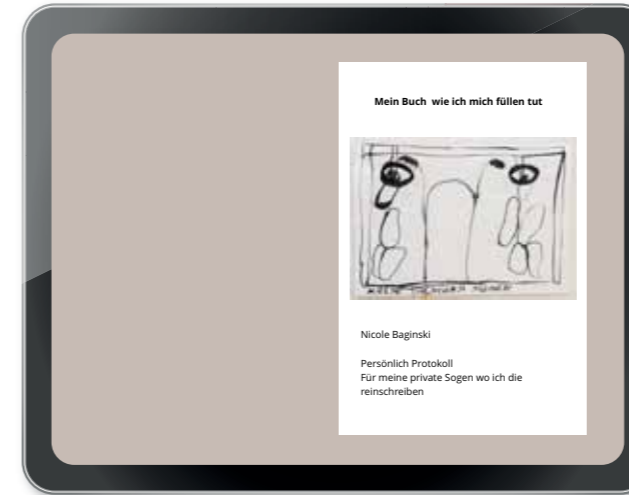
Solche Orte sind zum Beispiel:

- die Buchhandlung im Kunstmuseum Bonn
- das Museums-café im Kunstmuseum Bonn
- das Lese-zimmer im Kolumba



An diesen Ort können sich die Künstler*innen jederzeit zurück-ziehen.
Zum Beispiel, wenn sie beim Workshop überfordert sind.
Alle Künstler*innen haben ihren sicheren Ort selbst ausgesucht.
Die **Tandem**-Partner*innen kennen die sicheren Orte der Künstler*innen **mit Beeinträchtigung**.
Durch diese Orte fühlen sich die Künstler*innen gut.
Alleine, weil sie wissen:
Es gibt diesen sicheren Ort.
Und ich kann mich zurück-ziehen.
Immer, wenn ich es brauche.

PERSÖNLICHES PROTOKOLL FÜR BELASTENDE GEDANKEN



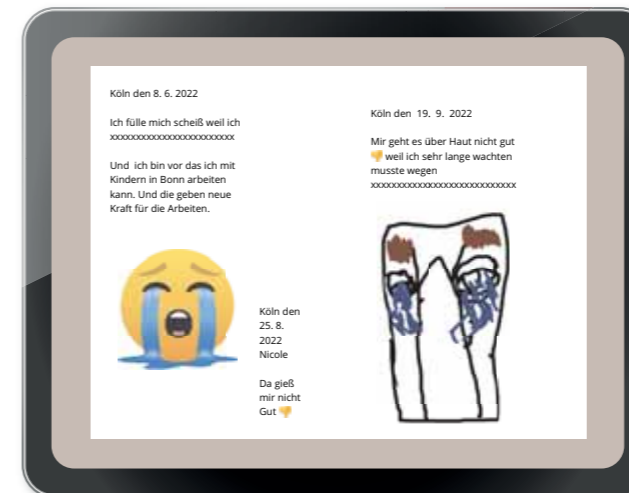
Das persönliche Protokoll ist ein sehr privates Werkzeug.
Ein Protokoll kann ein Text sein.
Es können auch Zeichnungen sein.
Oder es kann eine Sprach-nachricht sein.

Die Künstler*innen **mit Beeinträchtigung** sind manchmal gestresst. Sie haben Streit.
Oder sie denken über private Probleme nach.
Diese Gedanken bleiben dann im Kopf.
Und die Künstler*innen können sich nur schwer auf die Arbeit im Museum konzentrieren.

Dafür gibt es die persönlichen Protokolle für belastende Gedanken.



Die **Tandem**-Künstler*innen können in einem solchen Protokoll alles aufschreiben oder aufzeichnen, was sie stört und belastet.
Dann können sie ihre Arbeit im Museum machen. Ohne störende Gedanken.



Später können sie dann entscheiden:
Will ich das Protokoll für belastende Gedanken einer Assistentin zeigen?
Oder nicht?
Und:
Wann will ich das Protokoll jemandem zeigen?

AUFGABEN UND SPIELE IM MUSEUM

An den **Tandem**-Dienstagen verbringen die Künstler*innen selbstständig Zeit im Museum. Für diese Zeit können sie „Aufgaben und Spiele“ nutzen. Diese Angebote sind ganz unterschiedlich. Weil die Künstler*innen ganz verschiedene Stärken und Interessen haben. Aufgaben und Spiele sind zum Beispiel:

RÜCKEN AN RÜCKEN SITZEN:

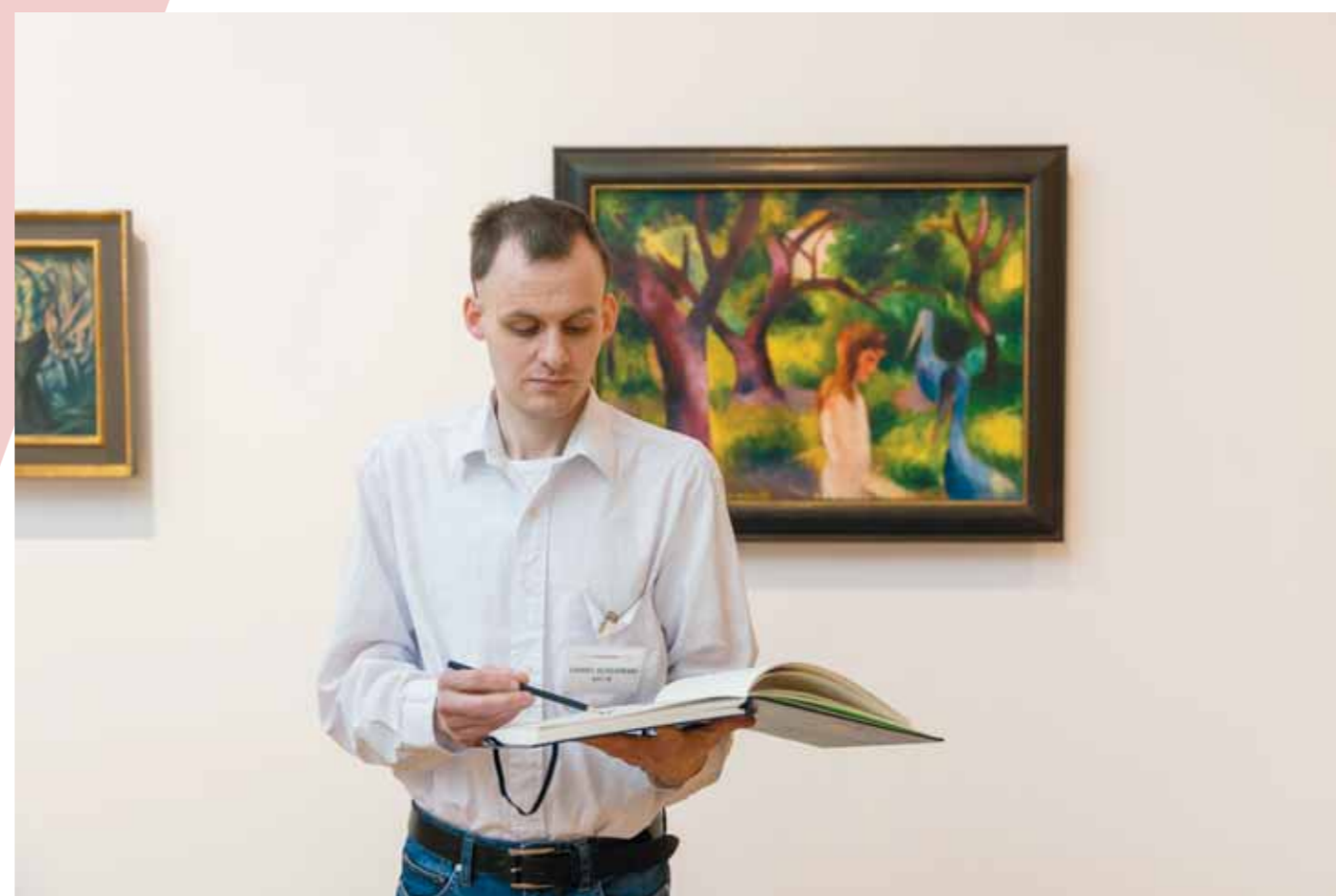
- Personen sitzen Rücken an Rücken auf dem Boden. Eine Person beschreibt ein Kunstwerk. Die oder der andere zeichnet nach diesen Beschreibungen. Die zeichnende Person sieht das Kunstwerk selbst nicht. Danach sprechen beide über die Unterschiede und die Besonderheiten in der Zeichnung und dem Kunstwerk.

KREISE, VIERECKE, DREIECKE:

- Die Künstler*innen suchen im Museum nach Kreisen, Vierecken und Dreiecken. In den Kunstwerken. Oder in der **Architektur** des Museums. Und sie zeichnen diese Formen. So lernen die Künstler*innen, genau zu beobachten. Sie vergleichen. Sie konzentrieren sich. Und sie beschreiben die Formen. Sie können spielerisch Neues ausprobieren.

„SPIELERISCHE ZUSAMMEN-ARBEIT ERLAUBT AUCH: ETWAS KLAPPT SO ODER KLAPPT SO NICHT. ALSO EINFACH NOCHMAL ANDERS UND VERSUCHEN. DAS IST NICHT SCHLIMM.“

Auszug aus einer Silent Conversation





**„DASS ICH DABEI MITMACHEN
KONNTE, OBWOHL DAS EIN WENIG
ANSTRENGEND WAR, DAS ZU MACHEN.
ES HAT ANSONSTEN VIEL SPASS
GEMACHT, WEIL ES ALLEN VIEL FREUDE
BEREITET HAT. AUCH MIR SELBER“**

Tanja Geiß, Künstlerin im
Kunsthhaus KAT18
und Tandem-Partnerin im
Kunstmuseum Bonn / Kolumba

KÖRPER- ÜBUNGEN



Tanja Geiß ist eine der **Tandem**-Künstlerinnen. Sie hat viele eigene Ideen für die Arbeit in den **Tandems**. Diese Ideen hat sie mit den anderen **Tandem**-Partner*innen im Projekt geteilt. Eine ihrer Ideen war eine Reihe von Körper-übungen.

Manchmal fand Tanja Geiß:
Die Denk-arbeit oder die Umgebung im Museum wird zu anstrengend.
Oder:
Alle haben sich zu lange in einem geschlossenen Raum aufgehalten.
So kann man nicht mehr kreativ arbeiten.

Dann fand Tanja Geiß:
Alle müssen sich jetzt bewegen.
Darum hat Tanja Geiß Bewegungs-Übungen erklärt und vorgemacht.
Und alle anderen haben mit-gemacht.
Danach konnten alle besser weiter-arbeiten.







06_

ÜBER- TRAGUNG IN KOLUMBA



Die Zusammen-arbeit zwischen Kolumba und Kunsthaus KAT18 besteht seit vielen Jahren. Künstler*innen des KAT18 waren schon an zahlreichen Ausstellungen im Kolumba beteiligt. Und das Kolumba hat Werke der Künstler*innen für die **Sammlung** angekauft. Das zeigt: Die Sichtbarkeit der KAT18-Künstler*innen ist nachhaltig verankert. Im Projekt **Tandem** werden die KAT18-Werke bewusst in der Vermittlungs-arbeit eingesetzt.

IM KONTEXT DER JAHRES-AUSSTELLUNGEN

Bereits in 3 Jahres-ausstellungen von Kolumba war das Kunsthaus KAT18 mit ganzen Räumen vertreten. 2017 und 2020/2021 wurde das 'BÜRO FÜR AUGEN, NASE, ZUNGE, MUND, HAND, HERZ UND MASKE (die alles überdeckt)' in Kolumba gezeigt. Hierbei handelt es sich um eine **Raum-installation**. Der Aufbau erinnert an eine Bühne. Auf der Bühne befinden sich 7 Arbeitsplätze. Diese wurden regelmäßig von den Künstler*innen bespielt. Das heißt: An je einem Arbeitsplatz im Büro wurde ein Körperteil vorgestellt. Das pas-



sierte über künstlerische „Büro-arbeiten“. Das passierte im Zusammen-spiel mit den Besucher*innen. ¹³⁵ Die Arbeit im 'BÜRO' kann man durchaus als Vorläufer für das Tandem-Projekt in Kolumba ansehen. Auch im Rahmen der Jahres-ausstellung 2022/23 zum Thema „Ort und Subjekt“ verlegte das Kunsthaus KAT18 mit seinem „KUNSTHAUS KALK - ATELIER“ donnerstags die Arbeit aus der Kölner Südstadt in das Museum. So waren die Künstler*innen immer wieder über ihre künstlerische Tätigkeit in Kontakt und Austausch mit den Museums-besucher*innen.

2020/21: BÜRO FÜR AUGEN, NASE, ZUNGE, MUND, HAND, HERZ UND MASKE (die alles überdeckt)

Die **Raum-installation** 'BÜRO FÜR AUGEN, NASE, ZUNGE, MUND, HAND, HERZ UND MASKE (die alles überdeckt)' von den KAT18-Künstler*innen Nicole Bagginski, Michael Müller, Patrick Henkel, Anna Rossa, Tanja Geiß, Susanne Kümpel, Andreas Maus in Zusammenarbeit mit der tschechischen Künstlerin Eva Kotatkova war Teil der Jahres-ausstellung 2020/21.

Zum Projekt-Auftakt konnten die **Tandems** im Kolumba trotz des Lockdowns mit angepasstem Konzept starten. Das Museum wurde dafür als erweiterter Arbeits-ort genutzt, sodass die beteiligten Künstler*innen von KAT18 an einem Tag in der Woche in der **Raum-Installation** arbeiteten. Und das wegen des Corona Lock-downs nun im geschlossenen Museum.

In dieser Zeit wurde das **digitale** Vermittlungs-format „Nachrichten aus dem Büro“ entwickelt und online verbreitet. Ebenfalls hat Kolumba die Reihe „La Voix Off“ zusammen mit der Künstlerin Susanne Heincke als digitales Vermittlungs-format entwickelt. La voix off bedeutet: Man hört eine Stimme. Aber man weiß nicht, wer gerade spricht oder woher die Stimme kommt. „La Voix Off“ ist eine Reihe von Hör-stücken. Es sind Gespräche mit Künstler*innen. Man kann sie sich im Internet anhören. Mit den KAT18-Künstler*innen Nicole Baginski, Andreas Maus und Tanja Geiß wurden für diese Reihen kurze Ton- und Video-Sequenzen im **Tandem** aufgenommen. Sie wurden auf der Website und den **Sozialen Medien** veröffentlicht. Die **Tandem**-Arbeit fand während der Phase des Lockdowns zunächst ohne einen direkten Austausch mit Gästen statt. Interessierte Gäste konnten den Aktivitäten aus der Ausstellung online folgen.

Im Frühjahr 2021 wurden die Corona-Schutzregeln gelockert. Im Museum fand im Rahmen des **Tandem**-Projektes ein erster Workshop statt. Gemeinsam mit den **Leipziger Buchkindern**. In dem Workshop stellten die KAT18-Künstler*innen und Susanne Heincke das BÜRO vor. Zusammen mit dem **Kurator*innen** Team von Kolumba und im Zusammen-spiel mit den **Leipziger Buchkindern**. Dafür hat Tanja Geiß ein neues Hand-puppenspiel mit der Hand und den Puppen entwickelt. Nicole Baginski hat ihre Arbeit zu den Augen vorgestellt. Diese künstlerischen Arbeiten bildeten weiterhin die Grundlage für zentrale **Werk-gruppen** in der **Tandem**-Arbeit im Kunstmuseum Bonn.

2022/23: KUNSTHAUS KALK

In der Jahres-ausstellung 2022/23 wird das inklusive KUNSTHAUS KALK als Ort der Zukunft vorgestellt. Gezeigt werden Ergebnisse einer Zusammen-arbeit von Kunsthaus KAT18 und X-SÜD mit dem Architekt*innen-Kollektiv raumlaborberlin und der Bergen Architecture School in Norwegen. Zur Ausstellung finden Werk-gespräche und Führungen in festen **Tandems** statt.

Die Künstler*innen sprechen dann über ihre eigenen Werke in der Ausstellung. Aber auch über andere Kunstwerke der Jahres-ausstellung. Die Künstler*innen haben sie aufgrund von persönlichen Interessen ausgewählt. Oder weil sie eine besondere Verbindung zu den Kunstwerken empfinden. Diese Begegnungen werden durch Gespräche, aber auch mit Gesang, körperlichen Übungen, Zeichen-einheiten oder Hinzuziehen von künstlerischen Aneignungen der Künstler*innen gestaltet: Buket Isgören singt im Treppenhaus und Raum 21 von Kolumba und macht so die **Architektur** akustisch erfahrbar. Bärbel Lange hat ihre eigene Version der Lochner-Madonna erstellt, die sie als Alternative zum Original vorstellt, weil ihr dort die durch Verlust und Restaurierungen veränderten Farben nicht gefallen.

Die Künstler*innen fühlen sich in der Ausstellung gut aufgehoben und sicher. Das liegt auch an der **Architektur** des Museums. Die **Architektur** von Peter Zumthor ist somit ebenfalls eine starke **Inspiration**. Daraus entstehen bei den KAT18-Künstler*innen und den **Tandems** ganz eigene kreative Impulse und spontane Reaktionen im Kontakt mit den Räumen. Diese Erfahrungen mit Körper und Raum sind neben den eigenen ausgestellten Werken wichtige Ausgangspunkte für die Vermittlungs-arbeit im **Tandem**.

WERKGRUPPEN DER TANDEM-KÜNSTLER*INNEN IM KOLUMBA BUKET ISGÖREN (IM TANDEM MIT SUZANNE JOSEK)

- „Licht und Klang in Kolumba“
Licht und Schatten in den Zeichnungen von Buket Isgören und ihre Bedeutung in der Museums-architektur / Akustische Erkundungen der Museumsarchitektur durch Gesang von Buket Isgören

BÄRBEL LANGE (IM TANDEM MIT JENNY ANDRONYTSCHEW / MARC STEINMANN)

- „Schutzräume sind, wo man sich sicher fühlt“ / Schutzräume, -heilige und -tiere in Kolumba
- Madonna mit dem Veilchen von Stefan Lochner versus eigene Darstellung

FILIP MIJO LIVAJA (IM TANDEM MIT JOCHEN SCHMAUCK- LANGER)

- Das inklusive Kunsthaus Kalk mit Akademie
- Sakrale Kunst: verschiedene Darstellungen von Jesus am Kreuz, Maria mit dem Jesuskinde in Verbindung mit eigenem katholischen Glauben und religiöser Motivik

TANJA GEISS (IM TANDEM MIT KATJA DE GRUSSA)

- „Mit Monsterpfote und Streichelhand im Kolumba“ / Fingerspiele und Handpuppenspiel / Zeichnung von Tanja Geiß und weitere Werke in der Jahresausstellung

ANDREAS MAUS (IM TANDEM MIT VIOLA MICHELY)

- „Von Anne Frank und Primo Levi zur Kunst“ / Künstlerbuch von Andreas Maus im Lesesaal / „Die Untergegangenen und die Geretteten“ von Richard Serra im Hof





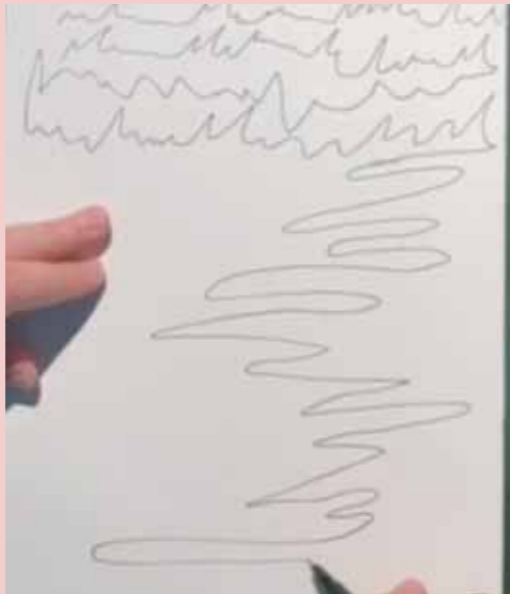
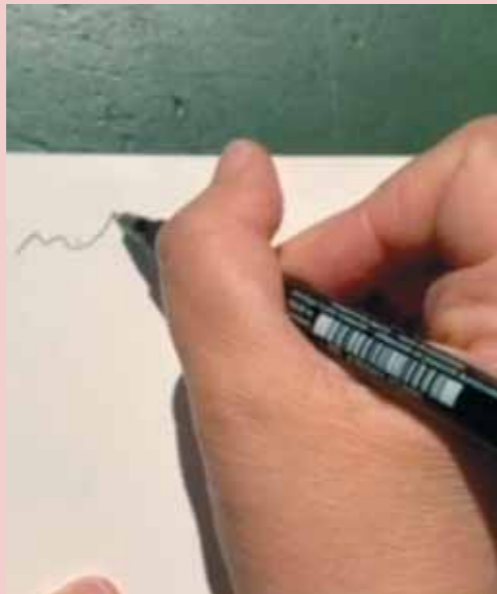
#01 Nicole Baginski



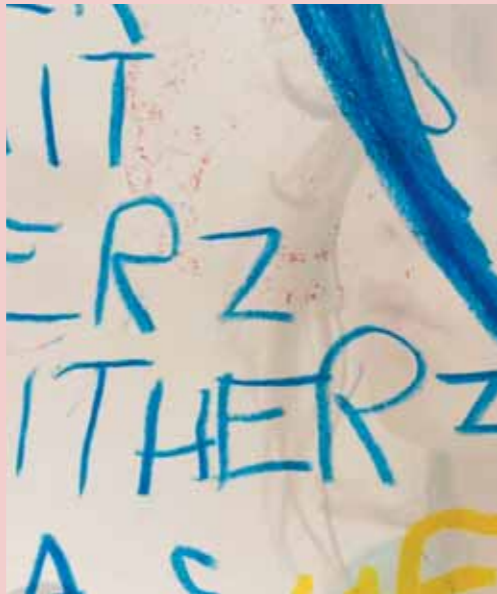
La Voix Off
Augenblick und Stimme



Der Song



La Voix Off
Augenblick und Stimme



TANDEM
VERSUCH#1



RAHMEN-BEDINGUNGEN UND AUSBLICK



**„MIT DER MITMACH-SACHE:
ALLES FÜR DIE GEGENWART
UND FÜR MEINE ZUKUNFT.
DAS IST WIE ES WAS BRINGT.“**

Tanja Geiß, Künstlerin im Kunsthaus KAT18
und Tandem-partnerin im Kunstmuseum Bonn / Kolumba

oder kleine **Performances** eine Bandbreite an sehr persönlichen Zugängen zu einzelnen Räumen der Ausstellung. Mitgebrachte und in der Ausstellung vorhandene Arbeiten aus dem KAT18 lassen Künstler*innen-gespräche zu. So erhalten die Museums-besucher*innen einen während des normalen Museums-betriebes in der Regel nicht möglichen persönlichen Kontakt mit einer Künstlerin oder einem Künstler.

Das „KUNSTHAUS KALK - ATELIER“ in Raum 15 des Museums gewährt Einblicke in die Entwicklung eines inklusiven Künstler-hauses aus der Perspektive der an der Planung beteiligten **Tandem**-Künstler*innen. Der installierte Werk-tisch ermöglicht zudem eine begrenzte praktische Arbeit, die durch die künstlerischen Fähigkeiten der KAT18-Künstler*innen bestimmt ist. Für den erfolgreichen Ablauf bedarf es einer gut geplanten Struktur und eines Regelwerks, an dem sich die **Tandem**-Partner*innen orientieren können.

**„ENTSCHLEUNIGUNG,
KONZENTRATION, FREUDE,
LEIDENSCHAFT, GEFÜHL,
VERTRAUEN, PERSÖNLICHKEIT
UND MENSCHLICHKEIT SIND
DIE SCHÖNEN ERFAHRUNGEN
WÄHREND DER TANDEMS.“**

Marc Steinmann, Kolumba, Projektleitung

AUSBLICK

Es muss sich erst noch zeigen: Wie kommen die „**Tandem-Werk-gespräche**“ bei den Besucher*innen an? Wird es sie auch in Zukunft geben? Vielleicht wird das KAT18 in den nächsten Jahres-ausstellungen keinen eigenen Raum mehr bespielen. Wie verändert das die „**Tandem-Werk-gespräche**“? Schon jetzt kann man davon träumen, die Zusammen-arbeit zwischen Kunstmuseum und Kunsthaus weiterzuentwickeln. So könnte Inklusion in Kolumba eine neue Qualität bekommen. Das Kunsthaus KAT18 wäre mit seiner Erfahrung der ideale Partner zur Erstellung einer gedruckten Hand-reichung. Die Hand-reichung könnte erklären: Wie können **Menschen mit Beeinträchtigung** das Kolumba eigenständig besuchen? Die Hand-reichung könnte in Leichter Sprache geschrieben sein, mit eigens angefertigten Zeichnungen. In der Hand-reichung stehen dann Informationen über das Kolumba. Aber auch Fragen. Mit diesen Fragen können sich die Besu-



cher*innen den Kunstwerken selbstständig nähern. Zum Beispiel Fragen wie diese: Mit welchen Fragen möchte ich dem Kunstwerk begegnen? Wie kann ich meine eigene Beobachtung trainieren?

Eine solche Hand-reichung kann eine Hilfe-stellung sein. Unabhängig vom Thema für alle Jahres-ausstellungen.

RAHMEN-BEDINGUNGEN

Im Kunstmuseum Bonn gibt es **Werk-räume**. Dort kann man mit den Workshop-teilnehmer*innen praktisch arbeiten. Das Kolumba hat das nicht. Hier findet **Kunst-vermittlung** vor allem über Sprache statt. Das ist eine Herausforderung für das **Tandem**-Projekt dort. Alle Aktivitäten mit Material müssen in den Ausstellungs-räumen durch-geführt werden. Das schränkt die Möglichkeiten deutlich ein. Dieser Umstand macht eine einfache Übertragung des in Bonn entwickelten und erprobten Vermittlungs-format „**Tandems**“ unmöglich. Für Kolumba mussten neue Wege gesucht werden. Es entstand die Idee, sogenannte „**Tandem-Werk-gespräche**“ zu erarbeiten.

Wichtigste Grundlage und Orientierung waren und sind die besonderen Fähigkeiten und Leidenschaften der **Tandem**-Künstler*innen von Kunsthaus KAT18. Auf diese Weise ermöglichen Gesang, Puppenspiel, Gesten

WERTSCHÄTZUNG

DIE
GLÜCK
Seelichkeit.

07_

BARRIEREN UND LÖSUNGS- ANSÄTZE

AUS DER SICHT VON KUNSTHAUS KAT18

////////////////////////////////////

ALLGEMEINE BARRIEREN

Eine tiefgreifende **Transformation** der Museen ist Voraussetzung, damit Inklusion umfassend gelingen kann. Dafür müssen auch räumliche Anpassungen und Veränderungen geschehen. Denn Inklusion meint nicht Anpassung an bestehende Abläufe und Umgebungen, sondern die gemeinsame Arbeit an einer Umwelt, die die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigt. Hier sehen wir auch die politische und gestaltende Kraft des **Tandem** Projekts, das wir nicht nur als Vermittlungs-format verstehen wollen.

BARRIEREN UND LÖSUNGSANSÄTZE IM KUNSTMUSEUM BONN

Aus den Erfahrungen in der Praxis und einer kritischen **Reflexion** haben wir im Kunstmuseum Bonn Barrieren entdeckt, die eine nachhaltige **Verstetigung** behindern. Diese konnten in diesem Projektschritt der **Tandems** nicht zufriedenstellend aufgelöst werden, trotz vieler gemeinsamer Versuche.

Die Barrieren betreffen vor allem die Aufenthalts-qualität im Museum. Wie in vielen anderen **Kultur-betrieben**, versinnbildlichen **Architektur** und Gestaltung der Museums-räume **Macht-strukturen**, die auch die Perspektiven und Praktiken der **Tandem-Künstler*innen** beeinflusst haben.

- Der Eingangsbereich mit seinem **Mobiliar** wird als nicht einladend erlebt.
- Die **monumentale** Treppe wird als Barriere wahrgenommen.
- Die Vermittlungs-räume sind nicht auf das Tandem-Format angepasst.
- Der Zugang zu Werk-räumen ist den KAT18-Künstler*innen verschlossen.
- Freier Zugang zu Arbeits-materialien ist nicht möglich.
- Eine Verortung im Museum ist nicht möglich.
- Es gibt keine Ruhe-zonen, die gut funktionieren.

Die Frage nach Ort und Weise der Aufbewahrung und **Zugänglichkeit** der zum selbstständigen Arbeiten notwendigen Materialien begleitete das Projekt und konnte nicht abschließend geklärt werden. Ist es für die KAT18-Künstler*innen zumutbar, die Kolleg*innen an der Kasse nach der Material-Box zu fragen? Oder die Kolleg*innen der Aufsicht nach dem Öffnen der **Werk-räume** zu fragen? Ist die Aufbewahrung in einem allen zugänglichen, aber eher versteckten und unbewachten Bereich eine Möglichkeit? Sind die Materialien dort ausreichend sicher?

Wie sieht es mit der Ausgabe von Schlüsseln an KAT18-Künstler*innen aus? Ist das rechtlich möglich? Wie sind die Bestimmungen der Versicherung? Ist es möglich, einen selbstbestimmten Zugang zu Sicherheits-Bereichen im Museum zu schaffen?

Im Museum wird dabei die allgemeine **rechtliche Lage** freier Mitarbeit deutlich. Die **Kunst-vermittler*innen** sind nicht fest angestellt. Es gibt für sie keine Arbeits-bereiche für Vorbereitung, **Reflexion**, Austausch oder Ausruhen. Eine unbefriedigende Situation, die in der Zusammen-arbeit mit den KAT18-Künstler*innen besondere Auswirkungen hat.

Eine dritte Möglichkeit wäre, über ein neues Aktivierungsmöbel für die Tandem-Künstler*innen Barrierefreiheit zu schaffen. Aktivierungsmöbel bedeutet: ein Möbelstück für die Kunst.vermittlung, das speziell nach den Bedürfnissen der KAT18-Künstler*innen geschaffen wird. Damit können sie selbstständig und ohne Hilfe arbeiten. Wichtige Materialien können sicher aufbewahrt werden. Das Möbel sollte gut sichtbar sein und in einem Werkbereich aufgebaut werden, der öffentlich und ohne Schlüssel erreichbar ist. Das Möbel sollte von den Künstler*innen mit gestaltet werden. Das Aktivierungsmöbel kann aus dem flexiblen System der Tandem-Möbel entwickelt werden. Dazu liegen Ideen und Erweiterungs-Vorschläge vor.

Es stellt sich hier ganz konkret die Frage, ob sich vor allem die Künstler*innen anpassen müssen an die alten und bekannten Abläufe im Museum. Oder ob über ein **Transformations-managment** andere Lösungen gefunden werden.

BARRIEREN UND LÖSUNGSANSÄTZE BEI KOLUMBA

In Kolumba bestehen verschiedene Barrieren. Diese erschweren noch die Partizipation der KAT18-Künstler*innen. Und sie erschweren eine **Verstetigung** der **Tandem**-Arbeit.

Es gibt keine bequemen Sitz-möglichkeiten in den Ausstellungs-räumen.

→ **Das Lese-zimmer und die Küche sind beliebte Rückzugs-orte der KAT18-Künstler*innen.**

Es gibt keine eigenen Aufbewahrungsmöglichkeit für die Tandem-Materialien.

→ **In den früheren Ausstellungen konnten Stauräume für Arbeits-materialen für die künstlerische Arbeit innerhalb der Installationen eingerichtet werden.**

→ **Ohne Ausstellung können Materialien aus dem Kunsthaus mitgebracht werden. Das KAT18-Atelier liegt nicht weit entfernt vom Museum.**

Die **Vermittlungstexte** richten sich an ein **akademisches Publikum** und sind nicht verständlich für alle.

→ **Dazu besteht aktuell ein Austausch. Es gibt den Wunsch, wichtige Informationen zum Haus und zu den Ausstellungs-themen allen Besucher*innen gleichermaßen zugänglich zu machen.**

Die Behebung der genannten Barrieren könnte auch für viele weitere Nutzer*innen die Qualität eines Aufenthalts im Kolumba weiter verbessern. Besonders zu erwähnen ist, dass das Aufsichtspersonal sehr sensibilisiert für anfallende Bedarfe ist und Unterstützung

anbietet, falls die KAT18-Künstler*innen Schwierigkeiten haben. Beispielsweise mit der **räumlichen Orientierung** im Haus. Über die Jahre sind freundliche und zugewandte Verbindungen gewachsen mit den Aufsichten. Darüber entsteht ein unmittelbares Gefühl



„WIR BRAUCHEN IM KUNSTMUSEUM BONN EINEN EIGENEN ARBEITSRAUM WO WIR UNSERE TANDEM THEMEN BESPRECHEN KÖNNEN, MIT UNSEREN TANDEM PARTNERN. DENN WENN DIE BEIDEN WERKRÄUME BELEGT SIND UND WIR UNS DORT NICHT TREFFEN KÖNNEN, MÜSSEN WIR EINEN ANDEREN RAUM HABEN WO WIR HIN KÖNNEN. UND ES WÄRE GUT WENN ES NICHT SO HÄUFIG STÄNDIG NEUE MITARBEITER INS TANDEM TEAM EINGEWECHELT WERDEN. DENN DANN MÜSSEN WIR ERST ZU DIESEN NEUEN MITARBEITERINNEN EIN NEUES VERTRAUENS-VERHÄLTNIS AUFBAUEN WAS WIEDERUM ZEITAUFWENDIG IST, WIR BRAUCHEN EIN FESTES TANDEM TEAM ALSO IMMER DIE GLEICHEN LEUTE DAMIT ES NICHT ZU VERWIRREND UND STRESSIG WIRD.“

Daniel Scislawski, Künstler bei Kunsthaus KAT18 und Tandem-Partner im Kunstmuseum Bonn



08_

WIE KANN EINE INKLUSIVE ZUSAMMEN-ARBEIT IN ANDEREN HÄUSERN GELINGEN?



- **Beständigkeit** und lang andauernde Zusammen-arbeit
- genug Zeit für eine Verbesserung der Abläufe und Aufbau von **Routine**
- überschaubare Anzahl an Projekt-teilnehmer*innen, damit alle über die Informationen und die Organisation der Termine Bescheid wissen
- begrenzter Umfang von Workshop-inhalten und -Formaten
- regelmäßige Projekt-treffen für Auswertung und Planung (**quartals-weise**)
- Entscheidungen werden gemeinsam im Team getroffen
- ein fester, **verbindlicher** Projekt-tag
- es gibt Räume zum selbstständigen Arbeiten im Museum, das Projekt ist im Museum sichtbar
- Erfahrungen und eigene Eindrücke und **Intuition** spielen eine zentrale Rolle dabei, Kunst zu verstehen
- Möglichkeiten für praktisches Arbeiten in der **Kunst-vermittlung**
- Fehler sind erlaubt
- Mut
- Regeln für die Zusammen-arbeit
- flexible Assistenz und Ansprech-personen vor Ort
- genug Geld für den aufkommendem Mehraufwand
- Angebote für Fortbildungen und Weiterbildung, Anstöße für **Empowerment-prozesse**
- Bereitschaft des Museums, sich neuen Bedarfen anzupassen, neue Formate zu entwickeln, Barrieren abzubauen
- gesamtes Museum mit seinen Abteilungen und Mitarbeiter*innen ist Teil der Zusammen-arbeit
- politisch motiviertes und nachhaltiges Interesse des Museums an Inklusion, kritische Auseinandersetzung mit Verständnis von Normalität und Behinderung
- inklusive Strukturen im Museum werden geplant, umgesetzt und gesteuert.



**„ICH BIN NICHT MEHR
UNERFAHREN IM
TANDEM ZU ARBEITEN,
DAS UNERFAHRENE
ARBEITEN IM TANDEM
GEHT BEI EUCH AUCH
NOCH VORBEI.“**

**Kerstin Recker,
Künstlerin im Kunsthaus
KAT18 und Tandem-
partnerin im Kunstmuseum
Bonn**

09_ ZUSAMMENFASSUNG / AUSBLICK

////////////////////////////////////

Das Projekt **Tandem** möchte die Sichtbarkeit von Künstler*innen mit Behinderung fördern. Wir verstehen Inklusion als Prozess. Das bedeutet: Sie geht immer weiter. Inklusion braucht Veränderungen auf vielen Ebenen. Das bedeutet: Es muss sich in der Organisation der Museen etwas verändern. Im Blick auf Kunst. Und im gemeinsamen Machen und Arbeiten. Daran können Künstler*innen **mit Beeinträchtigung** mit-arbeiten. Ihr Blick-winkel ist wichtig. Sie sind Kunst-exper*tinnen mit sicherer **Intuition**. Ihre Empfehlungen schließen andere Gruppen ein. Auch Gruppen, die bisher noch ausgeschlossen und nicht ausreichend in Museen vertreten sind. Darin haben wir Erfahrungen gesammelt. Und diese Erfahrungen wollen wir für eine selbstverständliche und lang-fristige Verankerung der **Tandems** im Vermittlungs-programm der Museen nutzen. Verankerung bedeutet hier: Die Arbeit im **Tandem** gehört fest zum Programm. Nicht nur für eine kurze Zeit. Durch die Vermittlungs-formate an beiden Museen können große Fortschritte im Bereich Inklusion gemacht werden. Denn Inklusion braucht Begegnungen. Nur dann kann sich das Denken der Menschen verändern. Nur durch Begegnungen können wir verstehen, dass **Kreativität** und Vorstellungskraft das ist, was uns Menschen ausmacht. Und dass es nicht an eine bestimmte Art zu denken gebunden ist. Und anders-herum: Kunst gewinnt an Bedeutung, wenn sie von und für alle Menschen zugänglich wird. Damit eine Kultur der Vielfalt und die Herstellung gleicher Lebens-chancen in der Gesellschaft gelingen können.

Kunsthau KAT18 möchte mitarbeiten an einem Veränderungs-prozess. Auf dem Weg zu einem Museum für alle. Um Situationen zu schaffen, die auf die Be-

dürfnisse der KAT18-Künstler*innen angepasst werden. Aber auch auf die Bedürfnisse anderer diverser Besucher*innen-gruppen. Das bedeutet: Museen und anderen **Kultur-betriebe** müssen sich öffnen. Sie müssen Dinge verändern. Und diese Veränderung muss **verstetigt** werden. Das bedeutet: Es muss Räume geben für die **Vermittlungs-arbeit**. Räume, die von den KAT18 Künstler*innen eigenständig und selbst-verantwortlich genutzt werden können. Immer dann, wenn sie im Museum arbeiten.

Inklusion steht im Mittelpunkt aller Vermittlungs-projekte im Museum. Und die Vielfalt aller beteiligten Personen. So ist es in der **Bildenden Kunst**. Aber auch bei den Museums-gästen. Und auch bei den **Kunst-vermittler*innen**. Und das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Aber **Kunst-vermittlung** im **Tandem** ist auch eine Reaktion auf Probleme in Politik und Zusammen-leben. Und sie ist ein Motor für Veränderung. In **Kultur-betrieben** und vielleicht auch in der Gesellschaft. Das Kunstmuseum ist Gast-geber, Arbeits-ort, Ausstellungs-fläche und **Experimentier-feld**. Je besser wir uns im Team kennen, desto mehr kennen wir unsere Unterschiede und unsere Gemeinsamkeiten. Und desto größer ist der Erfahrungsschatz. Wir arbeiten im Tandem als Kolleg*innen zusammen. Und gleichzeitig selbst-bestimmt.

In einem nächsten Schritt wird es vielleicht keine **Tandems** mehr geben. Sondern neue Formen einer vertrauensvollen Zusammen-arbeit. Aber schon jetzt sind die **Tandems** ein großer Gewinn für unsere Gäste. Und auch für uns selbst. Durch das, was sie in Gang setzen.

BILDINDEX / LITERATUR / DANK / IMPRESSUM

KAT18 MATERIALBOX

Hier findet ihr alle Broschüren und Werkzeuge zu den TANDEMS.



BETEILIGTE

Künstler*innen von Kunsthaus KAT18:

Daniel Scislawski (Kunstmuseum Bonn), Kerstin Recker (Kunstmuseum Bonn), Nicole Baginski (Kunstmuseum Bonn / Kolumba), Irene Stamp (Kunstmuseum Bonn), Michael Müller (Kolumba), Patrick Henkel (Kolumba), Tanja Geiß (Kunstmuseum Bonn / Kolumba), Andreas Maus (Kolumba), Anna Rossa (Kolumba), Bärbel Lange (Kunstmuseum Bonn / Kolumba), Filip Mijo Livaja (Kolumba), Nico Randel (Kolumba)

Kunstvermittlerinnen im Kunstmuseum Bonn:

Maria Damm, Dania D'Eramo, Kathrin Graf, Myriam Herbel-Nehring, Astrid Hortian, Melanie Lange, Janne Noll, Claudia Pfefferkorn-Schreiber, Sabine Rolli, Bianca Vollmert-Wagner, Sophie-Hélène von Weiler

Kunstvermittler*innen im Kolumba:

Jenny Andronytschew, Katja De Grussa, Susanne Heincke, Suzanne Josek, Viola Michely, Jochen Schmauck-Langer

Projektassistenz:

Sabine Rolli (Kunstmuseum Bonn), Marleen Rothaus (Kunsthau KAT18)

Projektleitung:

Sabina Leßmann (Kunstmuseum Bonn), Jutta Pöstges (Kunsthau KAT18), Marleen Rothaus (Kunsthau KAT18) und Marc Steinmann (Kolumba)

Finanzen:

Michael Hubbert (Kunstmuseum Bonn), Sneza Hennes (GWK GmbH), Paulina Valeska Held (Kolumba)

Fortbildungen und Beratung:

Lena Sophie Beuth (Digitale Medien und Technik), Claudia Hoffmann (Präsentations- / Raumelemente), Gilly Karjevsky (Silent Conversation), Heike Kropff, Lisa Reinhard und Marta Colombo (Best Practice: Haus

Bastian, Staatliche Museen zu Berlin), Konrad Braun (Best Practice: Haus der Statistik), Stefanie Kreuzer (Ausstellungskuration), Andreas Krüger (Best Practice: Berlinische Galerie), Anne Leichtfuß (Leichte Sprache), Eva Stein (Best Practice: Haus der Kulturen der Welt)

Planung und Umsetzung:

Claudia Hoffmann (Präsentations- / Raumelemente), Maya Hässig (Grafik), Gianluca Galata, Willi Mauel, Dirk Püllen und Martin Wolter (Bau der Raumelemente in der Museums-Schreinerei), Lena Beuth (Tandem-Werkzeuge), Alexandra Bätz (Terminkoordinierung Kunstmuseum Bonn), Hannah Nahnsen (Terminkoordinierung Kunsthaus KAT18), Roman Piwonski (Umsetzung Präsentationselemente), Enno Jäkel (Postproduktion Publikation)

LITERATUR

Leßmann, Sabina; Pöstges, Jutta (Hrsg.): TANDEM IN DER KUNSTVERMITTLUNG. Eine Zusammenarbeit des Kunstmuseum Bonn und von Kunsthaus KAT18, Köln/Bonn 2019

Brenne, Andreas; Ossowski, Ekkehard; Seidel, Christoph (Hrsg.): Come together. Künstlerische Kollaborationen im Kontext der Implementation inklusiver Kompetenzen in der Lehrkräftebildung. kopaed, München 2021

Bundesverband Museumspädagogik e.V. (Hrsg.): Standbein - Spielbein. Museumspädagogik aktuell. Heft 115 "Raumgreifend. Dimensionen von Raum in der musealen Vermittlung", 2021 https://www.museumspaedagogik.org/fileadmin/Data/Dokumente/Publikationen/Standbein_Spielbein/StbSpb_115_UA.pdf

Daners, Peter; Poppe, Frederik; Schank, Annika; Schmitt, Melanie (Hrsg.): WECHSELWIRKUNGEN. Kunst im Kontext der Inklusionsdebatte. Arthistoricum.net, 2019

Fox, Esther; Sparkes, Jane: Curating for Change. Disabled People Leading in Museums, 2021 <https://screensouth.org/wp-content/uploads/2021/07/Curating-for-Change-Disabled-People-Leading-in-Museums.pdf>
Gaensheimer, Susanne; Hagenberg, Julia (Hrsg.): Wem gehört das Museum?, Köln 2020.

Gerland, Juliane: Kunst, Kultur, (Dis-)Ability? – Inklusion, Teilhabe und Partizipation in künstlerischen und wissenschaftlichen Kontexten. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE, 2019 <https://www.kubi-online.de/artikel/kunst-kultur-dis-ability-inklusion-teilhabe-partizipation-kuenstlerischen>

Kunsthalle Osnabrück (Hrsg.): Wie begrenzt ist dieser Raum? Barrierefreiheit Reader, 2021 <https://kunsthalle.osnabrueck.de/media/pages/shop/publikationen/reader-2021/1a2a5fc14f-1624613643/reader-barrierefreiheit-2021-kunsthalleosnabrueck.pdf>
Kunsthalle Osnabrück (Hrsg.): tool kit – Werkzeuge zur barrierearmen Vermittlungsarbeit, 2021 https://kunsthalle.osnabrueck.de/media/pages/shop/publikationen/tool-kit-publikation/0f055a9c69-1669818771/tool-kit_de_fin.pdf

Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (Hrsg.): Kunst kommt von Können?! Klassismus im Kulturbetrieb, Berlin 2023 auch online unter www.kulturformen.berlin/veraendern/publikationen

DANK

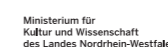
den Kolleg:innen an der Kasse/Information und der Aufsicht im Kunstmuseum Bonn, insbesondere an Esther Gerhard, Kadour Ghazouani, Hafid Bouabane, Shima Amiri und Mustapha Slika (Kunstmuseum Bonn) und an Lars Kaufmann mit seinem Team von der Aufsicht sowie Olgierd Wandzioch und Taoufik Mkhaneh in Kolumba.

Sowie an Nadine Schneider (ehem. Creaviva im Zentrum Paul Klee, Bern), Amelie Sasse (Praktikantin Kunsthaus KAT18).

Und an Dr. phil. Vera Tillmann (Wissenschaftliche Leitung FIBS, Frechen) für die wertvollen Empfehlungen zu Digitaler Teilhabe.

FÖRDERER

Aktion Mensch e.V.
Das Land Nordrhein-Westfalen/Regionale Kulturpolitik



IMPRESSUM

Herausgeber*innen/ Autor*innen:
Sabina Leßmann, Jutta Pöstges,
Marleen Rothaus, Anne Leichtfuß

Fotografien: Britt Schilling
Videostills: Susanne Heinke
Werkabbildungen KAT-18 Künstler*innen: Enno Jäkel
Zeichnungen: Umschlag Tandem-Zeichen AUGEN-HÄNDE Kerstin Recker
Tandem-Zeichen DOPPELHAND, Irene Stamp
Tandem-Zeichen DOPPELBLÜTE, Daniel Scislawski
Tandem-Zeichen DOPPELAUGEN, Nicole Baginski
Piktogramm, Michael Müller
Zahlen, Susanne Kümpel

Katharina Grosse © VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Horst Antes © VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Maria Lassnig © Maria Lassnig Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Michael Buthe © VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Heike Weber © VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Lotta Hannerz © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Lesezimmer (S.126), Kolumba, Köln,
Architekt Peter Zumthor
Foto: Veit Landwehr © Kolumba, Köln

Übersetzung in Einfache Sprache: Anne Leichtfuß
Lektorat: Ute Hüper
Redaktion: Anne Leichtfuß, Sabina Leßmann,
Jutta Pöstges, Marleen Rothaus
Gestaltung/Grafik: Maya Hässig, Köln

Gefördert durch Aktion Mensch e.V. und das Land Nordrhein-Westfalen / Regionale Kulturpolitik
Mit freundlicher Unterstützung durch die Freunde des Kunstmuseums Bonn e.V.

Bonn, Köln 2023
ISBN 978-3-943676-20-4

KUNSTMUSEUM BONN:
www.kunstmuseum-bonn.de

KOLUMBA MUSEUM:
www.kolumba.de

KUNSTHAUS KAT18:
www.kunsthaukat18.de



